



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Untersuchungen zum Ersten Punischen Krieg.

Zum Ausbruch des Krieges und zur römischen Kriegspolitik.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Verfasserin

Ulrike Martina Wieser

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 313 299

Studienrichtung laut Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Geschichte,
Sozialkunde und Politische Bildung. UF
Psychologie und Philosophie

Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Herbert Heftner

Inhaltsverzeichnis

Danksagung

.....6

Vorwort

.....7

1.Quellen und Methoden

.....10

2.Karthago

.....12

2.1 Geografische Lage und Entwicklung

.....12

2.2. Wirtschaft

.....16

2.3. Gesellschaftliche Struktur

.....18

3.Rom

.....20

3.1. Geografische Lage und Entwicklung	20
3.2. Wirtschaft	24
3.3. Gesellschaftliche Struktur	25
4. Die römisch-karthagischen Beziehungen	27
4.1. Der erste Vertrag zwischen Rom und Karthago	27
4.2. Der zweite Vertrag zwischen Rom und Karthago	32
4.3. Der dritte Vertrag zwischen Rom und Karthago	36
4.4. Der vierte karthagisch-römische Vertrag (Phyrros-Vertrag)	39
5. Die vergangenen Kriege Roms	42
5.1. Der Krieg gegen Pyrrhos von Epirus	42
5.2. Die Eroberung Süditaliens durch die Römer	48

6.Zentrale Fragen der Forschung zum Ausbruch des Ersten Punischen Krieges und mögliche Lösungsansätze	51
6.1.Die historischen Quellen	51
6.1.1 Der Bericht des Polybios	51
6.1.2 Der Bericht des Diodor	54
6.1.3. Die Berichte des Cassius Dio und Zonaras	55
6.2. Hierons Krieg gegen die Mamertiner	58
6.3. Das Hilfesuch der Mamertiner	62
6.4. Die Reaktion der Römer auf das Hilfesuch der Mamertiner	65
6.5. Die Besetzung der Burg von Messina durch die Karthager	72
6.6. Die Vertreibung der Karthager aus Messina	74
6.7. Das Erscheinen des Appius Claudius aus an der Meerenge von Messina	79

6.8. Die Aktivitäten der Karthager und Syrakusser	81
6.9. Die Verhandlungen des Appius Claudius mit den Karthagern und Hieron	85
6.10. Die Kämpfe des Appius Claudius gegen die Karthager und Hieron – Eine Bewertung	87

7. Der Verlauf des Ersten Punischen Krieges	90
--	-----------

7.1. Erste Phase. Vom Kriegsausbruch bis zur Seeschlacht bei Mylae 264 bis 260 v. Chr.	90
--	----

7.2. Zweite Phase. Von der Seeschlacht bei Mylae bis zum Abzug der Römer aus Nordafrika 260 bis 255 v. Chr.	93
---	----

7.3. Dritte Phase. Vom Abzug der Römer bis zur Schlacht bei den Aegatischen Inseln 255 bis 241 v. Chr.	95
--	----

8. Die Folgen des Ersten Punischen Krieges	100
---	------------

9. Schlussfolgerungen	105
------------------------------	------------

Zeittafel: Geschichte Roms und Karthagos bis zum Ende des Ersten Punischen Krieges

.....112

Abbildungsverzeichnis

.....114

Literaturverzeichnis

.....115

Abstract.....119

Curriculum

Vitae.....121

Danksagung

Größten Dank möchte ich an ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Herbert Heftner für seine gelungene und geduldige Unterstützung während des Schreibens meiner Diplomarbeit aussprechen. Er war mir eine große Hilfe und nahm sich in seinen Sprechstunden viele Stunden Zeit für mich. Durch seinen Themenvorschlag und seine Anregungen wurde es mir möglich diese Arbeit zu vollenden.

Eine besondere Unterstützung beim Entstehen dieser Arbeit war auch Frau Univ. Doz. Dr. Adelheid Krahl bei welcher ich mein Diplomandenseminar absolvieren durfte und somit beim Verfassen dieser Arbeit einige Meilensprünge machte.

Großen Dank schulde ich aber auch meinen Freunden in Wien, die mich durch alle Höhen und Tiefen während der Studienzeit hier in Wien begleitet haben.

Vorwort

Durch meine humanistische Ausbildung im Bundesoberstufengymnasium wurde ich bereits im Alter von 15 Jahren mit der Antike vertraut. Besonders im Lateinunterricht wurde ich von meiner sich sehr für die römische Antike interessierende Professorin angeregt, mich neben der Übersetzung von lateinischen Texten auch mit der Geschichte des Imperium Romanum zu befassen. Dieses Interesse und Faszination für das Römische Reich haben mich bis heute nicht losgelassen. So habe ich Jahre nach meiner humanistischen Ausbildung beschlossen, über den Ausbruch einer der größten und bedeutendsten Kriege der Antike zu schreiben, namentlich den Ersten Punischen Krieg.

Im Hauptteil dieser Arbeit sollen die komplexen Geschehnisse, die zum Ausbruch des Ersten Punischen Krieges führten, aufgegliedert werden, einige zentrale Fragen der Forschung, die sich aus den Widersprüchen und Unstimmigkeiten der historischen Überlieferung ergeben, aufbereitet und mögliche Lösungsansätze präsentiert werden.

Zum besseren Verständnis möchte ich vorneweg näher auf die beiden Mächte Karthago und Rom eingehen, insbesondere auf deren geografische Lage, Wirtschaft und politische Struktur. Um den Ausbruch des Ersten Punischen Krieges aufbereiten zu können, werde ich einige vorangegangene Kriege, wie zum Beispiel den Krieg gegen König Pyrrhos und die Eroberung Italiens durch die Römer in den Überblick der Arbeit aufnehmen.

Dem Ausbruch des Ersten Punischen Krieges gehen drei karthagisch-römische Verträge voraus, welche die räumlichen Einfluss- und Machtbereiche zwischen den beiden Großmächten im Mittelmeerraum genau festlegen. Will man sich mit den Ursachen und der Entwicklung hin zum Ersten Punischen Krieg näher auseinandersetzen, bilden diese Verträge die Hauptgrundlage der Untersuchungen. Daher sollen auch im Zuge meiner Diplomarbeit die karthagisch-römischen Verträge herangezogen und auf deren Wahrheitsgehalt hin überprüft werden. Vor allem der so genannte „Philinos-Vertrag“ im Jahre

306 (?), von welchem uns vor allem der prorömische Historiker Livius berichtet, lässt uns zunächst im Dunkeln tappen. Dem Vertrag zufolge sollen sich die Karthager von Unteritalien, die Römer hingegen von Sizilien fernhalten.

Im Gegensatz zu Livius ist bei unserer wichtigsten Quelle über den Ersten Punischen Krieg, dem ebenfalls auf Roms Seite berichtenden Historiker Polybios, keine Abschrift zu diesem Vertrag zu finden. Wir können aber nicht mit Polybios dessen Existenz leugnen. Im Zuge meiner Diplomarbeit möchte ich unter anderem auch die Historizität und Problematik des „Philinos-Fragments“ genauer untersuchen.

Dadurch eröffnet sich auch schon die Frage nach dem Eingreifen Roms auf Sizilien auf der Seite der Mamertiner: Eine unscheinbare, unbedeutende Auseinandersetzung in Messana, die in einen folgenreichen Konflikt zwischen den beiden Großmächten Rom und Karthago im Mittelmeerraum mündet. Die Mamertiner fühlen sich durch den Tyrannen Hieron II. von Syrakus bedrängt und baten sowohl die Karthager als auch die Römer um Hilfe. An dieser Stelle soll natürlich auch näher untersucht werden, welche der beiden Mächte als erstes in Messana eintraf bzw. wann das Hilfesuch der Mamertiner an die Karthager bzw. Römer erfolgte und warum.

Die Existenz bzw. Nichtexistenz des „Philinos-Vertrages“ ist bei der Klärung der Kriegsschuld der Römer von wesentlicher Bedeutung. Warum haben die Römer eigentlich in Sizilien interveniert? Wer war der Gegner: Hieron II. von Syrakus oder Karthago?

In meiner Diplomarbeit werde ich untersuchen, ob Rom durch die Unterstützung der Mamertiner in einen Krieg mit Karthago „hineingeschlittert“ ist, oder ob der Gegner von Anfang an beabsichtigt Karthago war.

Wir dürfen schließlich nicht außer Acht lassen, dass die Seemacht Karthago Italien und somit das Imperium Romanum zunehmend eingekreist hat und dadurch eine potenzielle Gefahr für den in den Jahrzehnten zuvor vergrößerten Machtbereich Roms darstellte.

Untersuchungen zum Ersten Punischen Krieg. Zum Ausbruch des Krieges und zur römischen Kriegspolitik.

Ein wesentlicher Teil der Untersuchung werden also auch die Gründe für das Einschreiten Roms auf Sizilien sein.

1.Quellen und Methodik

Als zuverlässigste Quelle steht uns das Werk des griechischen Historikers Polybios¹ zur Verfügung. Seine Erzählung ist auch die einzige, welche vollständig vorliegt. Viele Schriften und Dokumente, die auf den Ersten Punischen Krieg eingehen, berufen sich auf Polybios. Allerdings war er kein Zeitzeuge, denn seine Lebensspanne liegt in den Jahren 201–120 v. Chr., also lange nach dem Ersten Punischen Krieg. Auch den Zweiten Punischen Krieg hat er nicht erlebt. So griff Polybios selber auf die Schriften des römischen Annalisten Quintus Fabius Pictor zurück, also auf einen Vertreter, der auf der Seite des Siegers wirkte.

Als weitere Primärquelle ist das Werk von Zonaras anzuführen, gefolgt von Cassius Dio, Livius und Diodor.

Weiter ist zu bemerken, dass die römische Geschichtsschreibung erst um das Jahr 200 v. Chr. einsetzte. Die Zeitgenossen erfuhren also über die Vergangenheit erst mehr als hundert Jahre später und dies aber auch nur in einer Form, welche der damaligen Gegenwart als akzeptabel erscheinen mochte.

Daher konnten die Anlässe des Ersten Punischen Krieges bisher nicht so rekonstruiert werden, dass diese auf eine allgemeine Akzeptanz bei den Historikern gestoßen wäre.

Ich werde in der Arbeit so vorgehen, dass ich die historischen Quellen vergleiche und anschließend die mir glaubwürdigere Quelle erläutere und argumentativ untermauere bzw. jene Darstellungen, welche mir überzogen erscheinen, einer Kritik unterziehe. wobei ich mich hauptsächlich an die Version des Polybios halten werde. Das liegt daran, dass die Darstellung von

¹ Polybios (geb. um 200 v. Chr.) ist der einzige hellenistische Historiker, von dessen werkerhebliche Teile erhalten sind. Er war schon in jungen Jahren vom Vater zu politischen Aktionen herangezogen worden.167 wird Polybios nach Beendigung des Dritten Makedonischen Krieges als Geisel nach Italien deportiert. Polybios, der durch seine literarischen Leistungen bekannt war, konnte in Rom bleiben und wurde zum Freund des ihn bewundernden Scipio Aemilianus. In seinem Hauptwerk Universalgeschichte, welches 40 Bücher umfasst gibt er eine ausführliche Darstellung des Zeitraumes 220 v. Chr. bis 168 v. Chr. (K. Ziegler, Artikel „Polybios“ Nr. 3, in: Der Kleine Pauly Bd. 4, 1972, S. 983-991)

Polybios, wie bereits erwähnt, als einzige vollständige Erzählung vorliegt und andererseits der Historiker damals schon die Forderung nach unparteiischer Darstellung erhob – „*man darf man nicht anstehen, die Freunde anzuklagen und die Feinde zu loben*“.²

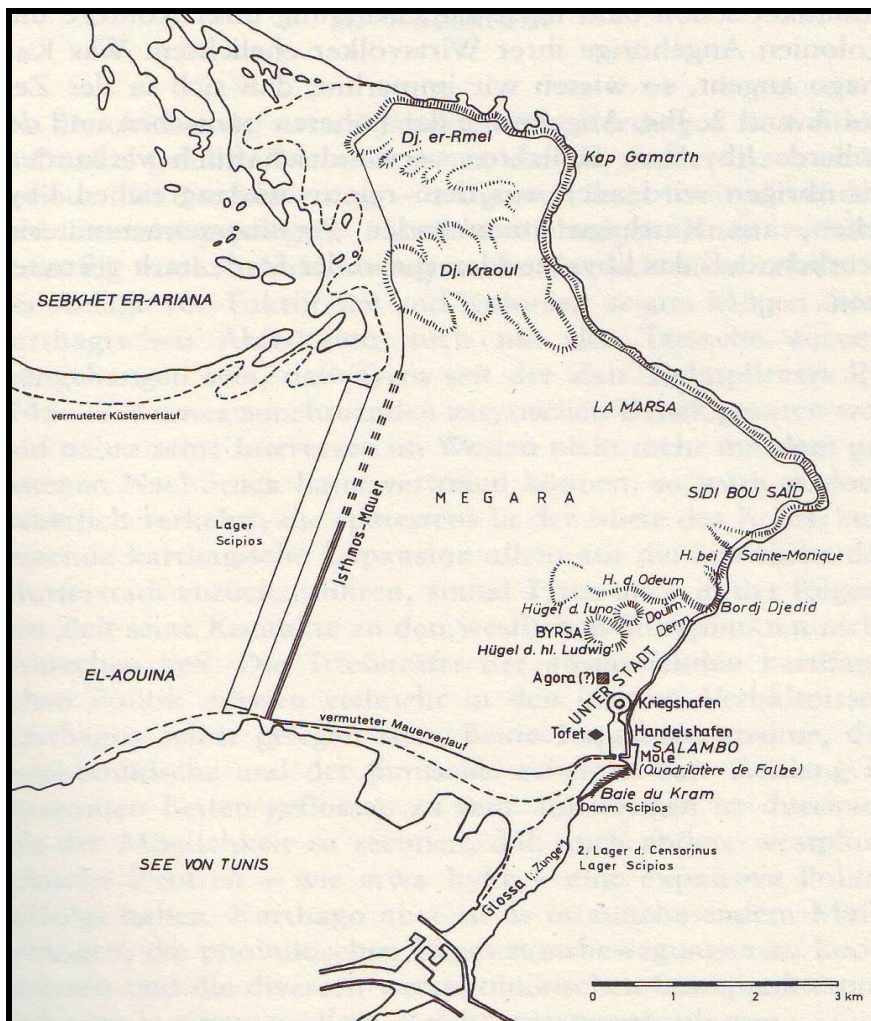
² Polybios 1,14: Polemik gegen Vorgänger (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 16)

2. Karthago

2.1. Geografische Lage und Entwicklung

Das karthagische Reich kann als ein Seereich mit der Hauptstadt Karthago betrachtet werden, die von den Bürgern der phönikischen Stadt Tyros an der Stelle des Vorortes Carthage der heutigen tunesischen Hauptstadt Tunis gegründet wurde. Die Karte zeigt die Umriss von Karthago mit seinen wichtigsten geographischen Punkten:

Karthago im 3. und 2. Jahrhundert vor Chr.



Karte 1: Huß 1985, S. 45

Die Stadtgründung geschah im Rahmen der phönikischen Kolonisation im 9./8. Jahrhundert. Sie findet ihre weltgeschichtlichen Parallelen in der griechischen Kolonisation und in der arabischen und europäischen Expansion.³

In der Zeit der Expansion besaßen die Phöniker Kontakte, Kontore oder Kolonien in Assyrien, Zypern, Anatolien, Sizilien, Sardinien, Italien und auf der iberischen Halbinsel und den Balearen. Die Ausgangsregion der Phöniker waren die Länder der Levante. Daneben gab es Kolonien in Algerien und Marokko, auch in Rom waren phönikische Händler zu finden.⁴

Der Name der Phöniker/Punier/Karthager besitzt griechischen Ursprung. Phöniker nannten die Griechen die Einwohner der städtischen Königreiche an der Küste des Libanons. Dieser Name ist mit dem griechischen Wort für „purpur“ verwandt, was eine Anspielung auf die dort ansässige Purpurindustrie sein könnte. Im Orient hießen sie Kanaanäer, dies kann mit „die Purpurroten“ übersetzt werden. Bei den Römern mutierte das Wort zu Poeni (Punier). Die Phöniker aber fühlten sich selber eher zu einer Stadt zugehörig und bezeichneten sich selber oftmals als Tyrer, Sidonier, usw. Die Tyrer, welche an die nordafrikanische Küste auswanderten, nannten ihre neue Stadt Kart-Hadascht, neue Stadt. Der lateinische Name lautet Carthago.⁵

Zur Gründung der Stadt Karthago kam es vermutlich aus folgenden Gründen: Die Stadt sollte eine Klammerfunktion zwischen der Levante im Osten des Mittelmeerraumes und dem Westen einnehmen. Karthago war eine geplante Stadt, denn sie erreichte recht schnell eine Größe von 55 ha, was in der Antike beachtlich war. Daneben konnte über Karthago der Handel mit Afrika ausgebaut werden. Auch waren die topographischen Gegebenheiten für den Ausbau von Hafen- und Befestigungsanlagen sowie für die Stadtplanung sehr günstig.⁶

³ Huß 1985, S. 22. (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man ebd., Anm. 85-88)

⁴ Huß 1985, S. 22ff. (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man ebd., Anm. 76-166)

⁵ Sommer 2004, S. 19.

⁶ Huß 1985, S. 43. (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man bei Huß 1985, Anm. 36f, S. 43)

Karthago bestand aus mindestens drei Stadtteilen: aus Byrsa, der Unterstadt und der Mittelstadt. Geprägt wurde das Stadtbild von hohen, mehrstöckigen Gebäuden und engen Straßen. Im Übrigen waren die ersten Bewohner der Stadt Phöniker, also Einwanderer aus der Levante. Ab dem 7. Jahrhundert kann durchaus von Puniern, also einem neuen Volk, gesprochen werden.

Die Wirtschaft war auf die Seefahrt und den Handel ausgerichtet. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts haben die Punier das Hinterland ihrer Hauptstadt in Besitz genommen und dort eine landwirtschaftliche Basis errichtet. So besaß die Stadt mit der Landwirtschaft eine zweite wirtschaftliche Basis.⁷

Grundsätzlich nahm die Stadt einen schnellen Aufschwung. Dies zeigen die Anlagen von Faktoreien und die Inbesitznahme von Kolonien. Relativ schnell begann sich die Stadt von der Mutterstadt Tyros zu lösen und konnte sich so auch deren Niedergang entziehen.⁸

Im 3. Jahrhundert umfasste das Kernland Karthagos in etwa den nördlichen Teil des heutigen Tunesiens, ist also ein Küstenland, dabei aber relativ klein. Es wäre größer gewesen, wenn man die Hafenplätze an der Küste von Nordwestafrika, Sardinien, Südspanien und Westsizilien hinzuzählen würde.⁹ In diesen Ländern strahlte die Kultur Karthagos auch auf das Hinterland aus. Wie es mit dem politischen Einfluss aussah und wie weit dieser reichte, ist heute nur noch schwer nachzuvollziehen. Die Insel Sizilien hingegen kann, was den ihren Westteil betrifft, als eine Provinz von Karthago angesehen werden. Die Macht und der Einfluss der Karthager lagen aber nicht in der Rolle als Landmacht, sondern in ihrer Position als See- und Handelsmacht. Insgesamt waren die Karthager nicht an Eroberungen oder an militärischen Abenteuern interessiert, vor allem dann nicht, wenn diese als unsicher und risikoreich zu betrachten waren. Die Karthager waren in erster Linie Kaufleute und Kriege waren teuer – insbesondere dann, wenn sie aufgrund der geringen

⁷ Heftner 2005, S. 105. (Weiterführende Literatur findet man ebd., Anm.1.S. 438. Kriegsausbruch und Anfangsjahre. Karthagos Wirtschaft)

⁸ Huß 1985, S. 43. (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man ebd., Anm. 36f)

⁹ Heftner 2005, S. 105.(Weiterführende Literatur findet man ebd., Anm. 2. S.438. Kriegsausbruch und Anfangsjahre. Das karthagische Imperium.)

eigenen menschlichen Ressourcen mit teuren Söldnern geführt werden mussten.¹⁰ Krieg war für sie ein Kosten-Nutzen-Geschäft. Hier unterschied man sich von den Römern, welche den Sieg um jeden Preis, ohne Rücksicht auf Verluste, anstrebten. Dieser Kontrast zeigte sich in den späteren Kriegen gegen die Römer. Allerdings muss auch festgehalten werden, dass die Karthager die ersten beiden Kriege gegen Rom auch hätten gewinnen können. Auf Sizilien zeigten sich die Karthager aber in den langen Kämpfen mit den Griechen, welche ja ebenfalls als Kolonisten in Erscheinung getreten sind, als eine wirkungsvolle Militärmacht. So nahmen sie auf Sizilien den Griechen seit 550 Boden ab.¹¹

Im Übrigen ist zu erwähnen, dass der Aufstieg Karthagos mit dem Abstieg der phönizischen Städte in der Levante einherging; hier sind vor allem Sidon und die einstige Mutterstadt Tyros zu nennen.¹² Das wirtschaftliche Schwergewicht der Punier lag weiterhin nicht nur im Handel. So wurden Teile von Libyen und Sardinien erobert und ausgebeutet, um eben mit den Rohstoffen dieser Länder Handel betreiben zu können.¹³ Bedingt durch den Niedergang der Phöniker und der Mutterstadt Tyros konnten diese auch ihre einstigen Kolonien und Einflussgebiete nicht mehr schützen. Daher übernahm Karthago ab dem 5. Jahrhundert diese Position und ging durch den Handel dazu über, selber eine Kolonialmacht zu werden und Handelsbündnisse abzuschließen. Dies war auf Sizilien, Sardinien, Korsika, Italien, Südfrankreich, den Kanaren, Azoren und Madeira der Fall. Ebenso gab es Einflüsse in Marokko, Algerien, Libyen und Tunesien.¹⁴ Die eigene karthagische Expansion richtete sich nach der Anknüpfung von Handelskontakten und der Errichtung von Kontoren in erster Linie um die Errichtung von Kolonien. Auch wurden westphoinikische Städte in den eigenen Herrschaftsbereich einbezogen. Diese Kolonien wurden

¹⁰ Heftner 2005, S. 106.(Weiterführende Literatur findet man ebd., Anm. 4. S. 438. Kriegsausbruch und Anfangsjahre. Unkriegerisches Handelsvolk.)

¹¹ Sommer 2004, S. 21.

¹² Mommsen 1986 [1903], S. 17.

¹³ Mommsen 1986 [1903], S. 18.

¹⁴ Huß 1985, S. 57ff (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man ebd., Anm. 1-171, S. 57-74.)

militärisch und auch politisch den eigenen Vorstellungen angeglichen und in den karthagischen Machtbereich eingegliedert. Der Grund für die koloniale Ausbreitung war der Drang, Reichtümer nach Karthago zu holen. Durch den Aufbau einer Armee und einer Flotte wurde die karthagische Expansion militärisch abgesichert, sie erlangte ihren Höhepunkt im 5. und 6. Jahrhundert. Oftmals erreichten Karthago Hilferufe verfeindeter Mächte, sodass die Karthager glaubten, sich als eigentlich unbeteiligte Dritte solchen Rufen nicht entziehen zu können. Einer der Gründe war hier auch das Streben nach Macht und Anerkennung.¹⁵ Daher kam es vor allem auf Sizilien zwischen Karthagern und Griechen, insbesondere in der Stadt Syrakus, immer wieder zu Konflikten und Kriegen.

Zu Beginn des Punischen Krieges besaßen die Karthager die Seemacht im westlichen Mittelmeer. Zu ihrem Staatsgebiet oder zu ihrer Einflusszone zählten Südspanien, Tunesien, Libyen, die Balearen, Sardinien, das westliche Sizilien und die nordafrikanische Küste. So verfügten sie über einen geschlossenen Raum und beherrschten das westliche Mittelmeer monopolartig.¹⁶

2.2. Wirtschaft

Wie bereits erwähnt, war Karthago eine Stadt des Handels, aber auch des Handwerks. Viele Produkte, die per Schiff gehandelt wurden, stellte man auch selber in Karthago her. So gab es als Berufe Fleischhauer, Weber, Seiler, Tischler, Steinmetz, Gießer für verschiedene Metalle, Kistenmacher, Handwerker und Bauarbeiter.

Gehandelt wurde in Karthago mit Salz, Leinen, Gold, Eisen, Elfenbein, usw.¹⁷ Neben dem Handel wurde die Wirtschaft von der Landwirtschaft und hier

¹⁵ Huß 1985, S. 59. (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man ebd., Anm. 16)

¹⁶ Mommsen 1986, S. 18.

¹⁷ Huß 1985, S. 481ff. (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man bei Huß 1985, Anm. 1-110 S. 481 ff.)

durch große landwirtschaftliche Güter geprägt. Auch die Fischerei ist erwähnenswert.

Über die Stadtgrenzen hinaus bedeutend waren die Keramik-Erzeugnisse wie Statuen, Töpfe und Büsten. Von Bedeutung für den Handel waren auch die Textilprodukte.

Führend waren die Handwerker der Punier in der Gold- und Silberverarbeitung. Ebenso gehörte die Verarbeitung von Elfenbein zum täglichen Geschäft.¹⁸

Die Macht Karthagos beruhte aber, wie bereits erwähnt, nicht auf Handwerk oder Landwirtschaft, sondern auf dem Handel, den die Oligarchen in der Hand hielten. Dies waren Bankiers und Reeder. Ihre Aktivitäten zielten auf die Erschließung von Import- und Exportmärkten ab. Mit Hilfe des Staates setzten sie sich wohl auch politisch durch. Der Staat sicherte den Handel ab. Leider ist die Quellenlage zur politischen Struktur in Karthago nur sehr dünn.¹⁹

Die Karthager besaßen Handelsniederlassungen in verschiedenen Ländern der Mittelmeerregion. Im Gegenzug gab es auch Handelsniederlassungen ausländischer Kaufleute in Karthago. Die Handelswege führten die Punier aber auch an die Atlantikküste und in das Innere Afrikas.²⁰

Zu den Importartikeln zählen Metalle, Papyrus, Getreide, Öl, Wein, Fisch und Luxusartikel wie Parfüm, Amulette und kleine Figuren.

Aus dem Inneren Afrikas kamen Sklaven, Elefanten, Felle, Elfenbein, Gold und Edelsteine, um nur die wichtigsten Artikel zu nennen.

Diese Güter waren für den Eigengebrauch oder zum weiteren Export bestimmt.²¹

Innerhalb der punischen Welt hielt Karthago aufgrund seiner hegemonialen Position die Kontrolle über den gesamten Handel in der Hand. Der

¹⁸ Huß 2005, S. 486 (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man bei Huß 1985, Anm. 98. S. 486)

¹⁹ Huß 2005, S. 459. (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man bei Huß 1985, Anm. 7-9, S. 459)

²⁰ Huß 2005, S. 483. (Eine ausführliche Darstellung von Karthago und seiner Wirtschaft bietet Huß 1985, S.481 ff.)

²¹ Huß 1985, S. 485f (Weitere Literaturhinweise und Quellen bietet Huß ebd, Anm. 90-94)

karthagische Staat behielt sich das Recht vor, die Handelspolitik zu koordinieren, die Besteuerung zu bestimmen und die Versorgung des Heeres sowie der Bevölkerung sicher zu stellen. Grundsätzlich war die karthagische Wirtschaft sehr liberal eingestellt.²²

In finanzieller Hinsicht nahm Karthago unter den Staaten des Altertums zu diesem Zeitpunkt einen der ersten Plätze ein. Karthago war zu Zeiten des Peloponnesischen Krieges allen griechischen Staaten überlegen. Auch Rom war finanziell kein ebenbürtiger Gegner – Karthago war die reichste Stadt der westlichen Mittelmeerwelt. So konnten zur Kriegsführung immer wieder Söldnerheere angeworben werden.²³

Finanziell überstiegen die Staatseinkünfte Karthagos die Roms bei weitem, aber sie versiegten auch schneller. Dies war insbesondere in Kriegszeiten der Fall, wenn sie gebraucht wurden. Denn die Einnahmen Karthagos bestanden aus Handel, Zöllen und Tributen, welche in Kriegszeiten aufgrund des kriegsbedingt dann rückläufigen Handels zu schwinden drohten. Auch waren die Kosten für ein Söldnerheer höher als die Kosten der Römer für ein Milizheer. Im karthagischen Heer standen fast nur Söldner und kaum Bürger aus Karthago, im römischen Heer standen hingegen Römer.²⁴

2.3. Gesellschaftliche Struktur

Gesellschaftlich gliederte sich die Bevölkerung Karthagos in eine Ober- und eine Unterschicht, wobei die Abgrenzung nicht streng war, es sich jedoch als schwierig gestaltete, von unten nach oben zu gelangen. Der beherrschende Einfluss der Oberschicht begründete sich auf Vorfahren, Ämter und Reichtum. Die Angehörigen der Oberschicht konnten Stimmen kaufen, besaßen Führungsqualitäten und hatten die nötigen Ämter besetzt, um ihre politischen Vorstellungen umzusetzen.

²² Huß 1985, S.488 (Weitere Literaturhinweise und Quellen bietet Huß ebd., Anm. 110)

²³ Mommsen 1986 [1903], S. 28.

²⁴ Mommsen 1986 [1903], S. 28.

Diese Diktatur der Oberschicht unterschied die Karthager von ihrem ersten großen Gegner auf Sizilien, den Griechen.²⁵

Die Unterschicht bestand aus Kleinbauern, Arbeitern, Händlern, Handwerkern und Matrosen. Dazu kam noch die recht große Gruppe der Sklaven, deren Zahl je nach Kriegs- oder Friedenszeit stark variieren konnte.²⁶

Einen weiteren Bevölkerungsteil stellte eine Gruppe von Übersiedlern, so gab es unter anderem auch eine griechische Kolonie in Karthago.

Polybios bezeichnete die karthagische Verfassung als eine „Mischverfassung“. Diese war der römischen Verfassung ähnlich. Es gab starke Parallelen zur römischen Verfassung und auch zur Struktur des Staates. So besaß Karthago ebenso wie Rom eine Volksversammlung, zwei auf Jahresfrist gewählte Beamte und einen Senat. In diesem Senat saßen mehr als einhundert Senatoren. Zeitweilig übte dieser auch die exekutive Gewalt aus. Daneben existierte als weiterer Machtfaktor der Gerichtshof.²⁷ Über die karthagische Innenpolitik und über Hintergründe der politischen Entscheidungen liegen leider keine Quellen vor, sie bleiben im Dunkel.

Gelobt wurde die karthagische Staatsordnung von griechischen Verfassungsdenkern, das karthagische Volk hingegen wurde in der griechischen und römischen Geschichtsschreibung allerdings in einem negativen Licht gesehen. So neigen die Römer dazu, ihre Gegner als Dämonen zur Rechtfertigung ihrer Kriege zu diffamieren. Die Griechen lehnten die Karthager als ehemaligen Gegner im Kampf um Sizilien ab und wiesen die Neigung auf, alles Nichtgriechische als Barbarei zu bezeichnen.²⁸

²⁵ Huß 1985, S. 485f (Weiterführende Literatur und Quellen dafür bietet Huß ebd. Anm. 91, S. 486)

²⁶ Huß 1985, S. 52ff (Weiterführende Literatur und Quellen dafür findet man ebd., Anm. 1-25, S. 52-56)

²⁷ Heftner 2005, S. 107. (vgl. Anm. 5 S. 438. Die karthagische Verfassung. Einen guten Überblick über die Karthager bietet auch Huß 1985.)

²⁸ Heftner 2005, S. 107f. Gründe für die Annexion Sardinien: Die Furcht der Römer vor einer Rückkehr Sardinien unter karthagischer Herrschaft. Schwarte nimmt an die Karthager hätten mit ihrer Sardinienexpedition nicht nur ihre früheren Besitzungen sondern ganz Sardinien erobern wollen, um sich für den Verlust Siziliens zu entschädigen. (vgl. Anm. 6-9, S. 438-439).

3.Rom

3.1.Geografische Lage und Entwicklung

Rom wurde gegen Ende des 7. Jahrhunderts zu einer Stadt zusammengefasst, da es bis zu diesem Zeitpunkt aus vereinzelt Siedlungen nahe der Tibermündung, welche auf Hügeln gelegen waren, bestanden hatte. Geografisch befindet sich die Stadt etwa in der Mitte der italienischen Halbinsel. In den folgenden Jahrhunderten gewann die Stadt am Tiber in den Auseinandersetzungen mit ihren Nachbarn wie den Latinern, Etruskern, Samniten und auch den Kelten eine Machtstellung in Mittelitalien. Sie konnte, nachdem die eigene existenzielle Bedrohung, insbesondere durch die Kelten, abgewehrt war, auch der Bedrohung von feindlichen Beutezügen und Landnahmen standhalten. So entstand zwischen ca. 500 eine politische Ordnung mit dem republikanischen System der Stadt Rom und dem der italienischen Bundesgenossen. Auf diese Weise sicherte sich Rom die Verfügungsgewalt über das Wehrpotenzial der italienischen Halbinsel. Dies schuf die Grundlage des Aufstiegs von Rom zur Weltmacht.²⁹

Bereits im 6. Jahrhundert zählte Rom zu den politisch und kulturell bedeutenden Städten in Mittelitalien und insbesondere in Latium, dem Siedlungsgebiet der Latiner, zu dem auch Rom gehörte. Insgesamt kann für die Stadt Rom und das von ihr kontrollierte Umland von einer Fläche von 850 m² und einer Einwohnerzahl von 35.000 Menschen ausgegangen werden.³⁰

Im 6. Jahrhundert wurde die Stadt ausgebaut. So kamen ein neuer Hafen am Tiber und ein Tempel am Viehmarkt hinzu, auch das Forum Romanum wurde vergrößert.

Rom wurde als Stadt im Zuge der etruskischen Expansion gegründet. Das Herrschaftsmodell war das Stadtkönigtum mit dem etruskischen König an der Spitze. Der Überlieferung nach schon um 509 herum, vielleicht aber erst nach

²⁹ Bringmann 1998, S. 8.

³⁰ Jehne 2006, S. 11.

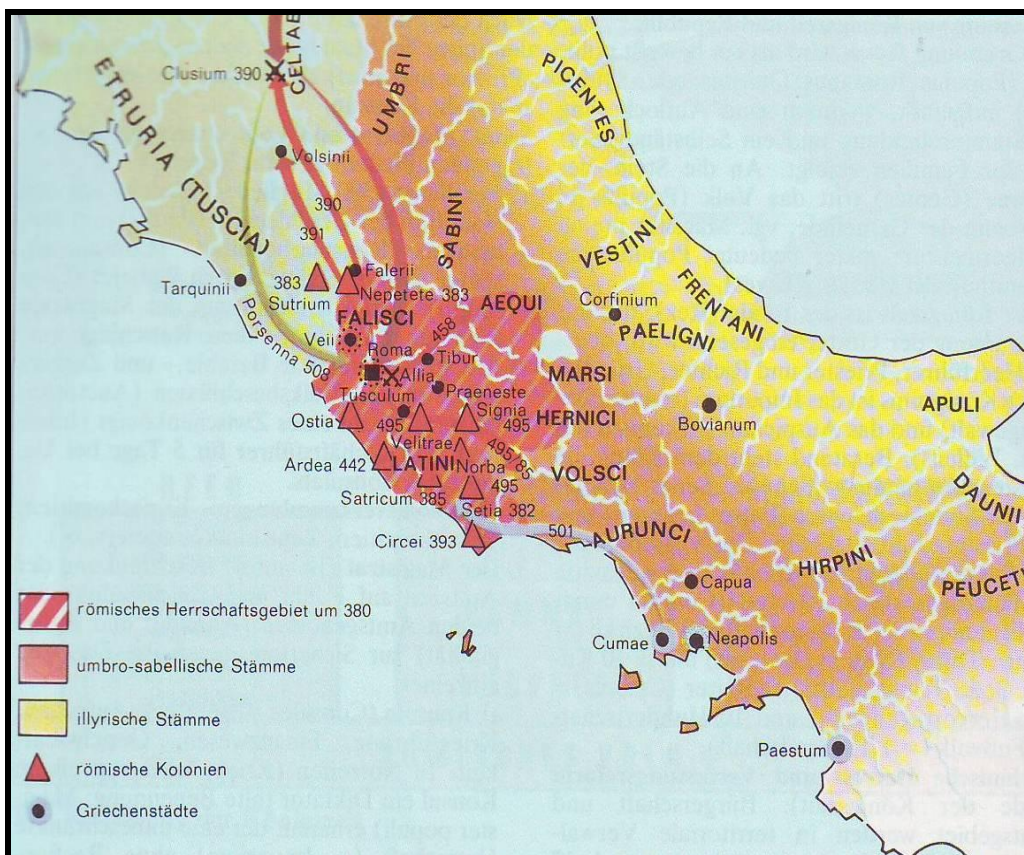
der Niederlage der Etrusker in der Schlacht bei Kyme 474 wurde das Königtum der Tarquinier beseitigt und der letzte König vertrieben. Rom wurde von den Etruskern unabhängig. Nach Ständekämpfen zwischen Adel und Volk, in der es auch um die Besetzung von militärischen und politischen Posten ging, wurde im zweiten Drittel des vierten Jahrhunderts eine Lösung gefunden. Die Befehls- und Regierungsgewalt wurde für jeweils ein Jahr von zwei gleichberechtigten Konsuln ausgeführt. Die höheren Ämter wurden nun auch öfter von Plebejern, also Angehörigen der nichtaristokratischen Kreise, eingenommen.³¹ Nach Abwehrkämpfen gegen die Nachbarn, in denen sich die Stadt behauptete, ging man ab der Mitte des 5. Jahrhunderts in die Offensive. Dazu trug auch ein erstes Bündnis mit den Latinern bei, der sogenannte Latinerbund. Neu hinzugewonnene Gebiete oder Ländereien wurden nun durch Siedler kolonisiert. Ihren ersten großen Krieg führten die Römer gegen die Nachbarstadt Veii, er dauerte von etwa 406 bis 396 v. Chr.³² Mehr als 400 Jahre nach der Gründung der Stadt fing Rom also an, die Nachbarvölker zu unterwerfen. Dies war der Auftakt zu einer Reihe militärischer Auseinandersetzungen, in die Rom nun eintrat. Zur Finanzierung des Heeres musste die Bevölkerung von diesem Zeitpunkt an Steuern bezahlen.³³ Die Karte macht deutlich, wie klein und von wie vielen feindlichen Nachbarn bedroht Rom als Staat in seiner Anfangszeit war:

³¹ Bringmann 1998, S. 9f.

³² Jehne 2006, S. 16ff.

³³ Jehne 2006, S. 18f.

Rom und Mittelitalien bis 380 v. Chr.



Karte 2: dtv-Atlas Weltgeschichte 1997, S. 76

Allerdings gab es auch Rückschläge. So schlugen die Kelten, von Gallien kommend, die Römer an der Allia im Jahr 387 vernichtend. Sie mussten auch die Plünderung der Stadt hinnehmen, wonach die Kelten aber wieder abzogen. Nicht besser erging es den Nachbarstädten der Latiner und Etrusker. Darüber hinaus hat der „Gallier-Sturm“ in der Psyche Spuren hinterlassen. Die Angst vor den Galliern und Germanen sollte für Jahrhunderte fest in den Köpfen der Römer verankert bleiben.³⁴

Als Folge bekam Rom nun eine Stadtmauer. Militärisch erholten sich die Römer wieder und errangen in den folgenden Jahrzehnten die Herrschaft über Mittelitalien. So wurden sie allmählich für Bündnisanfragen anderer Städte oder Länder interessant.³⁵ Hier nahm das römische Selbstbildnis, dass sie ihr

³⁴ Meyer-Zwiffelhofer 2009, S. 15.

³⁵ Jehne 2006, S. 17f.

Weltreich durch die Verteidigung ihrer eigenen Bundesgenossen erobert haben, seinen Anfang. Da diese Eroberung nicht immer zum Vorteil der neuen Verbündeten ausfiel, rebellierten 341 bis 338 die meisten latinischen Städte gegen Rom. Die Gewinne des Bündnisses mit den Latinern waren wohl den Römern zugutegekommen, während die Latiner die Last, wie die Bereitstellung von Soldaten, tragen mussten. Nach ihrem Sieg lösten die Römer das System eines Föderalismus auf. An seiner Stelle trat ein Bundesgenossensystem. Hierbei schloss Rom mit jedem Partner oder Bundesgenossen einzelne Verträge. Eine Art übergreifende Organisation gab es nicht. Eine Integration oder Teilhabe von weiter von Rom entfernt lebenden Bevölkerungsteilen sollte es nicht geben.³⁶

Durch die römische Politik der Kolonialisierung fühlten sich Völker wie die Samniten bedrängt und wohl auch herausgefordert. So kam es zum Samnitenkrieg, der von 326 bis 304 andauern sollte. In die Kämpfe gegen Rom mischten sich nun auch die Umbrier und Etrusker ein. Auch wenn dieser Krieg siegreich beendet wurde, war der Friede nur von kurzer Dauer, da bereits 298 eine neue Offensive gegen Rom ins Rollen kam. Erneut nahmen Samniten, Etrusker und Umbrier die Römer in die Zange und zwangen diese zu einem Mehrfrontenkrieg. Nach acht Jahren Krieg konnten die Römer auch diesen Konflikt siegreich beenden.³⁷ Mit den Eroberungen, welche Rom inzwischen die Herrschaft über Mittelitalien eingebracht hatte, vergrößerten sich durch das Bundesgenossensystem die römische Herrschaft und auch die Schlagkraft des Heeres. Hier wurde nun über die Hälfte der Soldatenkontingente von Truppen der Bundesgenossen gestellt. Dieses Bundesgenossensystem war im Übrigen ein System für den Krieg. In Friedenszeiten ruhte das System, es war also ein System, welches vom Krieg lebte. Auch die römische Innenpolitik wurde durch Kriege bestimmt. Zur Eindämmung der Auseinandersetzung bezüglich der inneren Verhältnisse in Rom wurde eine durch die Kriege erzeugte Solidarisierungswelle genutzt und eingesetzt. Die Kriege sollten das

³⁶ Jehne 2006, S. 22f.

³⁷ Jehne 2006, S. 22f.

Volk an den Staat binden und gefügig halten.³⁸ In weiterer Folge rückte Unteritalien in den Blickpunkt Roms. Rom hatte als geographischer Begriff zwei Bedeutungen. Zum einen war die Stadt Rom gemeint und zum anderen das Gebiet, welches von Rom annektiert wurde und inzwischen ganz Mittelitalien umfassen sollte.³⁹ Rom war nun nicht mehr mit der Abwehr angreifender Bergvölker und mit rivalisierenden Nachbarstädten beschäftigt. Auch die Eroberung eines Vorfeldes war abgeschlossen. Nun begann Rom damit, sich mit anderen Mächten zu messen und sich in deren Konflikte hineinziehen zu lassen.

3.2.Wirtschaft

Rom und die Stadt Rom im Besonderen waren zu Beginn des 3. Jahrhunderts noch weit von der Größe und der Architektur der Kaiserzeit entfernt. Allerdings war sie eine der größten Städte Italiens und des Mittelmeerraums, zu Beginn des Pyrrhos-Krieges lag die Einwohnerzahl wohl bei 90.000 Personen. Wirtschaftlich konnte Rom Kunstgewerbe aufweisen, welches in Italien eine gewisse Bedeutung besaß. Im Übrigen zeigte die Stadt Rom ein breites Aufkommen an Handwerkern mit Berufen aller Art für den Bedarf einer solchen Stadt auf. Vorherrschend gab es handwerkliche Betriebe mit einem Arbeiter. Erste staatliche Güter oder Handwerksbetriebe arbeiteten für den Staat, insbesondere für Armee, Flotte und Bürokratie.⁴⁰ Daneben waren die Römer außerhalb Roms zum großen Teil Bauern. Mit der Bewirtschaftung ihres eigenen Grund und Bodens verdienten sie ihren Lebensunterhalt mit teilweiser Selbstversorgung. Durch den primitiven Holzpflug eingeschränkt, warfen nur die besten Böden Gewinne ab, ansonsten waren die Arbeit und der Feldbau mühsam. Daneben gab es noch Viehhaltung, die meistens für den

³⁸ Jehne 2006, S. 24.

³⁹ Meyer-Zwiffelhofer 2009, S. 15.

⁴⁰ Kinder/Hilgemann 1997, S. 105.

Eigenverbrauch bestimmt war. Der römische Bauer führte ein Leben am Rande der Existenzgrundlage.⁴¹

Daneben gab es die Großgrundbesitzer. Sie betrieben ihren Hof mit Hilfe von Sklaven und Lohnarbeitern. Die bäuerliche Lebensweise und ihre Art zu Denken bestimmte im 3. Jahrhundert das Selbstverständnis der römischen Bürger. Auch die wirtschaftlichen Grundlagen vieler Senatoren lagen im Ackerbau.⁴²

Seit dem 3. Jahrhundert besaß Rom eine Währung, denn ab diesem Zeitpunkt wurde mit Kupfergeld bezahlt.⁴³

3.3. Gesellschaftliche Struktur

Wie sah die Struktur der römischen Republik aus? Nach dem Ende der Ständekämpfe besaßen die Patrizier nicht mehr das alleinige Anrecht auf ein Priesteramt. Auch besaß ein römischer Bürger das Recht, ein Urteil eines römischen Beamten zurückzuweisen und sein Anliegen vor die Volksversammlung zu bringen. Die Möglichkeiten der Exekutive gegenüber einem Bürger waren daher eingeschränkt, das Selbstbewusstsein und der Stolz der römischen Bürger als Teil der Gemeinschaft hingegen groß. Die Gesetze wurden durch Volksbeschlüsse, so genannte Plebiszite, verabschiedet.⁴⁴

In Rom gab es im Prinzip zwei Bevölkerungsgruppen. Die eine Gruppe bestand aus den Patriziern, diese teilten sich in die Geschlechteroberhäupter und deren Angehörigen sowie Klienten, die den Patriziern in Abhängigkeit und durch Austauschbeziehungen verbunden waren. Als zweite Gruppe gab es die wesentlich größere Gruppe der Plebejer, der alle angehörten, die nicht

⁴¹ Heftner 2005, S. 50. (Weiterführende Literatur findet man ebd., Anm. 3. S.433)

⁴² Heftner 2005, S. 51.

⁴³ Kinder/Hilgemann 1997, S. 79.

⁴⁴ Kiechle 1967, S. 78f.

Patrizier waren. Dazu zählte fast das gesamte Volk, ebenso wie ein großer Teil der Senatoren.⁴⁵

Die Regierung wurde durch einen Magistrat gebildet, nach ihnen kamen die Organe der Staatsverwaltung. Den untersten Rang nahmen die Quästoren ein, sie wurden vom Volk gewählt. Zwei Quästoren begleiteten die höchsten Beamten, sie besaßen im Krieg auch die richterliche Gewalt und setzten gesetzliche Beschlüsse um. Die beiden anderen Quästoren verwalteten in Rom den Staatsschatz. Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Punischen Krieges wurde die Zahl der Quästoren deutlich erhöht, welche Aufgaben den zusätzlichen Quästoren zufielen, ist allerdings nicht sicher überliefert

Das nächste Amt war das des Volkstribunen oder der Aedilität. Als Volkstribun konnte nur ein Plebejer gewählt werden. Ein Volkstribun wachte als Kontrollorgan über die Gesetzmäßigkeiten der Entscheidungen der Magistrate und des Senats. Sie konnten Senatssitzungen einberufen und Anträge stellen. Auch gab es vier Aedile, welche polizeiliche Funktionen in der Stadt ausübten und für die öffentlichen Gebäude sowie für die Marktaufsicht zu sorgen hatten.⁴⁶

Ein weiterer Entscheidungsträger war der Prätor. Er hatte die Aufsicht über die Rechtsprechung.

Grundsätzlich galt bei den Römern das Prinzip, dass sich die Staatsorgane zur Wahrung ihrer Autorität nicht mehr als notwendig mit alltäglichen Angelegenheiten zu beschäftigen hatten. Als Staatsoberhäupter fungierten die beiden Konsuln. Sie leiteten die Volksversammlungen und Senatssitzungen. Im Krieg waren sie die Oberbefehlshaber. Waren beide Konsuln in Rom, wechselten sie sich monatlich in der Staatsführung ab. Ihre Amtsdauer währte – gleich jener der meisten anderen Magistrate - ein Jahr.⁴⁷

Ein Censor wurde alle fünf Jahre für die Dauer von eineinhalb Jahren gewählt und hatte als Hauptaufgabe die Redigierung der Bürgerliste.⁴⁸

⁴⁵ Jehne 2006, S. 27f.

⁴⁶ Kiechle 1967, S. 80f.

⁴⁷ Kiechle 1967, S. 81f.

⁴⁸ Kiechle 1967, S. 81f.

Der Senat nahm in Rom eine wichtige Position bei der Regierung des Staates ein. Dort saßen Angehörige der Patrizier-Geschlechter und die Vertreter des plebejischen Amtsadels. An der Spitze der politischen Hierarchie stand die Nobilität. Sie wurde von Familien gebildet, welche über Generationen hinweg immer wieder einen Konsul gestellt hatten. Der politische Einfluss des Senats beruhte darauf, dass kein Magistrat gegen den Willen des Senats zu regieren vermochte. Die Republik funktionierte vor allem durch den Willen zur Zusammenarbeit, weniger aufgrund von explizit ausgefeilten Verfassungsbestimmungen.⁴⁹

Seit dem Ende des Krieges gegen Tarent besaß Rom die Gewalt über die italienische Halbinsel, wies aber die Strukturen eines Stadtstaates auf. Die Mehrzahl der Gemeinden Italiens besaß den Status eines Bundesgenossen. Sie waren an Rom gebunden und wiesen außenpolitisch keine Selbstständigkeit mehr auf. Die Hauptaufgabe eines Bundesgenossen war die Bereitstellung von Truppenkontingenten. Dies hatte zur Folge, dass Rom mit jedem eroberten Gebiet militärisch stärker wurde. Daneben gab es in Mittelitalien Bürgergemeinden. Ihre Angehörigen waren römische Untertanen.

4. Die römisch–karthagischen Beziehungen

4.1. Der erste Vertrag zwischen Rom und Karthago

Nachdem die Römer zur Mitte des 4. Jahrhunderts die Küste des Mittelmeeres und die Einbeziehung Kampaniens in ihr Bundesgenossensystem erreicht hatten, führte dies zu ersten Berührungen mit Karthago und den hellenistisch geprägten Staaten und Kolonien in Unteritalien und auf Sizilien. Nachdem Karthago sich im karthagisch–griechischen Gegensatz, der zu kriegerischen Auseinandersetzungen vor allem auf Sizilien geführt hat, weitgehend

⁴⁹ Kiechle 1967, S. 85.

durchsetzen konnte, besaß das karthagische Reich die Herrschaft im westlichen Mittelmeer.⁵⁰

Rom und Karthago pflegten seit dem Beginn ihrer ersten Kontakte im 5. Jahrhundert über zweieinhalb Jahrhunderte lang gute Beziehungen. Hierbei war Rom der schwächere Vertragspartner, da die Stadt in Latium nur eine bis dato unbedeutende Regionalmacht war. Karthago hingegen war ein aufstrebendes Reich.⁵¹

Das Verhältnis zwischen Rom und Karthago war vertraglich geregelt. So referiert der Historiker Polybios vier Verträge aus der Vorkriegszeit, das heißt aus der Zeit vor dem Ersten Punischen Krieg. Allerdings hält er den dritten für unhistorisch. Dazu kommt noch ein Friedensvertrag nach dem Ersten Punischen Krieg. Die ersten beiden Verträge hat Polybios wohl selber gelesen, denn er erläutert, dass der Text wegen der altertümlichen Sprache, der Vertrag stammt ja aus dem Jahr 508/07⁵², nur schwer zu verstehen sei. Auch warnt er vor Übersetzungsfehlern vom Lateinischen ins Griechische.⁵³

Zwei Verträge waren zur Zeit des Historikers Polybios also erhalten, der dritte Vertrag ist nicht erhalten geblieben und vielleicht war er gar nicht existent.

Nach Polybios (in der deutschen Übersetzung von Drexler) hat der erste karthagisch-römische Vertrag in etwa folgenden Wortlaut:

„Unter folgenden Bedingungen soll Freundschaft sein zwischen Römern und den Bundesgenossen der Römer und Karthagern und den Bundesgenossen der Karthager. Mit Schiffen sollen die Römer und deren Bundesgenossen nicht jenseits des Schönen Vorgebirges fahren, außer wenn sie durch Sturm oder durch Feinde dazu gezwungen werden. Wenn aber jemand gewaltsam dorthin

⁵⁰ Bringmann 1998, S. 21.

⁵¹ Heftner 2005, S. 108.

⁵² Schwierigkeiten bereitet zunächst die Datierung des Vertrages unter L. Iunius Brutus und M. Horatius, den ersten Konsuln nach der Vertreibung der Könige, von denen auch der Jupitertempel auf dem Kapitol geweiht wurde. Die Verbindung zur griechischen Geschichte weist auf das Jahr 508/507, in dem nach römischer Überlieferung der Jupitertempel auf dem Kapitol durch einen M. Horatius geweiht wurde, doch die Ablösung des Königtums durch die Republik dürfte erst nach der Niederlage der Etrusker bei Kyme 474 erfolgt sein. (vgl. Zimmermann 2005 S. 4f.)

⁵³ Zimmermann 2005, S. 4f. ; vgl. auch Polybios 3,22,4-13 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler) und StV II 121.

*verschlagen wird, soll es ihm nicht gestattet sein, irgendetwas darüber hinaus zu kaufen oder zu nehmen, was zur Ausbesserung des Schiffes oder für Opferhandlungen nötig ist, und er soll innerhalb von fünf Tagen wieder fortfahren. Die aber des Handels wegen kommen, sollen kein Geschäft ohne Beisein eines Heroldes oder Schreibers abschließen. Was aber in deren Gegenwart verkauft wird, dafür soll der Staat dem Verkäufer bürgen bei allen Geschäften in Libyen oder auf Sardinien. Wenn ein Römer in den karthagischen Teil Siziliens kommt, sollen die Römer in allem gleichberechtigt sein. Die Karthager aber sollen kein Unrecht tun dem Volk der Ardeaten, Antiaten, Laurentiner, Kirkaiiten, Tarrakiniten, noch irgendeinem anderen von den Latinern, soweit sie (den Römern) Untertan sind. Von Städten, die nicht (den Römern) Untertan sind, sollen sie sich fernhalten. Wenn sie aber eine einnehmen, sollen sie sie den Römern unversehrt übergeben. Sie sollen keinen Stützpunkt in Latium einrichten. Und wenn sie als Feinde ins Land kommen, sollen sie nicht im Land übernachten.*⁵⁴

Im ersten Vertrag wurde den Römern und ihren Bundesgenossen also untersagt, über das Kap Bon, das im heutigen Tunesien, - also dem damaligen karthagischen Heimatgebiet - liegt, hinausgehend nach Süden zu fahren.⁵⁵

Dieses Kap Bon wurde als das „Schöne Vorgebirge“ bezeichnet. Sollte ein römisches Schiff dies aufgrund höherer Gewalt dennoch tun, durfte die Besatzung zur Proviantauffrischung an Land gehen und musste dann schnellstmöglich umkehren.⁵⁶

Die Karthager hingegen mussten sich also dem Vertrag entsprechend von den Rom untertänigen Seestädten und Bundesgenossen in Latium fernhalten und durften keine Bündnisse mit diesen eingehen. Die nicht untertänigen Städte sollten verhindern, dass sich Seeräuber aus Karthago dort niederlassen.⁵⁷

⁵⁴ Polybios 3,22: Verträge. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 210-211)

⁵⁵ Bringmann 1998, S. 21f.

⁵⁶ Zimmermann 2005, S. 5.

⁵⁷ Bringmann 1998, S. 21f.

Hier stellt sich die Frage, wie und warum Polybios die Datierung des Vertrages auf die Jahre 508/07 vorgenommen hat. Die Meinungen darüber sind geteilt: einige wenige Forscher gehen davon aus, dass Polybios zeitlich auf eine Tempelweihe in Rom im Jahr 508/07 durch einen M. Horatius eingeht. Dies würde aber bedeuten, dass der Vertrag noch unter der Herrschaft eines Königs stattgefunden haben muss, da das Königtum wohl erst nach der Schlacht bei Kyme 474 und der Niederlage der Etrusker abgelöst wurde. Im Allgemeinen akzeptiert man für den Sturz der Könige daher eine Datierung um ca. 507 v. Chr. Aus diesem Grund passt ein Vertrag mit Karthago für die Zeit um 508/07 eher ins Bild, da zu dieser Zeit unter dem Königtum geordnete Verhältnisse bestanden und so auch außenpolitische Verbindungen existiert haben könnten. Der von einigen Forschern angenommene Vertragsbeginn um 470 herum liegt in einer Umbruchphase, einer Phase der Bedrohung und Abwehrkämpfe Roms. Dies lässt eher auf einen früheren Vertragsbeginn schließen.⁵⁸

Allerdings ist auch die Zeit um 470 möglich, da der Vertrag in der Tradition der karthagisch–etruskischen Verträge steht und somit nach der etruskischen Königsherrschaft zustande gekommen sein müsste. Nach der Vertreibung des etruskischen Königs wollten die Karthager keine Lücke im System der bilateralen Verträge aufkommen lassen und so knüpften sie kurze Zeit nach der Begründung des römischen Freistaates neue vertragliche Bedingungen.⁵⁹ Der Vertrag zeigt auf, wie die politische Gewichtung zu dieser Zeit zugunsten Karthagos lag und wie sehr ihre Wünsche den Vertrag prägten. Das Interesse Roms lag eindeutig auf der Abwehr fremder Einflüsse in Latium, während Karthago an der Durchsetzung handelspolitischer und sicherheitspolitischer Interessen gelegen war.⁶⁰

Inhaltlich werden die Einflussgebiete der beiden Mächte abgegrenzt. Rom wurde die latinische Küste zugesprochen und Karthago besaß Sardinien, das westliche Sizilien und Teile von Nordafrika. Hierbei ist zu klären, was

⁵⁸ Zimmermann 2005, S. 5f.

⁵⁹ Huß 1995, S. 86

⁶⁰ Huß 1985, S. 86f (Weitere Literatur und Quellenhinweise dazu findet man ebd., Anm. 1-9)

eigentlich das „Schöne Vorgebirge“ war:⁶¹ Laut Polybios liegt das „Schöne Vorgebirge“ unmittelbar vor Karthago im Norden der Stadt. Es handelt sich also um ein Vorgebirge an der Mittelmeerküste. Mit dieser Klausel sollten die Römer von Nordafrika fern gehalten werden. Das „Schöne Vorgebirge“ muss also das Kap Bon gewesen sein. Hier mussten die von Mittelitalien über Sardinien kommenden Schiffe vorbei, wenn diese nach Karthago und dann weiter an der tunesischen Küste entlang wollten.

Dieser Passus im Vertrag war lange Zeit umstritten. Betroffen war wohl die Handelsschifffahrt, denn eine ernstzunehmende Flotte besaß Rom zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Dies würde aber bedeuten, dass Karthago römischen Händlern den Zugang zu ihrer Stadt verwehrt hat. Dies wäre für eine Handelsmetropole eine eher ungewöhnliche Handlungsweise gewesen. Daher ist wohl anzunehmen, dass den Römern eine Fahrt mit Kriegsschiffen in diese Gewässer verboten wurde.⁶²

Die Karthager hingegen durften jederzeit an die latinischen Küsten fahren. Allerdings bietet der Vertrag einen gewissen Schutz der latinischen Städte unter der Herrschaft Roms an. So durfte Karthago nicht mit feindlichen Absichten an Land gehen oder befestigte Plätze anlegen. Wurden Städte dennoch, z .B. durch karthagische Piraten, geplündert, so bestand Rom auf der unversehrten Übergabe der Städte. Die Bewohner durften die Piraten als Sklaven mitnehmen. Dies bedeutet, dass die Römer und ihre Bundesgenossen einen gewissen Schutz vor Überfällen besaßen, die anderen Städte Latiums hingegen nicht. Sie mussten nach einem Überfall sogar befürchten, an Rom angegliedert zu werden. Dies war für beide Seiten ein lohnenswertes Geschäft.

Insgesamt war der Vertrag wohl darauf ausgelegt, die eigenen Küsten sowie die Küsten der jeweiligen Bundesgenossen vor Piraterie zu schützen.

⁶¹ Zimmermann 2005, S. 5.

⁶² Zimmermann 2005, S. 7.

4.2. Der zweite Vertrag zwischen Rom und Karthago

Der zweite Vertrag wurde ebenfalls durch Polybios überliefert. Dieser Vertrag zeichnet ein anderes Bild des Verhältnisses zwischen Rom und Karthago. Den Römern wurden von Seiten der Karthager nunmehr zwei Grenzen gesetzt, die für Kaperfahrten, Handel und die Gründung von Kolonien galten. Die eine Grenze war das „Schöne Vorgebirge“, die andere Mastia Tarseion an der spanischen Südküste. Den Karthagern und ihren Verbündeten hingegen wurde völlige Freiheit bei militärischen Operationen an der latinischen Küste vertraglich zugesichert.⁶³

In der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Vertrag hatte sich Karthago in seinen politischen und Handelsaktivitäten einen neuen Spielraum angeeignet. So kamen neue politische Interessensgebiete in Südspanien, Sardinien und in Nordafrika hinzu. Dies erklärt auch die neuen Einflussgebiete, die es nun vertraglich festzulegen galt.⁶⁴ Durch Polybios ist auch dieser Vertrag überliefert worden, in der Übersetzung von Drexler lautet die Textpassage:

„Unter folgenden Bedingungen soll Freundschaft sein zwischen Römern und den Bundesgenossen der Römer und dem Volk der Karthager, Tyrier und Itykaier und deren Bundesgenossen. Jenseits des Schönen Vorgebirges und von Mastia Tarseion sollen die Römer weder Beute machen noch Handel treiben noch eine Stadt gründen. Wenn aber die Karthager in Latium eine Stadt einnehmen, die den Römern nicht Untertan ist, sollen sie bewegliches Gut und Menschen behalten, die Stadt dagegen den Römern übergeben. Und wenn Karthager Gefangene machen, die einen schriftlichen Friedensvertrag mit den Römern haben, ihnen aber nicht Untertan sind, dann sollen sie sie nicht in römische Häfen bringen. Wenn aber an einem dorthin gebrachten Gefangenen ein Römer die Hand legt, dann soll er frei sein. Ebenso sollen

⁶³ Zimmermann 2005, S. 9. vgl. auch: Polybios 3,24 3-13: Verträge. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 212ff).

⁶⁴ Huß 1985, S. 149.

auch die Römer nichts Derartiges tun. Wenn aus einem von Karthago beherrschten Land ein Römer Wasser oder Proviant nimmt, so soll er nicht mit Hilfe der Vorräte jemanden Unrecht tun, mit dem die Karthager Frieden und Freundschaft haben. Ebenso soll auch der Karthager nichts Derartiges tun. Wenn dergleichen dennoch geschieht, dann soll sich der Betroffene nicht auf eigene Faust Genugtuung verschaffen. Wenn einer dies dennoch tut, soll es als unrecht gegen den Staat gelten In Sardinien und Libyen soll kein Römer Handel treiben noch eine Stadt gründen noch an Land gehen, außer bis er Proviant aufgenommen und das Schiff ausgebessert hat. Wenn ihn ein Sturm zur Landung gezwungen hat, soll er innerhalb von fünf Tagen wieder fortfahren. Im karthagischen Teil Siziliens und in Karthago soll er alles tun und verkaufen dürfen, was auch einem karthagischen Bürger gestattet ist Ebenso soll auch der Karthager in Rom tun dürfen.“⁶⁵

In diesem Vertrag wurde den Römern verboten, sich auf Sardinien und in Spanien anzusiedeln. Ebenso war eine Kolonisierung in Nordafrika nicht gestattet. Auch die Seeräuberei durfte Rom nicht betreiben. Die Karthager hingegen durften in Latium Städte, die den Römern nicht untertan waren, angreifen. Falls eine Stadt erobert wurde, durfte Karthago die Sklaven (Bevölkerung) behalten und Rom erhielt die betreffende Stadt.⁶⁶ Für diesen Vertrag gibt es von Seiten Polybios' keine konkrete Angabe hinsichtlich eines Datums. Er sagt lediglich, dass dem ersten Vertrag ein zweiter folgte. Wann kann dieser also geschlossen worden sein? Der Text muss vor den Latinerkrieg 340 –338 entstanden sein, da hier von freien Latinergemeinden gesprochen wird. Diese gingen nach dem Krieg in römisches Staatsgebiet auf. Die beiden Historiker Livius und Diodor erwähnen den Abschluss eines karthagisch-römischen Vertrages, den sie in das Jahr 348 v. Chr. datieren. Allerdings geben sie keine Hinweise auf dessen Inhalt; dieser Vertrag wird

⁶⁵ Polybios 3,24, 3-13: Verträge. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drechsler 1961, S. 212ff.)

⁶⁶ Bringmann 1998, S. 22.

jedoch von einem Teil der Forschung mit dem zweiten Vertrag des Polybios gleichgesetzt.⁶⁷

Der erste karthagisch-römische Vertrag ist in zwei Hauptteile gegliedert, die jeweils die Verpflichtungen einer Vertragspartei zum Inhalt haben.

Der Aufbau des zweiten Vertrages ist komplizierter. Aufgebaut ist er in drei Hauptteile nach Sachrubriken. Der erste Hauptteil enthält allgemeine Verkehrsbestimmungen. Gemeint sind hier die Abgrenzungen der Einflussgebiete für die Römer und Verhaltensregeln für die Karthager hinsichtlich der latinischen Städte.⁶⁸

Im zweiten Hauptteil sind die Bestimmungen zu finden, die Verstöße gegen die Interessen der Vertragspartner verhindern oder sanktionieren sollen.

Der dritte Teil des Vertrages regelt die Fragen des Verkehrs und des Handels.⁶⁹

Gleich geblieben sind in diesen Vertrag die Einflussgebiete. Allerdings durften die Römer nun auch die Südküste Spaniens nicht mehr befahren. Rom beschränkte sich weiter auf seine Interessen an Land, insbesondere in Latium.⁷⁰

Allerdings gab es Neuregelungen hinsichtlich dieser Einflussgebiete. So gelten die Fahrtverbote nicht mehr nur für Freibeuter oder Ähnliche, sondern auch ebenso für Händler wie für Siedlungstätigkeiten. Nun durften Römer und Bundesgenossen jenseits der beiden Fahrtgrenzen sich nicht mehr ansiedeln. Dies galt auch für das übrige Nordafrika und für Sardinien. Im Grunde durften sie nicht einmal ohne zwingenden Grund an Land gehen. Die Karthager wollten wohl grundsätzlich fremde Handelsmächte aus ihrem Territorium fernhalten und den Handel auf ihre Handelsmetropole Karthago konzentriert wissen.⁷¹

⁶⁷ Zimmermann 2005, S. 10.

⁶⁸ Huß 1985, S. 150. (Weiterführende Literatur und Quellen dazu ebd. Anm. 1-3)

⁶⁹ Huß 1985, S. 150. (Weiterführende Literatur und Quellen dazu ebd. Anm. 1-3)

⁷⁰ Zimmermann 2005, S. 10.

⁷¹ Zimmermann 2005, S. 10f.

Rom war nach wie vor keine Nation der Seefahrer, auch war die Lage in Mittelitalien nicht sehr gut, der Einfall der Kelten 387 hatte die Position Roms gegenüber seiner Verbündeten beeinträchtigt.⁷²

Geändert hat sich im zweiten Vertrag die Regelung karthagischer Freibeuterei. Nun wurde jede Stadt, die nicht unter der Herrschaft Roms stand, zur Plünderung freigegeben. Dies geschah zum beiderseitigen Vorteil. Die Freibeuter erhielten die Beute inklusive Sklaven, Rom die Stadt. Analoge Bestimmungen galten auch für die Römer, diesen waren die Küsten Karthagos allerdings ohnehin bereits versperrt.

Der erste Vertrag sollte eine gegenseitige Schädigung der beiden Vertragspartner ausschließen. Der zweite Vertrag war wohl dazu da, vonseiten Roms bestimmt, sich im Kampf um Mittelitalien den Vertragspartner als militärische Option oder als Vorkämpfer zunutze zu machen, da die geplünderten Städte ja in den Besitz Roms übergingen. Die Initiative zu diesem Vertrag ging wohl auch von Rom aus.⁷³ Der zweite Vertrag kennt keine Untergebenen der Römer. Die Römer allerdings zählten auch die Städte Latiums, welche nicht in einem Vertragsverhältnis zu ihnen standen, zu ihrem Einflussgebiet. Wie erwähnt, konnte Rom alle von Karthago geplünderten Städte in sein Staatsgebiet eingliedern. Zu diesem Zeitpunkt waren alle latinischen Städte vertraglich mit Rom verbunden. So wird diese Regelung wohl alle Städte an den Randgebieten Latiums getroffen haben. Karthagische Angriffe waren also im Sinne Roms.⁷⁴

⁷² Zimmermann 2005, S. 11.

⁷³ Zimmermann 2005, S. 11f.

⁷⁴ Huß 1985, S. 152. (Weiterführende Literatur und Quellen dazu ebd. Anm. 6-7)

4.3. Der dritte Vertrag zwischen Rom und Karthago (Philinos-Vertrag)

Beim dritten Vertrag zwischen Rom und Karthago handelt es sich um den so genannten Philinos-Vertrag. Benannt wurde dieser Vertrag nach dem Geschichtsschreiber Philinos von Akragas⁷⁵, der in seinem Werk einen Vertrag zwischen Rom und Karthago erwähnt. In diesem Vertrag soll Rom Karthago zugesichert haben, nicht auf das von den Karthagern besiedelte und beanspruchte Sizilien überzusetzen. Im Gegenzug soll Karthago sich dazu verpflichtet haben, sich vom italienischen Festland fernzuhalten. Der Philinos-Vertrag ist heute unter den Historikern umstritten. Es gibt keine Belege für seine Existenz. Auch der Wortlaut ist nicht bekannt. Eine Abschrift existiert ebenfalls nicht. Erwähnt wird er nur in der literarischen Überlieferung. Auch unter den zeitgenössischen Gelehrten fand er keine Beachtung oder Erwähnung. So belegt Polybios von Megalopolis den Vertrag in seinen Darstellungen nicht. Dies kann auch daran liegen, dass der Rom freundlich gesinnte Polybios den Karthagern die Schuld am Krieg geben wollte. Daher wäre es möglich, dass der Vertrag von den Römern gebrochen wurde und Polybios den Vertrag, den die Römer (durch ihre Intervention in Messina, wie weiter unten dargestellt wird) brachen, im Interesse der römischen Propaganda totschwieg.⁷⁶

Was also ist über den dritten römisch-karthagischen Vertrag bekannt? Für das Jahr 306 berichtet Livius, dass das Bündnis mit den Karthagern zum dritten Mal erneuert wurde. Jedoch berichtet Livius außer dem Datum nichts Inhaltliches. Allerdings berichtet Polybios von einem weiteren Abkommen, das er aber selber für unhistorisch hält und für das er daher auch keine Datierung angibt. So habe der aus karthagischer Sicht schreibende Historiker Philinos in

⁷⁵Philinos von Akragas war Historiker in der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Der Umfang, das Thema und der Titel seines Werkes sind uns nicht bekannt, es hat aber Polybios und Diodor, neben Fabius Pictor als Quelle für die Darstellung des Ersten Punischen Krieges gedient. Polybios gibt an, er habe die Geschichte sehr parteiisch vom karthagischen Standpunkt aus dargestellt, doch hätte er nicht vorsätzlich die Wahrheit verfälscht. (K. Ziegler, Artikel „Philinos“ Nr. 4, in: Der Kleine Pauly Bd. 4, 1972, S. 742)

⁷⁶Huß 1985, S. 167f. (Weiterführende Literatur und Quellen dazu ebd. Anm. 1-6)

seiner Darstellung des Ersten Punischen Krieges einen Vertrag erwähnt, laut dessen sich die Karthager von Unteritalien und die Römer von Sizilien fernhalten sollten. Dies hätte zur Folge, dass die römische Intervention auf Sizilien zugunsten der Mamertiner einen Bruch dieses Vertrages darstellen würde.⁷⁷

Laut Polybios besteht ein solcher Vertrag nicht. Er geht in seiner Darstellung aber auf Philinos ein:

„Da also [...] die Verträge noch heute auf Bronzetafeln beim kapitolinischen Jupiter im Aerarium der Aedilen aufbewahrt werden wer sollte sich da nicht zu Recht über den Historiker Philinos wundern [...], wie er es wagen konnte, Dinge zu schreiben, die hierzu im Widerspruch stehen, dass nämlich zwischen Rom und Karthago Verträge bestanden hätten, nach denen die Römer sich von ganz Sizilien, die Karthager aber von Italien hätten fernhalten müssen, und dass die Römer die Verträge und die Eide gebrochen hätten, als sie zum ersten Mal nach Sizilien übersetzen, während doch ein solches Schriftstück niemals entstanden ist noch existiert. Er sagt dies nämlich ausdrücklich im zweiten Buch.“⁷⁸

Das einzige Argument, welches Polybios für eine Nichtexistenz dieses Vertrages aufführt, ist die Tatsache, dass er zu seiner Zeit im Aerarium keine Abschrift des Dokuments finden konnte. Vielleicht war das Dokument vernichtet worden, da aus ihm eine Kriegsschuld Roms hervorging. Polybios als Rom freundlich gesinnter Historiker kam die Nichtexistenz wohl entgegen. Die Argumente des Philinos schiebt er jedenfalls bedenkenlos beiseite.⁷⁹

Polybios war als Historiker der Überzeugung, dass die Schuld am Ausbruch der Punischen Kriege bei den Karthagern zu suchen war. Daher störte ihn wohl ein Vertrag, wie Philinos ihn erwähnte, da er die Kriegsschuldfrage in einem anderen Licht erscheinen ließ als von Polybios gewünscht. Daher

⁷⁷ Zimmermann 2005, S. 12.

⁷⁸ Polybios 3,26,1-5: Verträge. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 214-215)

⁷⁹ Zimmermann 2005, S. 13.

konnte dieser nur sein Geschichtsbild korrigieren oder aber den Vertrag ignorieren, was er dann auch tat.⁸⁰

Wie bereits erwähnt war der Historiker Philinos ein Zeitzeuge des Ersten Punischen Krieges und berichtete von Abmachungen hinsichtlich der Interessensphären zwischen Rom und Karthago vor dem ersten Krieg.⁸¹

Wie ebenfalls erwähnt, enthält das Philinos-Fragment keine wesentlichen Bestimmungen des von Livius erwähnten Vertrages aus dem Jahr 306. Allerdings ist anzunehmen, dass hier das gleiche Dokument gemeint ist. Dies deckt sich auch inhaltlich. So stellt Rom einen Anspruch auf ganz Italien, während Karthago hingegen versucht, seinen Anspruch auf die Vorherrschaft über Sizilien zu verteidigen. Das Karthago sich, im Gegensatz zu den ersten beiden Verträgen, von der Küste Italiens fernzuhalten hat, ist in diesem Vertrag selbstverständlich. Daher ist es anzunehmen, dass Rom sich in einer nun stärkeren Position befand als noch einige Jahrzehnte zuvor.⁸²

Inhaltlich nannte Polybios einen Aspekt, der für die Klärung der Kriegsschuldfrage entscheidet war. Wie bei den vorherigen Abkommen war auch dieser Vertrag eine Abgrenzung von Interessensphären. Beide Mächte waren seit dem letzten Vertrag größer und mächtiger geworden. So beanspruchte Rom nun anstelle der Herrschaft über Latium die Herrschaft über ganz Italien, Karthago wiederum hatte nun auch Sizilien in sein Herrschaftsgebiet aufgenommen. Die Initiative zu diesem Vertrag ist wohl von Karthago ausgegangen. Die Karthager konnten 306 einen langen Krieg mit dem Tyrannen Agathokles von Syrakus beenden und sich auf Sizilien noch weiter etablieren. Mit diesem Vertrag wollten sie Rom als potenziellen Gegner von der Insel fernhalten.⁸³

⁸⁰ Huß 1985, S. 204ff. (Weiterführende Literatur und Quellen dazu bietet Huß ebd. Anm. 1-13, S. 204-206)

⁸¹ Heuss 1979 [1949], S. 8.

⁸² Zimmermann 2005, S. 13f.; vgl. auch StV III 438

⁸³ Zimmermann 2005, S. 14.

Die außenpolitischen Entwicklungen und das Vordringen Roms nach Süden zeigten den Karthagern, dass sie Vorsorge hinsichtlich eines römischen Vordringens schaffen mussten.

4.4. Der vierte karthagisch-römische Vertrag (Pyrrhos-Vertrag)

Der vierte karthagisch-römische Vertrag war der so genannte Pyrrhos-Vertrag. Er wurde von den Karthagern und Römern geschlossen als letztgenannte bereits mit Pyrrhos⁸⁴ im Krieg standen und die Karthager mit der Möglichkeit eines Angriffs von Seiten des Pyrrhos rechnen mussten. Ziel des Vertrages war aus karthagischer Sicht, die Römer vertraglich zu binden und somit einen Vertrag zwischen den Römern und Pyrrhos zu verhindern. Zudem sollte Pyrrhos von Sizilien ferngehalten werden, und der Krieg sollte auf Unteritalien begrenzt bleiben.⁸⁵ Der Vertrag, dessen Einzelheiten in der Forschung umstritten sind, wurde im Zeitraum 279/278 geschlossen. Zu diesem Zeitpunkt war Rom bereits die Hegemonialmacht in Italien.

Inhaltlich verpflichteten sich beide Vertragspartner, ein Bündnis mit König Pyrrhos nur gemeinsam zu schließen und einander auf dem Gebiet des von Pyrrhos angegriffenen Vertragspartners Waffenhilfe zu leisten. Die Transportkapazität sollte unabhängig davon, wer Unterstützung benötigte, von Karthago als Seemacht geleistet werden. Den Unterhalt seiner Truppen musste jeder für sich selber bewerkstelligen. Die Karthager sollten die Römer

⁸⁴ Pyrrhos war der König der Molosser in Epeiros und Hegemon des epeirto. Bundes. Pyrrhos sah sich als „neuer Alexander“, da er von Alexander dem Großen abstammte. 288 wurde er zum König der Makedonen ausgerufen. Sein Versuch in Makedonien Fuß zu fassen blieb jedoch ein Fehlschlag. Auf Hilferuf Tarents fuhr er mit 25 000 Mann und 20 Elefanten gegen die Römer. Er stellte das Unternehmen als Rachezug für den Tod des Onkels Alexandros da und als Krieg gegen die Barbaren im Sinne Alexanders den Großen. (H. Volkmann, Artikel „Pyrrhos“ Nr. 1, in Der Kleine Pauly Bd. 4, 1972, S.1262 ff. Zum Krieg des Pyrrhos gegen die Römer s. u., S41.).

⁸⁵ Huß 1985, S. 209. (Weiterführende Literatur dazu ebd. .Anm. 15-18)

auch zur See unterstützen, allerdings sollten Seeleute nicht gegen ihren Willen an Land kämpfen.⁸⁶ Wörtlich heißt es:

*„Wenn sie mit Pyrrhos ein schriftliches Bündnis schließen, so sollen dies (nur) beide gemeinsam tun, damit es ihnen freisteht, einander im Land der (von Pyrrhos) Bekriegten Hilfe zu leisten. Welche von beiden auch immer der Hilfe bedürfen, sollen die Karthager die Schiffe stellen, und zwar sowohl für den An- als auch für den Abtransport, die Versorgung dagegen ein jeder für seine Truppen. Die Karthager sollen auch zur See den Römern Hilfe leisten, wenn dies nötig sein sollte. Die Schiffsbesatzungen soll aber niemand gegen ihren Willen zwingen, an Land zu gehen“.*⁸⁷

Laut Polybios handelte es sich bei diesem Vertrag um einen Zusatz zu den bereits bestehenden Vereinbarungen. Die Bezeichnung „im Land des anderen“ war wohl auch ohne vorhergehende, in einem anderen Vertrag festgelegte Definition schwer misszuverstehen. Da der Kriegsschauplatz Unteritalien war und sich auf Sizilien auszuweiten drohte, ist es klar, was mit dem jeweils anderen Land gemeint sein musste. Hier muss es vorher eine Festlegung der Interessensgrenze gegeben haben, was wohl im Philino-Vertrag erfolgte. Somit ist der Pyrrhos-Vertrag ein weiterer Beweis für die Existenz des Vertrages.⁸⁸

Inhaltlich bedeutete dieser Vertrag wohl eher für beide Seiten eine Option als einen Beistandsvertrag. So griffen die Römer bei den Kämpfen zwischen Karthago und Pyrrhos auf Sizilien nicht ein. Beiden Vertragspartnern ging es wohl darum, dass sich kein Vertragspartner von Pyrrhos zur Neutralität oder zu einem Bündnis mit diesen bewegen ließe. Allerdings war ein Bündnis zwischen Pyrrhos und Karthago als traditionellen Gegner der Westgriechen, und ein solcher war Pyrrhos, wohl nicht zu erwarten. So sollte wohl eher ausgeschlossen werden, dass Rom sich mit Pyrrhos in einer wie auch immer gestaltenden Form verständigen würde. Daher sollte durch diesen Vertrag

⁸⁶ Zimmermann 2005, S. 15.

⁸⁷ Polybios 3,25,3-5: Verträge. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drechsler 1961, S. 214.)

⁸⁸ Zimmermann 2005, S. 15f., vgl. auch StV III 466

Rom vertraglich gebunden werden. Dies gelang auch, denn ein Bündnisangebot von Seiten einer Gesandtschaft von König Pyrrhos wurde von den Römern zurückgewiesen; die Gesandtschaft musste ohne Ergebnis wieder aus Rom abreisen.⁸⁹

Auffällig am Vertrag ist das übermäßige Engagement von Seiten Karthagos, insbesondere zur See. Die karthagische Flotte übernimmt alle Transporte und bietet auch Landunterstützung an. Auch die Kosten für diese logistische Unterstützung tragen sie selber. Um den Römern die Seemacht zu demonstrieren, welche demnächst ihrer Unterstützung dienen könnte, ließ Karthago während der Vertragsverhandlungen seine 130 Schiffe umfassende Flotte vor dem römischen Hafen Ostia aufkreuzen. So kam es, dass Rom nun mit karthagischer Hilfe König Pyrrhos nach zwei Niederlagen in Unteritalien wirkungsvoll bekämpfen konnte. Allerdings ging das Kalkül der Karthager nicht auf. König Pyrrhos landete 278 auf Sizilien und schaffte es, die Karthager fast vollständig von der Insel zu verdrängen.⁹⁰

Dieses Bündnis sollte aber auch die Grenzen der Freundschaft zwischen der aufstrebenden Macht Rom und der sich in Bedrängnis befindlichen Macht Karthago aufzeigen. Keine der beiden Seiten zeigte eine große Bereitschaft, dem Bündnispartner mehr zu helfen als das es dem eigenen Vorteil genüge tun würde. So kam ein gemeinsames militärisches Vorgehen beider Partner nicht zustande. Ein solches hätte den Krieg wohl vermutlich schneller beendet. Die Karthager hingegen riefen die Römer auch nicht in Sizilien zu Hilfe, als diese auf ihrer Insel durch die Offensive des König Pyrrhos und der mit ihm verbündeten Griechen der Insel in schwerer Bedrängnis waren.

Ein Grund für dieses Verhalten lag sicherlich darin, dass Rom und Karthago in ihrem Vertrag eine klare Abgrenzung ihrer Interessensphären vorgenommen hatten. Die Griechen auf Sizilien wurden den Karthagern überlassen, und die

⁸⁹ Zimmermann 2005, S. 16. Quelle für die Gesandtschaft und ihre Zurückweisung: vgl. Franke in CAH VII 2, 467.

⁹⁰ Zimmermann 2005, S. 17f.; vgl. für den Sizilienfeldzug des Pyrrhos: Huss 1985, S. 211ff (Weitere Literaturhinweise und Quellen findet man bei Huß 1985 Anm. 37-53, S. 211ff)

Griechen in Süditalien gehörten in die römische Interessensphäre. Die Römer fühlten sich vorerst Italien saturiert und begannen daher eine Konsolidierungsphase, unterbrochen nur durch die Einnahme von Tarent und Rhegion in den Jahren 272 bzw. 269 v. Chr.⁹¹ Dahingegen verhandelten die Karthager mit Pyrrhos über einen Separatfrieden, der aber nicht zustande kam.⁹²

Dies bedeutete bereits einen Vertragsbruch, da Rom und Karthago sich zuvor gegenseitig versichert hatten, keinen Separatfrieden zu schließen.⁹³ Es stellt sich die Frage, wie sehr sich Rom nun noch an irgendwelche Verträge gebunden fühlte.

Im Jahr 272 standen die Römer im Begriff, den Krieg durch die Einnahme von Tarent zu beenden. Hier sollen auch die Karthager vor Ort gewesen sein. Kurz vor dem Tod von König Pyrrhos sollen die Karthager mit einer Flotte im Hafen von Tarent erschienen sein, um den Tarentinern gegen Rom beizustehen. Allerdings hat der Stadtkommandant die Stadt lieber den Römern übergeben. So lautet eine römische Überlieferung der Ereignisse.⁹⁴ Diese Episode muss nicht historisch belegt sein, zeigt aber, wie brüchig Bündnisse zu dieser Zeit gewesen sind.

5. Die vorangegangenen Kriege Roms

5.1. Der Krieg gegen Pyrrhos von Epirus

Nachdem sich die Römer in den Kriegen der 290er Jahre gegen die Samniten und gegen die Kelten durchgesetzt hatten, waren sie die Herren waren sie eindeutig die führende Macht in Italien. So sahen auch die griechischen Städte

⁹¹ Kiechle 1967, S. 96.

⁹² Quellen und Literaturhinweise dazu bietet Heftner 2005, S. 438, Anm. 8 Karthagisches Friedensangebot an Pyrrhos

⁹³ Meier–Welcker 1979, S. 62.

⁹⁴ Quellen und Literaturhinweise dazu bietet Heftner 2005, S. 439, Anm. 9 Der Zwischenfall von Tarent 272. Vertragsbestimmungen über karthagische Städteeroberungen.

in Süditalien Rom als ihren Ansprechpartner im Bezug auf Probleme mit den italischen Völkerschaften im Süden. Nach dem Beistand in einem Konflikt legten die Römer Garnisonen in mehreren griechischen Städten an. Dies wurde von der alten griechischen Stadt Tarent mit Argwohn gesehen, da dies eigentlich ihre Position war. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Rom die vertraglich zugesicherte Oberhoheit Tarents in diesem Gebiet respektiert. Im Jahr 282 brach Rom diesen Vertrag, als die römische Flotte mit zehn Schiffen vor Tarent ankerte.⁹⁵

Für Tarent war diese Provokation wohl der Anlass für gewaltsames Vorgehen. So wurden vier Schiffe versenkt und eines gekapert, und die römische Garnison einer Nachbarstadt wurde zur Flucht gezwungen. Rom betrieb zu diesem Zeitpunkt Machtpolitik und tat dies ohne Rücksicht auf die Nachbarvölker. Überhaupt besaßen Römer ein zwiespältiges Verhältnis im Bezug auf die Griechen. Die griechischen Volksversammlungen waren ihnen immer suspekt, als ein abschreckendes Beispiel für die Auslieferung des Gemeinwesens an eine manipulierbare Masse. Auf der anderen Seite bewunderten die Römer die griechische Kunst und Kultur als unübertroffene Höchstleistungen.⁹⁶

Der Krieg zwischen Rom und Tarent war unvermeidlich. So kamen die Tarentiner auf die Idee, zur Unterstützung König Pyrrhos von Epirus, einer Region im Nordwesten Griechenlands, herbeizurufen. Besagter König sah nun eine Chance, in einer wenig umkämpften Region ein neues Königreich zu erobern und sagte seine Hilfe zu.⁹⁷

Durch diesen neuen Gegner sahen sich die Römer nun einem Feldherren gegenüber, der das Kriegshandwerk auf dem höchsten Niveau hellenistischer Technik und Taktik beherrschte. Daneben wurden die Römer von diesem Zeitpunkt an mit einem griechischen Netzwerk an Bündnissen konfrontiert, denn die griechischen Städte besaßen Kontakte in alle von Griechen

⁹⁵ Jehne 2006, S. 37f. vgl. auch: Franke in CAH VII, 2. 456.

⁹⁶ Jehne 2006, S. 38f.

⁹⁷ Jehne 2006, S. 39f. vgl. auch: Franke in CAH VII, 2 457.

besiedelten Regionen. Daher konnten sie auch Hilfe von außerhalb, das heißt von außerhalb Italiens, herbeiholen.⁹⁸

Die Streitmacht von Pyrrhos entsprach der Qualität der hellenistischen Kriegskunst. In ihrer Aufstellung war sie an dem Heer von Alexander dem Großen orientiert. Der Kern wurde durch 20.000 Schwerbewaffnete der Phalanx gebildet. Hinzu kamen 2.000 Schützen, 500 Leichtbewaffnete, 3.000 Reiter und 20 Kriegselefanten.⁹⁹

Die Römer bekamen die Schlagkraft dieses neuen Gegners alsbald zu spüren. Im Jahr 280 wurden die Römer bei Herakleia unter großen Verlusten auf beiden Seiten geschlagen, obwohl sie mit einem Heer von 30.000 Soldaten ins Feld gezogen waren. Vorhergegangene Friedensverhandlungen, die teilweise noch kurz vor der Schlacht geführt wurden, führten aufgrund römischer Ablehnung zu keinem Erfolg. Die Ursache dafür war die Ansicht, dass ein Verhandlungsfriede angesichts eines feindlichen Heeres als eine Schwäche der Römer ausgelegt werden könnte. Die Schlacht war eine Kraftprobe zwischen der Zähigkeit und Disziplin des aus Wehrpflichtigen bestehenden römischen Bauernheeres und der professionellen Kriegskunst der Griechen. Die Römer schlugen sich gut und zwangen die Reiterei zum Rückzug. Die Entscheidung brachte die Phalanx-Attacke gegen das römische Fußvolk. Eine Phalanx ist eine sechzehn Glieder tief gestaffelte Reihe, in der Phalangiten im Gleichschritt mit fünf Meter langen Lanzen auf den Gegner zustürmen, um ihn vom Feld zu werfen oder im Grunde zu überrennen. Die Römer hielten der Phalanx stand und gingen zum Gegenangriff über. Es folgte ein verlustreicher Nahkampf Mann gegen Mann. Die Entscheidung kam, als die Elefanten eingesetzt wurden. Der Anblick der martialisch herausgeputzten, wild trompetenden Riesentiere versetzte das römische Heer in Panik, die Soldaten

⁹⁸ Jehne 2006, S. 40.

⁹⁹ Zu den Quellen und ihre Problematik vgl. Heftner 2005, S. 27. sowie Anm. 2, S. 431 ob Pyrrhos schon vor 281 mit Tarent verbündet war oder ob er erst vor seinem Übergang einen förmliche Bündnisvertrag abschloss ist ungewiss. Weiterführende Literatur bietet auch Scullard in CAH VII, 2, 64-100.

verließen fluchtartig das Schlachtfeld. Kriegselefanten waren für die Römer ein völlig neuer Gegner.¹⁰⁰

Insgesamt verloren die Römer 7.000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Griechen beklagten mit 4.000 Toten ebenfalls eine hohe Verlustzahl.

Die Folge der Niederlage der Römer war, dass sich die eben erst unterworfenen Gebiete Süditaliens dem Sieger anschlossen. Durch einen schnellen Vorstoß nach Norden wollte Pyrrhos den Krieg nun rasch beenden. Allerdings traf er schneller auf größere Probleme als er es wohl erwartet hatte. So blieben die Tore von Capua und Neapolis seinem Heer verschlossen. Weitere Städte sollten sich seinem Heer nicht anschließen. Dennoch begann Pyrrhos entlang der Via Latina einen Vorstoß in Richtung Rom, ins Herzland des Römischen Reiches. Allerdings hatten die Römer ihre Stadt in Verteidigungsbereitschaft versetzt und das Nordheer aus Etrurien zu Hilfe geholt. Pyrrhos drohte nun, zwischen diesem Heer und dem reorganisierten römischen Heer, das er bereits besiegt, aber nicht vernichtet hatte, eingeschlossen zu werden. Diesem reorganisierten Heer ausweichend, zog er sich nach Süden in sein Winterquartier in Tarent zurück.¹⁰¹

Die folgende Karte macht die einzelnen militärischen Optionen während des Kriegsverlaufs deutlich:

¹⁰⁰ Heftner 2005, S. 28 f. Zu den Quellen und ihre Problematik vgl. Heftner 2005 Anm.6, S. 431. vgl. auch: Staveley 2008 in CAH VII. S. 462ff.

¹⁰¹ Heftner 2005, S. 30. (Weitere Quellen dazu bietet Heftner 2005 S. 431 Anm. 7 Pyrrhos`Zug nach Latium)

Roms Kriege im ersten Drittel des 4. Jh. v. Chr.



Karte 3: Quelle: dtv-Atlas Weltgeschichte 1997, S. 78

Durch diesen Vorstoß dürfte Pyrrhos klar geworden sein, dass sich dieser Krieg nicht durch eine Schlacht entscheiden würde und dass Rom nicht bereit war, aufzugeben. Allerdings benötigte das durch die vorherigen Kriege geschwächte Rom eine Atempause.

Bei den nun folgenden Friedensverhandlungen wurde den Abgesandten des König Pyrrhos aber erläutert, dass man so lange Krieg führen werde, bis ihr König Italien verlassen habe. Pyrrhos hingegen verlangte die Freiheit der Griechenstädte in Süditalien und die Unabhängigkeit seiner neuen Verbündeten, wie z. B. die Samniten. Dies hätte eine Aufgabe all dessen bedeutet, das die Römer in den Jahrzehnten vorher in Süditalien erreicht hatten.¹⁰²

Der ersten Niederlage der Römer folgte eine zweite 279 bei Ausculum. König Pyrrhos marschierte mit 40.000 Soldaten in Richtung Apulien. Die Römer

¹⁰² Heftner 2005, S. 32. (Hinweise und einen Forschungsüberblick findet man ebd. S.431 Anm. 8. Die Verhandlungen zwischen Pyrrhos und Rom; Anm. 9. Verhandlungen Winter 280/79; Anm. 10. Kineas in Rom.)

erwarteten ihn auf unebenem bewaldetem Gelände, sodass für die Reiter, Phalanx und Elefanten kein Platz zum Kampf war. Am zweiten Tag der Schlacht konnte Pyrrhos die Kämpfe in offenes Gelände ziehen, seine Phalanx einsetzen und auch seine Elefanten entscheidend zur Geltung bringen. Die Römer mussten sich geordnet ins Lager zurückziehen. Dieses konnten sie aber gegen ihre Gegner verteidigen. Die Römer verloren 6.000 Mann, der siegreiche Pyrrhos 3.500¹⁰³, wieder erlitten beide Seiten hohe Verluste. Allerdings trafen diese den König Pyrrhos härter als die Römer, da dessen Ressourcen und Verstärkungen wesentlich geringer waren. Obwohl die Römer geschlagen waren, konnten sie Pyrrhos davon abhalten, nach Rom zu marschieren.

Erneut kam es zu Friedensverhandlungen¹⁰⁴, da die Pattsituation keiner Partei einen Raumgewinn brachte. Pyrrhos zeigte sich bereit, für die Unabhängigkeit von Tarent den Römern seine Freundschaft und Unterstützung gegen alle übrigen Gegner anzubieten. Doch die Römer lehnten das Friedensangebot ab und schlossen ein Bündnis mit Karthago.¹⁰⁵ Damit war unter alle Friedensbemühungen ein Schlussstrich gesetzt.

König Pyrrhos wandte sich nun auf Sizilien mit Syrakus als Verbündetem Karthago als neuem Gegner zu. In Italien verblieb nur in Tarent eine Garnison zum Schutz dieser Stadt und der übrigen Griechenstädte. So konnten die Römer die Situation nutzen und die mit Pyrrhos Verbündeten und von Rom abgefallenen Samniten, Bruttier, Lukaner und Tarentiner besiegen und erneut unterwerfen.

Nach dem Abstecher nach Sizilien, wo er die dortigen Griechen im Krieg gegen die Karthager anführte, kehrte König Pyrrhos 276 nach Unteritalien zurück. Dort wurde er 275 in der Schlacht von Maleventum von den Römern

¹⁰³ Heftner 2005, S. 34.

¹⁰⁴ Das Grundproblem liegt in der Frage, ob die Friedensverhandlungen in den Winter 280/79 zu datieren sind oder ob nicht überhaupt zweimal verhandelt wurde. Angesichts der nach Pyrrhos Romzug wie auch nach Ausculum ergebenden militärischen Pattstellungen scheint die Möglichkeit, dass sowohl 280/79 als auch 279/78 verhandelt wurde (vgl. Heftner 2005 S. 431 Anm.8)

¹⁰⁵ Heftner 2005, S. 35.

geschlagen und musste nach Epirus zurückkehren. Dies war das erste Mal, dass die Römer gegen Pyrrhos eine Feldschlacht gewinnen konnten. Dies war möglich, weil die Römer die Elefanten angriffen und diese so in Panik gerieten, dass sie sich gegen die eigenen Reihen wandten.¹⁰⁶ König Pyrrhos zog sich nach dieser Niederlage nach Griechenland zurück. Rom konnte bis 267 ganz Süditalien unter seine Kontrolle bringen und seine Position ausbauen.¹⁰⁷

In diesem Krieg wurde ein Merkmal römischer Kriegsführung deutlich, nämlich die Weigerung, eine militärische Niederlage als solche hinzunehmen. Es gab keine Friedensschlüsse mehr und auch keine Verhandlungen. Ebenso gab es keine Bedachtnahme auf die zu erwartenden Verluste. Rom hatte zu siegen, alles andere war zweitrangig und wurde verdrängt.

5.2. Die Eroberung Süditaliens durch die Römer

Durch den Abzug von Pyrrhos besaß Rom nun freie Hand in Süditalien, und die abgefallenen Regionen konnten jetzt endgültig unterworfen werden. Hier ging es nun zuerst um die Unterwerfung der oskischen Völker in Süditalien. Die Römer versuchten wie bereits in den Jahren 278 bis 276 durch Verwüstungsfeldzüge den feindlichen Widerstand zu brechen. Im Jahr 273 feierten sie einen Triumph über die Lukaner, Samniten und Bruttier. Ein Wendepunkt in dieser Auseinandersetzung war aber sicherlich der Tod des Pyrrhos im Jahr 272. So kapitulierte die Stadt Tarent kurz darauf vor dem anrückenden Heer der beiden römischen Konsuln. Den Soldaten aus Epirus wurde freier Abzug gewährt, und die Stadt wurde verschont. In der Folgezeit nahm Rom sie in das römische Bündnissystem auf.¹⁰⁸

¹⁰⁶ Heftner 2005, S. 41f. (Weitere Literatur und Quellenhinweise dazu bietet Heftner 2005, Anm. 21, S. 433. Kapitulation von Tarent 272; vgl. dazu auch StV III. 575)

¹⁰⁷ Jehne 2006, S. 41.

¹⁰⁸ Heftner 2005, S. 42f.

In demselben Jahr haben dann auch die übrigen Völker, entmutigt durch den Tod von Pyrrhos und ohne Hoffnung auf Unterstützung, den Kampf gegen Rom eingestellt. Das Volk der Samniten wurde aufgeteilt und ihr Stammesverbund in seine Bestandteile aufgelöst. Die übrigen Völker durften ihr Territorium behalten und wurden in das römische Bundesgenossensystem aufgenommen.¹⁰⁹ Auch die Griechenstädte dürften sich zu diesem Zeitpunkt den Römern unterworfen haben.

Allerdings stand die Stadt Rhegion noch unter der Herrschaft der Kampaner, diese waren nach der Schlacht bei Herakleia von den Römern abgefallen. Sie kämpften erbittert gegen die Römer an und mussten 270 kapitulieren. Ein Heer der Römer mit einem Konsul an der Spitze belagerte die Stadt lange und nahm sie dann in einem Sturmangriff. Die 300 überlebenden Kampaner wurden in Rom hingerichtet, die Stadt selber an die Bürgerschaft zurückgegeben.¹¹⁰

Dieses kampanische Regiment war 282 zum Schutz der Stadt nach Rhegion verlegt worden und errichtete dann eine Schreckensherrschaft in der Stadt und ihrem Umfeld. Unterstützt wurden die Römer bei diesen Kämpfen durch Hieron von Syrakus, der die römischen Truppen mit Getreide versorgen ließ. Bis zum Hilferuf der Mamertiner bestand zwischen diesen beiden Parteien ein gutes Verhältnis. Den Krieg gegen die Mamertiner nahm Hieron vor allem auf, weil diese ihm für einen geplanten Kampf gegen Karthago im Weg standen.¹¹¹ Im Verlauf der 270er Jahre war es den Römern gelungen, die etruskischen Stadtstaaten in ihr Herrschaftssystem einzubinden. Ein letztes Aufflackern des samnitischen Widerstandes ereignete sich in den Jahren 269/268. Zur gleichen Zeit erhoben sich die seit 30 Jahren mit Rom Verbündeten Picenter, sie lebten an der oberen Adriaküste, gegen die Römer. Der Aufstand wurde unter Mühen niedergeschlagen, zahlreiche Stammesangehörige wurden aus

¹⁰⁹ Heftner 2005, S. 43.

¹¹⁰ Heftner 2005, S. 43.

¹¹¹ Meier–Welcker 1979, S. 26f.

Rache nach Süditalien umgesiedelt und die übrigen in den römischen Staatsverband eingegliedert.¹¹²

Dies waren die letzten Unruhen in Mittelitalien. In Süditalien wurden 266 die Sallentiner unterworfen, die ihre Unabhängigkeit in zwei Feldzügen der Römer verloren und in das römische Bündnissystem eintreten mussten. Nachdem die Römer 80 Jahre zuvor die Südgrenze Latiums überschritten hatten, war nun die Eroberung der italischen Halbinsel abgeschlossen. Nun gab es südlich der Linie Pisa–Rimini keinen einzigen Landstrich, der nicht direkt oder indirekt unter der Herrschaft Roms stand. In Norditalien, also in der Po–Ebene, lebten die Kelten, Veneter und Liguren noch relativ unbehelligt von den Römern, ebenso waren Korsika, Sardinien und Sizilien noch nicht unter der Herrschaft Roms.¹¹³

Das römische Territorium umfasste somit 126.000 km² mit 4 Millionen Einwohnern. Dies war nicht ungewöhnlich groß im Vergleich zu den Großreichen im Osten, allerdings besaßen die Römer eine bis dahin ungewöhnliche militärische Stärke, da sie in ungewöhnlich hohem Maß über die Fähigkeit verfügten, die Ressourcen der von ihnen kontrollierten Gebiete militärisch nutzbar zu machen.

Die Griechen war es nie gelungen, mit ihren Stadtstaaten eine Hegemonialherrschaft über ein so großes Gebiet zu errichten. Nur Karthago reichte an Roms Größe heran. Rom war im Jahr 264 ein Neuankömmling im Konzert der großen Mächte.¹¹⁴

¹¹² Heftner 2005, S. 43f. ; Weitere Quellen und Literatur findet man unter StVIII 475 (S.128) und bei Heftner 2005, Anm 22. S. 433 Die Kapitulation von Tarent 272.

¹¹³ Heftner 2005, S. 45.

¹¹⁴ In trockenen Zahlen ausgedrückt, umfasste das römische Herrschaftsgebiet des Jahres 264 ein Territorium von ca. 126 000km², für das wir nach den Kalkulationen der neuen Forschung eine Einwohnerzahl von 4 Millionen annehmen dürfen. (Heftner 2005, S 45)

6.Zentrale Fragen der Forschung zum Ausbruch des Ersten Punischen Krieges und mögliche Lösungsansätze

Bevor im Detail auf die Ereignisse am Beginn des Krieges zwischen Rom und Karthago um Sizilien eingegangen wird, sollen zunächst die relevanten Inhalte der Berichte des Polybios, des Diodor und des Cassius Dio vorgestellt werden. Die sich aus den Widersprüchen zwischen diesen Quellen, sowie aus den Inkonsequenzen und Auslassungen in den Berichten der antiken Geschichtsschreiber ergebenden Probleme, samt den Lösungsvorschlägen der modernen Forschung, werden im Anschluss daran erörtert.

6.1.Die historischen Quellen

6.1.1. Der Bericht des Polybios

Der Erste Punische Krieg nahm seinen Ausgang in der von den Mamertinern besetzten sizilianischen Stadt Messene/Messana/Messina. Da die Geschehnisse in Messina in einem engen Zusammenhang mit der Messina auf der italischen Halbinsel gegenüberliegenden Stadt Rhegion stehen, skizziert Polybios einleitend das Schicksal Rhegions. Die Bewohner Rhegions hatten angesichts von Pyrrhos' Übersetzen nach Italien und aus Furcht vor der Dominanz der Seemacht Karthagos die Römer um die Entsendung einer Besatzung gebeten. Zunächst erfüllten die unter dem Kommando des Kampaners Decius stehenden viertausend Mann getreulich ihren Auftrag, dann aber wandten sie sich, verführt durch das Beispiel der kampanischen Söldner, der Mamertiner, welche in Messene eine Gewaltherrschaft etabliert hatten, gegen die Rheginer, plünderten und mordeten und nahmen die Stadt gewaltsam in Besitz. Die Römer griffen jedoch hart durch, eroberten Rhegion

und führten die Überlebenden der Besatzung zur Hinrichtung.¹¹⁵ Der Wegfall ihrer Verbündeten auf dem Festland hatte für die Mamertiner, welche auch die Messene benachbarten Gebiete der Karthager und Syrakusaner attackierten und einem großen Teil Siziliens Tribut aufzwangen, gravierende Folgen. Denn, so Polybios, nachdem die Mamertiner „diesen Rückhalt verloren hatten“, gingen die Syrakusaner unter ihrem jungen Heerführer Hieron zur Gegenoffensive über und trieben die Mamertiner in die Stadt Messene zurück.¹¹⁶ In der Schlacht am Longanos-Fluss fügte Hieron den Mamertinern eine vernichtende Niederlage zu. Der siegreiche Feldherr wurde bei seiner Rückkehr nach Syrakus, so Polybios, „einstimmig als König begrüßt“.¹¹⁷

Die in ihrer Existenz massiv bedrohten Mamertiner suchten nun sowohl bei den Karthagern als auch bei den Römern um Hilfe an. Sie „wollten teils zu den Karthagern ihre Zuflucht nehmen und sich selbst und die Burg in ihre Hände nehmen, andere aber schickten Gesandte nach Rom, boten die Übergabe der Stadt an und baten, ihnen als Stammesverwandte beizustehen“. In Rom löste das Hilfesuch der Mamertiner intensive Debatten aus. Angesichts des entschiedenen Vorgehens gegen die Besatzung von Rhegion war eine Unterstützung der ebenso verbrecherisch agierenden Mamertiner nicht opportun, andererseits stand die Gefahr im Raum, dass die Karthager, wenn sie auch noch die Herrschaft über Sizilien erlangten, „Italien von allen Seiten bedrohten“.¹¹⁸

Da sich der Senat zu keiner Entscheidung durchringen konnte, wurde die Entscheidung an das Volk weitergereicht. Dieses meinte, dass den Mamertinern beizustehen sei und entsandte den Konsul Appius Claudius nach Messene. Mittlerweile hatten die Mamertiner durch List und Drohungen den karthagischen Befehlshaber, der die Burg von Messene besetzt hielt,

¹¹⁵ Polybios 1,7: Ursache des ersten punischen Krieges. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 7-8)

¹¹⁶ Polybios 1,8: Mamertiner in Messina. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 9)

¹¹⁷ Polybios 1,9: König Hieron von Syrakos. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 10)

¹¹⁸ Polybios 1, 10: Hilfesuch der Mamertiner (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 11)

vertrieben und übergaben Appius die Stadt. Daraufhin griff das Heer der Karthager, nachdem der glücklose karthagische Befehlshaber von Messene gekreuzigt worden war, Messene an. Die Lage der Mamertiner verschärfte sich zudem durch den Umstand, dass Hieron ein Bündnis mit den Karthagern geschlossen hatte. Der römische Konsul Appius griff zuerst das Heer der Syrakusaner an und besiegte dieses dann nach langem Kampf.¹¹⁹ Am folgenden Tag wurde das Heer der Karthager von Appius besiegt, sodass der Zugang nach Messene frei war und die Römer ihrerseits Syrakus belagerten.¹²⁰

Die neugewählten Konsuln Manius Octavius und Manius Valerius erschienen im folgenden Jahr mit vier Legionen auf Sizilien und bewirkten den Abfall der meisten Städte von Karthago und Syrakus, wie auch Hieron mit den Römern einen Friedens- und Freundschaftsvertrag schloss.¹²¹ Da nun Hieron ihr Verbündeter war, reduzierten die Römer ihre Legionen auf Sizilien, während die Karthager ihre Rüstung intensivierten, um die Oberhoheit über Sizilien behaupten zu können. Die Stadt Agrigent wurde zum Hauptstützpunkt der Karthager auf Sizilien. So konzentrierten die neu gewählten Konsuln L. Postumus und Q. Maximus ihre Legionen um Agrigent und lieferten sich mit dem eingeschlossenen karthagischen Heer verlustreiche Kämpfe.¹²² Nach einer mehr als sechsmonatigen Belagerung Agrigents, ständigen Scharmützeln und einer siegreichen Schlacht mit dem karthagischen Entsatzheer fiel Agrigent im Jahre 262 endlich in die Hände der Römer.¹²³ Der Fall Agrigents brachte laut Polybios die Wende in den Absichten Roms: Denn nun gaben sich die Römer nicht mehr mit der Rettung der Mamertiner

¹¹⁹ Polybios 1, 11. Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

¹²⁰ Polybios 1,12: Siege über Hieron und Karthager. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 13f)

¹²¹ Polybios, 1,16: Friede mit Hieron 263 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 18f)

¹²² Polybios 1,17: Rüstungen der Karthager (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 19f)

¹²³ Polybios 1,18f.: Kämpfe um Agrigent (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 21ff)

zufrieden und „hofften die Karthager ganz und gar von der Insel vertreiben zu können und dadurch einen großen Machtzuwachs zu gewinnen“.¹²⁴

6.1.2. Der Bericht des Diodor¹²⁵

Von Diodors Bericht zu den Geschehnissen, die zum Ersten Punischen Krieg führten, existieren nur mehr Exzerpte, die überdies nur mehr als ohne inneren Zusammenhang überlieferte Fragmente erhalten sind¹²⁶: So ist aus Diodors zweiundzwanzigstem Buch eine recht ausführliche Beschreibung der Schlacht am Longanos-Fluss erhalten,¹²⁷ auch die Parteinahme der Karthager für die Mamertiner und die damit verbundene Rettung der Mamertiner ist in den Fragmenten erhalten,¹²⁸ wie auch daraus hervorgeht, dass, nachdem der Verlust Messinas feststand, die Karthager und Hieron einen Bündnisvertrag eingingen mit dem Ziel, gemeinsam gegen Messina militärisch vorzugehen.¹²⁹ In den Fragmenten des folgenden Buches berichtet Diodor von einem Bündnis zwischen den Karthagern und Hieron, das gegen die Römer gerichtet war und deren schnellstmöglichen Abzug aus Sizilien anstrebte, andernfalls seien die Römer zu bekriegen.¹³⁰ Das für die Fragestellung dieser Arbeit Wichtigste fehlt jedoch: Diodors Bericht über die Kontaktabahnung zwischen den

¹²⁴ Polybios 1,20: Eroberung von Agrigent (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 23ff)

¹²⁵ Diodor aus Agyrion (Sizilien) berichtet in seiner Universalgeschichte in 40 Büchern von der Entstehung der Welt bis zur Eroberung Britanniens. Zitiert wird Diodor unter anderem von Polybios. Die Bücher 1-5 und 11-20 sind vollständig, die übrigen in Exzerpten erhalten. Die reiche Information über griechische, sizilische und römische Geschichte ist in ihrer Zuverlässigkeit von der Qualität der jeweils benutzten Vorlage abhängig. Quellenforschung ist daher eine Vorbedingung der Beurteilung. (M. v. Albrecht, Artikel „Diodor“ Nr. 12, in: Der Kleine Pauly Bd. 2, 1967, S. 42f.)

¹²⁶ Zur Problematik der Diodor-Fragmente siehe G. Wirth, Einleitung, in: Diodoros 2008, S. 1-4.

¹²⁷ Diodor 22,13,1-6. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 73ff)

¹²⁸ Diodor 22,13,7. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 77ff)

¹²⁹ Diodor 22,13,9. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 79)

¹³⁰ Diodor 23,1,2. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 81ff)

Mamertinern und Rom sowie die Vertreibung der Karthager aus Messina ist nicht mehr erhalten.

6.1.3. Die Berichte des Cassius Dio¹³¹ und Zonaras¹³²

Cassius Dio sieht die wahren Ursachen für den Krieg zwischen Rom und Karthago im tiefen Misstrauen begründet, das zwischen der etablierten Großmacht Karthago und dem rasant zur Großmacht aufgestiegenen Rom herrschte. Karthager und Römer ließen sich in ihrem Streben nach immer mehr Besitz, aber auch aus wechselseitiger Furcht vor dem Rivalen in den Krieg hineinziehen. Den demnach unvermeidlichen Krieg zwischen Rom und Karthago habe, so Cassius Dio, „ein Zufall folgender Art“ ausgelöst.¹³³

Die folgenden Passagen aus Cassius Dios Bericht fehlen, doch finden sich bei Zonaras¹³⁴ im Exzerpt dieses Berichts die entsprechenden Stellen. Die von Hieron in Messana bedrohten Mamertiner riefen die blutsverwandten Römer zu Hilfe, welche dieser Bitte aus strategischen Erwägungen nachkamen. Denn eine Verweigerung der Unterstützung hätte die Mamertiner in die Arme der Karthager getrieben, welchen es dann leicht möglich gewesen wäre, die Herrschaft über ganz Sizilien zu erlangen und auch auf das italienische Festland überzugreifen. Zudem ist mit der Herrschaft über Messana die Kontrolle über die Meerenge verbunden.

Da eine sofortige Hilfeleistung der Römer nicht möglich war und Hierons Druck auf die Mamertiner immer größer wurde, wandten sich diese an die Karthager

¹³¹ Cassius Dio, der Historiker stammte aus Nikaia in Bithynien. Er verfasste eine Gesamtgeschichte Roms, der er die früheren Schriften auszugsweise einfügte. Von seinem Hauptwerk, bestehend aus 80 Büchern sind die Bücher 36-60 mit der Schilderung der Ereignisse 68v. Chr. bis 47 n. Chr. und größere Reste aus den Büchern 78 und 79 erhalten. Für die verloren gegangenen Teile treten die Auszüge des Ioannes Xiphilinos und Zonaras ein.

¹³² Zonaras lebte vom letzten Viertel des 11. Jh. n. Chr. bis zur Mitte des 12. Jh als Mönch und verfasste auf einer Insel am Ende der Welt neben theologischen Schriften eine ausführliche Weltchronik von der Schöpfung bis 1118 n. Chr. (C. J. Classen, Artikel „Zonaras“, in Der Kleine Pauly Bd. 5, 1975, S 1551f.)

¹³³ Cassius Dio-Fragment Nr. 43, 1-4. (zitiert nach der deutschen Übersetzung nach Veh S.238 ff.)

¹³⁴ Zur Exzerpttechnik des Zonaras siehe Bleckmann 2002, S. 35.

um Hilfe. Die Karthager aber, so heißt es bei Zonaras, „stellten, damit die Römer nicht auf die Insel übersetzten, für sich und ihre Schutzbefohlenen Frieden mit Hieron her und bewachten unter Hannos Befehl die Meeresstraße und die Stadt“. Der römische Militärtribun Gaius Claudius wurde daraufhin vom Konsul Appius Claudius nach Messana geschickt, um mit den Mamertinern zu verhandeln – die römische Flotte blieb vor Rhegion-, doch scheiterten diese Gespräche am Widerspruch Karthagos.¹³⁵ Ein Streit unter den Mamertinern, welche sich weder den Römern noch den Karthagern beugen wollten, führte Gaius Claudius abermals zu Verhandlungen nach Messana. Er erklärte den versammelten Mamertinern, dass die Römer kein Interesse an Messana hätten und er unverzüglich wieder in See stechen werde, wenn in Messana wieder geordnete Verhältnisse herrschten. Der Militärtribun forderte von den Karthagern eine Entscheidung: Sie sollten entweder abziehen oder gegebenenfalls einen begründeten Einspruch dagegen einzulegen.¹³⁶ Die Mamertiner gaben Gaius Claudius aus Furcht keine Antwort, während die Karthager den Militärtribunen ignorierten. Für Gaius Claudius hatte das beiderseitige Schweigen „genügende Klarheit“ geschaffen. Gaius Claudius sah im Schweigen der Karthager deren Unrecht bestätigt, „denn sie hätten sich doch gerechtfertigt, wenn sie billig dächten“, das Schweigen der Mamertiner jedoch deutete er als ihren Wunsch nach Freiheit. Er sicherte den Mamertinern seine Hilfe zu, da sie italischer Herkunft waren und Rom um Beistand baten.¹³⁷ Daraufhin setzte, berichtet Zonaras, bei den Mamertinern ein Beifallssturm ein. Gaius Claudius kehrte nach Rhegium zurück und führte die römische Flotte nach Messana. Die Überfahrt endete infolge der zahlenmäßigen Überlegenheit und Gewandtheit der karthagischen Flotte, vor

¹³⁵ Zonaras 8,8. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

¹³⁶ Cassius Dio-Fragment Nr. 43,5. (zitiert nach der Übersetzung nach Veh)

¹³⁷ Cassius Dio-Fragment Nr. 43,6. (zitiert nach der Übersetzung nach Veh)

allem aber wegen eines plötzlich einsetzenden Sturmes in einem Desaster und erzwang die Rückkehr der überlebenden Römer nach Rhegium.¹³⁸

Hanno, der Befehlshaber der karthagischen Besatzung in Messana, bemühte sich um Deeskalation und schickte Gaius Claudius die erbeuteten Schiffe und Gefangenen zurück und richtete gleichzeitig einen Friedensappell an den Militärtribun, auf den dieser jedoch nicht reagierte. Indes verhandelte Gaius Claudius abermals mit den Mamertinern und forderte diese auf, Hanno, der sich in der Festung von Messina verschanzt hatte, herbeizuholen. Hanno weigerte sich jedoch, die Festung zu verlassen.¹³⁹ Zonaras berichtet, dass Hanno, aus Furcht vor einer Erhebung der Mamertiner, schließlich doch zu deren Versammlung stieß. Die Verhandlungen führten jedoch zu keinem Ergebnis, bis schließlich ein Römer den karthagischen Befehlshaber ergriff und unter dem Jubel der Mamertiner ins Gefängnis warf. In weiterer Folge wurde Hanno gezwungen, zur Gänze die Stadt zu räumen. Die Karthager bestraften daraufhin Hanno, forderten die Römer auf, Messana zu räumen und stellten ihnen ein Ultimatum, bis zu einem bestimmten Tag von Sizilien abzureisen. Da die Römer auf die Forderungen der Karthager nicht eingingen, griffen sie mit Hierons Unterstützung Messana an. Dem römischen Konsul gelang es mithilfe eines Täuschungsmanövers, seine Armee unbemerkt in Sizilien an Land zu bringen und Hieron eine Niederlage zuzufügen, sodass sich dieser nach Syrakus zurückzog. Die hartnäckige Belagerung Syrakus' durch die Römer veranlasste Hieron, Frieden zu schließen und einen gegen die Karthager gerichteten Vertrag mit den Römern einzugehen.¹⁴⁰

¹³⁸ Zonaras, 8,8. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library,, 1961 [1914])

¹³⁹ Cassius Dio-Fragment Nr. 43, 8-10. (zitiert nach der Übersetzung von Veh)

¹⁴⁰ Zonaras, 8,9. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

6.2. Hierons¹⁴¹ Krieg gegen die Mamertiner¹⁴²

Eine Chronologie der Vorgeschichte des Ersten Punischen Krieges ist notwendigerweise von der Datierung der Schlacht am Fluss Longanos abhängig, eventuell aber auch von der Frage, ob diese Schlacht die unmittelbare Vorgeschichte des mamertinischen Hilfsgesuchs bildete oder ob es eine zweite, spätere Bedrängnis der Mamertiner vonseiten Hierons gab. Nun lässt aber Polybios' Bericht zu den Vorgängen, welche den Ersten Punischen Krieg ausgelöst hatten, jene Genauigkeit, die sein Geschichtswerk generell auszeichnet, vermissen. Hoffmann bezeichnet denn auch jene Passagen in Polybios' Bericht als „summarische Einführung“, bei der Polybios „im Unterschied zu den späteren Partien seines Werkes recht großzügig [verfährt]“. ¹⁴³ Demnach führten die Eroberung Rhegions und die Hinrichtung der überlebenden Kampaner durch die Römer dazu, dass die Mamertiner durch den Wegfall ihrer Bündnispartner unverzüglich von den Syrakusanern nach Messene zurückgetrieben wurden. ¹⁴⁴ Die Schlacht am Fluss Longanos brachte den Mamertinern in weiterer Folge die vollständige Niederlage, die Syrakusaner riefen daraufhin ihren siegreichen Feldherrn Hieron zum König aus. ¹⁴⁵ Bei Diodor findet sich zwar eine ausführliche Beschreibung der Schlacht am Longanos, schon vor der Schlacht bezeichnet er Hieron als König, doch finden sich auch hier keine Anhaltspunkte, die eine genaue Datierung ermöglichen. ¹⁴⁶ Hinsichtlich Polybios' Chronologie zur Vorgeschichte des Ersten Punischen Krieges hält Hoffmann denn auch fest:

¹⁴¹Zu Hierons Leben und Laufbahn s. H. Callies, Artikel „Hieron“ Nr. 2, in: Der Kleine Pauly Bd. 2, 1967, S. 1134f.

¹⁴² Die Mamertiner nannten sich nach dem Kriegsgott „Mars“. Nach dem Tod des Agathokles waren sie „herrenlos“ geworden und bemächtigten sich des ganzen östlichen Siziliens durch Raubzüge. (Ziegler 1972, S.938)

¹⁴³ Hoffmann 1969, S. 158.

¹⁴⁴ Polybios 1,8: Mamertiner in Messina (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 9)

¹⁴⁵ Polybios, 1,9. König Hieron von Syrakus (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 10)

¹⁴⁶ Diodor 22,13,1-6. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 73ff)

„Genau besehen gibt er für die von ihm geschilderten Ereignisse nur zwei Fixpunkte: einmal gewissermaßen als terminus post den Übergang des Pyrrhos nach Italien (I,6,5), zum anderen als terminus ante Roms Übergang nach Sizilien, der auf die 129. Olympiade datiert wird (I,5,1)¹⁴⁷. Alles, was sich dazwischen abspielt, lässt sich im Grunde nur vom allgemeinen Zusammenhang her in etwa zeitlich festlegen [...].“¹⁴⁸

Abgesehen von den zwei von Hoffmann erwähnten Fixpunkten in Polybios' Bericht zur Vorgeschichte des Ersten Punischen Krieges lässt sich bei Polybios ein weiterer Fixpunkt ausmachen: Die Erstürmung Rhegions, welche auf das Jahr 270 zu datieren ist. Da Polybios einen unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang zwischen Hierons Vorgehen gegen die Mamertiner und dem Fall Rhegions herstellt, ist es naheliegend, die Schlacht am Longanos unmittelbar nach den Ereignissen des Jahres 270 anzusetzen. Eine genaue Datierung lässt sich durch Polybios' Feststellung, dass die Herrschaft König Hierons 54 Jahre währte, vornehmen.¹⁴⁹ Da Hieron 215 starb, wäre er im Jahre 269 zum König ausgerufen worden und folglich auch die Schlacht am Longanos auf dieses Jahr zu datieren.¹⁵⁰

Nun ist das Gesuch der Mamertiner um auswärtige Hilfe aber zweifelsfrei auf das Jahr 264 oder kurz davor zu datieren und da Polybios' Bericht einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Longanos-Schlacht und dem Hilfesuch herzustellen scheint, setzen manche Forscher die Schlacht nicht früher als 265/64 an. Hampl bemerkt zum vermeintlichen Zusammenhang zwischen der Longanos-Schlacht und dem Hilfesuch, dass der bei Polybios (1,8,2) zweifelsfrei angegebene Zusammenhang zwischen der Strafexpedition

¹⁴⁷ 129. Olympiade entspricht dem Zeitraum vom Sommer 264 v. Chr. bis Frühjahr 260 v. Chr. (Schoeffer, Archontes RE I 2, 1895, S. 589)

¹⁴⁸ Hoffmann 1969, S. 158.

¹⁴⁹ Allerdings findet sich diese Angabe über die Dauer von Hierons Königsherrschaft bei Polybios nicht im Kontext seiner Kämpfe gegen die Mamertiner erzählt, sondern an späterer Stelle, dort wo der Historiker im Anschluss an Hierons Tod einen Rückblick über das Leben des Verstorbenen bietet (Pol. 7,8). Dort heißt es in Drexlers Übersetzung „In einer vierundfünfzig Jahre langen Regierung hat er“, wobei Polybios im Originalwortlaut für Regieren das Verbum ‚basileuein‘ verwendet, das wörtlich ‚König sein‘, ‚als König herrschen‘ bedeutet.

¹⁵⁰ Berve 1959, S. 14.

der Römer gegen die Kampaner in Rhegion 270 und der unmittelbar darauf erfolgte siegreiche Feldzug Hierons gegen die Mamertiner erkennen lasse, „dass der durch den behandelten Polybianischen Bericht im ganzen vermittelte Eindruck einer ursächlichen und zeitlichen Zusammengehörigkeit der Schlacht am Longanos und des Hilfesuches an Rom unrichtig ist und jene Schlacht tatsächlich der Zeit um 270/69 angehört“.¹⁵¹

Dem halten Forscher wie Ruschenbusch entgegen, dass die Belagerung von Rhegion und die Schlacht am Longanos nicht synchron anzusetzen seien, vielmehr gebe es einen Zwischenraum zwischen der Eroberung Rhegions und der Longanosschlacht. Verwiesen auf Polybios (1,10,1), heißt es: „Die Mamertiner, die *vorher schon* [...] des Rückhalts von Rhegion beraubt waren, wie ich schon weiter oben sagte, *jetzt aber* [...] aus den soeben angeführten Gründen (= Niederlage am Longanus) in größter Bedrängnis waren [...]“.¹⁵² Ruschenbusch schlussfolgert daher, dass das Hilfesuch der Mamertiner für Polybios (genauso wie für Diodor und wie für Zonaras, der allerdings nur die gleich nach der Schlacht am Longanus einsetzende Belagerung erwähnt habe) die direkte Folge der Niederlage am Longanus sei, für Polybios die Schlacht daher in das Jahr 264 gehöre. Die Polybios-Stelle 1,8,2, welche die Grundlage für den Synchronismus zwischen dem Fall Rhegions und der Longanosschlacht bilde, dürfe nicht ganz wörtlich genommen werden, da Polybios selbst die Schlacht am Longanus in das Jahr 264 gesetzt habe: „Als die Mamertiner durch die Belagerung der Kampaner in Rhegion ihren Rückhalt an diesen verloren hatten, wurden sie *sogleich* [...] ihrerseits von den Syrakusanern in die Stadt zurückgedrängt.“¹⁵³ Doch schon Hoffmann hat schon 10 Jahre vor Ruschenbusch festgestellt, dass sich Polybios 1,10 nach Überprüfung des Wortlautes eindeutig auf Polybios 1,8,2 beziehe. In Polybios 1,10,1 werde das Ergebnis noch einmal zusammengefasst und noch einmal ausdrücklich auf das Gesagte hingewiesen.¹⁵⁴

¹⁵¹ Hampl 1972, S. 416.

¹⁵² Ruschenbusch 1979, S. 72f.

¹⁵³ Ruschenbusch 1979, S. 73.

¹⁵⁴ Hoffmann 1969, S.159, vgl. auch: Anm. 21.

Dass der Sieg Hierons am Longanos nicht der Auslöser für das auswärtige Hilfsgesuch der Mamertiner war, welches der römischen Intervention auf Sizilien voranging, ergibt sich aus Polybios' Bericht, der, nachdem die Longanos-Schlacht geschlagen war, von Hierons Rückkehr nach Syrakus berichtet.¹⁵⁵ Diodor nennt den Grund für Hierons Rückkehr: Denn Hierons Sieg hatte die Karthager auf den Plan gerufen, welche ein Übergewicht Syrakus' fürchteten und die karthagische Position auf Sizilien in Gefahr sahen. Der zufällig bei Lipara vor Anker liegende karthagische Befehlshaber Hannibal stellte Messina unter den Schutz einer karthagischen Garnison und vereitelte so die Übergabe der Stadt an Hieron und ermöglichte die Rettung der Mamertiner.¹⁵⁶ Molthagen stellt dazu fest: „Die Intervention Hannibals entspricht ganz der traditionellen karthagischen Politik, die bestrebt war, im griechischen Osten Siziliens eine größere Machtkonzentration zu verhindern. Denn davon konnte nur zu leicht eine Gefährdung der karthagischen Positionen im Westen der Insel ausgehen [...]“¹⁵⁷

Während, so Berve, die karthagische Intervention 269 spontan gewesen sei, habe im Jahr 265/4 ein Teil der Mamertiner die Karthager herbeigerufen.¹⁵⁸ Auch Welwei konstatiert, dass angesichts der völligen Niederlage der Mamertiner am Longanos die Zeit für ein Hilfegesuch an die Karthager sicherlich nicht ausreichte und ein rasches Eingreifen des karthagischen Offiziers erforderte.¹⁵⁹

Das bei Polybios 1,10 angeführte Gesuch der Mamertiner um auswärtige Hilfe, welches am Anfang des Ersten Punischen Krieg stand, ist also keine direkte Folge der Niederlage in der Schlacht am Longanos, welche eindeutig auf das Jahr 269 zu datieren ist, sondern auf eine spätere Bedrängung der Mamertiner im Jahre 264 zurückzuführen.

¹⁵⁵ Polybios 1,9: König Hieron von Syrakus (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 10)

¹⁵⁶ Diodor 22,13,7f. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 77ff)

¹⁵⁷ Molthagen 1975, S. 95.

¹⁵⁸ Berve 1959, S. 15.

¹⁵⁹ Welwei 1978, S. 574, Anm. 5.

6.3. Das Hilfesuch der Mamertiner

Das bei Polybios angeführte gleichzeitige Hilfesuch der Mamertiner an Rom und Karthago,¹⁶⁰ welches eindeutig auf das Jahr 264 zu datieren ist, stellt die Forschung, wie auch schon im vorhergehenden Kapitel dargestellt, vor nicht unbeträchtliche Probleme. Denn der bei Polybios beschriebene unmittelbare Zusammenhang zwischen der Longanos-Schlacht des Jahres 269 und dem Gesuch der Mamertiner übergeht den Umstand, dass zwischen beiden Fixpunkten ein Zeitraum von fünf Jahren liegt. Beide Ereignisse können daher nicht in einen Kausalzusammenhang gebracht werden und der tatsächliche Anlass für das Hilfesuch der Mamertiner erscheint in einem anderen Licht.¹⁶¹ Petzold weist darauf hin, dass bei Polybios 1,10,1 zwar ein Kausalzusammenhang zwischen der Schlacht am Longanos und dem Hilfesuch der Mamertiner hergestellt werde, es aber den Intentionen des Polybios zuwiderlaufe, diesen Kausalzusammenhang als zeitliche Verknüpfung zwischen beiden Ereignissen zu deuten.¹⁶²

Zonaras wiederum berichtet, dass Messina von Hieron belagert wurde, woraufhin die Mamertiner Rom um Hilfe baten. Als sich die zugesagte Hilfe der Römer verzögerte und Hierons Druck auf die Mamertiner zunahm, riefen diese auch Karthago zu Hilfe.¹⁶³

Bei Diodor findet sich der Passus von dem „zufällig“ anwesenden karthagischen Befehlshaber Hannibal, der den Mamertinern allerdings schon unmittelbar nach der Niederlage am Longanos zu Hilfe kam. Die karthagische Intervention erfolgte demnach auf eigene Initiative.¹⁶⁴ Daraus lässt sich nun, wenn davon ausgegangen wird, wie Heftner meint, nämlich, dass die bei Diodor als „zufällig“ beschriebene Anwesenheit des karthagischen

¹⁶⁰ Polybios 1,10. Hilfesuch der Mamertiner. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 11)

¹⁶¹ Molthagen 1975, S. 96.

¹⁶² Petzold 1969, S. 158.

¹⁶³ Zonaras 8,8. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

¹⁶⁴ Diodor 22,13,7. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 77ff)

Kommandanten so zufällig nicht war, im Gefolge der Niederlage am Longanos und der anschließenden Belagerung Messinas durch Hieron ein Hilfesuch der Mamertiner an Karthago annehmen. Die Stationierung der karthagischen Besatzung in Messina war demnach eine Reaktion auf das Hilfesuch der Mamertiner.¹⁶⁵ Nun besteht im Diodor-Fragment zwischen 22,13,8 und 22,13,9 offensichtlich eine Lücke zwischen Hierons erzwungener Rückkehr von Messina nach Syrakus im Jahre 269 und dem nach dem Verlust Messinas im Jahre 264 geschlossenen Bündnisvertrag zwischen den Karthagern und Hieron. Diese Lücke müsse, so Hampl, das spätere Hilfesuch der Mamertiner an die Römer enthalten haben.¹⁶⁶

Polybios' Bericht über das gleichzeitige Hilfesuch und der damit in Verbindung stehende chronologische Widerspruch wird verständlich, wenn, wie dies Hoffmann tut, davon ausgegangen wird, dass Polybios die aus eigener Initiative Karthagos erfolgte Intervention nach der Schlacht am Longanos mit dem an Rom gerichteten Hilfesuch der Mamertiner in einen unmittelbaren zeitlichen und sachlichen Zusammenhang setzt.¹⁶⁷

Im bei Polybios und Zonaras angeführten Hilfesuch baten die Mamertiner um Schutz und Hilfe vor Hieron. Demnach wäre die seit 269 in Messina stationierte karthagische Garnison mittlerweile wieder abgezogen worden, denn sonst hätte es Hieron nicht wagen können, fünf Jahre nach der Schlacht am Longanos den Kampf gegen die Mamertiner wieder aufzunehmen. Hieron belagerte abermals Messina, woraufhin, wie Polybios und Zonaras berichten, sich ein Teil der Mamertiner an die Römer und der andere Teil an die Karthager wandte und Hilfe erbat.¹⁶⁸

¹⁶⁵ Heftner 2005, S. 112. vgl. Anm. 10, S. 439 Dort gibt auch Heftner abweichende Meinungen an: Die Vertreibung der karthagischen Besatzung aus Messina lässt sich am ehesten verstehen, wenn die Betreiber dieser Aktion über die ausdrückliche Rückendeckung des römischen Senats verfügten. In diesem Fall aber muss sich der Senat bereits bei der Aufnahme der Mamertiner in die *amicitia* Roms über die antiothagische Stoßrichtung dieses Freundschaftsbündnisses klar gewesen sein.

¹⁶⁶ Hampl 1972, S. 415.

¹⁶⁷ Hoffmann 1969, S. 164f.

¹⁶⁸ Berve 1959, S. 20. Berve hält Zonaras' Darstellung, dass „die Mamertiner“ zunächst Rom um Unterstützung baten, welche ihnen gewährt wurde, und erst nach Verzögerung der Militärhilfe ein Hilfesuch an die Karthager richteten, für wenig glaubwürdig. Nicht nur sei

Doch ist der angenommene Abzug der karthagischen Garnison aus Messina überhaupt real? In den Quellen finden sich keine Belege dafür, dass die 269 in Messina eingerichtete karthagische Besatzung bis 264 tatsächlich die Stadt verlassen hatte und es ist auch eher unwahrscheinlich, dass die Karthager ohne Not Messina aus freien Stücken aufgegeben hätten. Zumal die Kosten für die kleine karthagische Besatzung für das reiche Karthago keine besonders große Belastung bedeutet haben wird und der dadurch erzielte politische Effekt nicht unwesentlich war. Auch wird den Karthagern bewusst gewesen sein, dass ihr Abzug abermals Hieron auf den Plan rufen wird und eine abermalige Machtkonzentration – wie im Jahre 269 nach der Schlacht am Longanos – im Osten Siziliens im Raum steht.

Wenn also die karthagische Besatzung auch 264 noch in Messina stationiert war, richtete sich das Hilfesuch der Mamertiner an die Römer nicht gegen Hieron, sondern gegen die karthagische Besatzungsmacht.¹⁶⁹

Polybios' Glaubwürdigkeit generell größer, sondern weil die bei Zonaras „wohl sicher vorliegende annalistische Überlieferung offensichtlich die Karthager als diejenigen hinstellen wollte, die, indem sie in eine bereits von den Römern als Bundesgenossin aufgenommene Stadt gleichwohl eine Besatzung legten, den Krieg heraufbeschworen hätten“. (Berve 1959, S. 21f.) Hampl meint hinsichtlich Zonaras' Darstellung des Hilfesuches der Mamertiner, diese sei „offenbar weitgehend aus Polybios herausgesponnen und kann in unserem Zusammenhang wenig besagen“. (Hampl 1972, S. 415.) Für Molthagen wiederum steht unbezweifelbar fest, dass Zonaras' Bericht auf Hierons Mamertiner-Feldzug von 269 zu beziehen sei und über mehrere Zwischenglieder letztlich auf Polybios zurückgehe. Die von Zonaras übersehene zeitlichen Lücke von 5 Jahren zwischen Polybios 1,8,2 und 9,7f. einerseits und 1,10,1f. „ist angesichts der langwierigen Diskussion um die chronologischen Probleme in der neueren Forschung nicht verwunderlich“. (Molthagen 1975, S. 97 und 98, Anm. 56.)

¹⁶⁹ Hoffmann 1969, S. 165.

6.4. Die Reaktion der Römer auf das Hilfesuch der Mamertiner

Polybios berichtet, dass das von der Gesandtschaft der Mamertiner überbrachte Hilfesuch, welches auch das Angebot der Übergabe Messenes enthielt, die Römer lange unschlüssig ließ: Zwar waren die Mamertiner ihre Stammesverwandten und hatten sich ausdrücklich auf diese Stammesverwandtschaft bei der Übermittlung ihres Hilfesuches berufen, doch war ihnen das Vorgehen gegen die räuberische kampanische Besatzung von Rhegion noch in guter Erinnerung. Denn wie die Kampaner hatten die Mamertiner nicht nur gegen die Bewohner Messenes, sondern auch an den Rheginern schwere Verbrechen begangen.

Auf der anderen Seite waren sich die Römer der strategischen Bedeutung Siziliens bewusst und fürchteten die Macht der Karthager, wenn diese nun auch noch die Herrschaft über ganz Sizilien erlangen würden. Sizilien erschien unter diesen Gesichtspunkten als Brückenkopf der Karthager für den Übergang nach Italien, sodass eine Unterstützung der Mamertiner unumgänglich erschien.¹⁷⁰

Trotz dieser strategischen Erwägungen kam der Senat auch nach langen und intensiven Beratungen zu keinem endgültigen Entschluss, denn, so Polybios, zu groß sei der Widersinn gewesen, den Mamertinern beizustehen, dass der strategische Vorteil eines Überganges nach Sizilien aufgehoben wurde.

Das Volk wiederum, so Polybios, hatte für solch moralische Bedenken keinen Sinn und entschied sich, da es sich durch diesen Kriegszug durch den Beutegewinn eine materielle Verbesserung erhoffte, für die Unterstützung der Mamertiner.

Polybios berichtet weiter, dass, nachdem der Beschluss zur Hilfeleistung vom Volk gefasst wurde, der Konsul Appius Claudius zum Oberbefehlshaber

¹⁷⁰ Polybios 1,10: Hilfesuch der Mamertiner (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 11)

ernannt wurde und den Auftrag erhielt, nach Messene überzutreten und den Mamertinern beizustehen.¹⁷¹

Bei Cassius Dio ist von den Bedenken des Senates und langwierigen Beratungen nichts zu finden. Der Krieg zwischen Rom und Karthago erscheint hier als etwas Unausweichliches und bekommt eine zwangsläufige Notwendigkeit, zu groß war das Misstrauen zwischen den beiden Großmächten. Auch vom Hilfesuch der Mamertiner ist in den Fragmenten Cassius Dios nichts zu finden, wohl aber, dass die Römer mit Hieron einen Freundschaftsvertrag geschlossen hätten. Laut Cassius Dio waren sich sowohl Rom als auch Karthago darüber im Klaren, dass nicht nur eine Auseinandersetzung um Messana und Sizilien, sondern ein umfassender Krieg bevorstand.¹⁷²

Zonaras berichtet weiters, dass die Römer als blutsverwandtes Volk der Mamertiner, deren Bitte um Hilfe gegen Hieron gerne nachkamen, da sie wussten, dass ansonsten die Karthager den Mamertinern beistehen würden und die Karthager in weiterer Folge ganz Sizilien in ihre Gewalt bringen würden und so die Gefahr eines Übergreifen Karthagos auf das Festland im Raum stand.

Da die Römer durch verschiedene missliche Umstände zu einer sofortigen umfassenden Hilfeleistung nicht in der Lage waren, schickte der Konsul Appius Claudius den Militärtribun Gaius Claudius mit ein paar Schiffen nach Rhegion. In der Zwischenzeit hatten sich die Mamertiner infolge des zunehmenden Druckes durch Hieron und der ausbleibenden Hilfe Roms an die Karthager gewandt. Da die Karthager, welche Frieden zwischen sich und Hieron und zwischen Hieron und den Mamertinern schufen, die Meeresstraße

¹⁷¹ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

¹⁷² Cassius Dio-Fragment Nr. 43,1-4. Wie Cassius Dio den Widerspruch zwischen dem von ihm behaupteten Freundschaftsvertrag zwischen den Römern und Hieron und der Tatsache, dass die Römer den Mamertinern gegen Hieron Hilfe zu leisten bereit waren, zu erklären versucht hat, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, da wir von seinem Originalbericht nur ein Fragment (fr. Nr. 43) erhalten haben. Im Exzerpt des Zonaras jedenfalls, wo ebenfalls von einem bestehenden Freundschaftsverhältnis zwischen Rom und Hieron die Rede ist, findet sich kein Hinweis darauf, daß die Römer dieser Freundschaft halber gezögert hätten, den Mamertinern Hilfe gegen Hieron zu versprechen.

bewachten, bestieg Gaius Claudius ein Boot, setzte nach Messana über und verhandelte mit den Mamertinern, wurde von den Karthagern zurückgeschickt und kehrte abermals nach Messana zurück, als er von einem Streit unter den Mamertinern erfuhr, welche weder die Oberhoheit Roms oder Karthagos, sondern ihre Unabhängigkeit erstrebenswert fanden.¹⁷³

Aus Polybios' Bericht geht nicht hervor, ob die Römer wussten, dass sich die Burg von Messene bereits in der Hand der Karthager befand, er berichtet nur, dass ein Teil der Mamertiner bei den Karthagern Hilfe suchte und „sich selbst und die Burg in ihre Hände geben [wollten]“,¹⁷⁴ es könnte auch sein, dass während der römischen Beratungen die Burg von Messene von den Karthagern besetzt wurde. Fest steht bei Polybios jedenfalls, dass die Burg von Messene, die Römer hatten sich mittlerweile zur Unterstützung der Mamertiner entschieden, einer karthagischen Besatzung unterstand.¹⁷⁵

Wussten die Römer, dass ein Eingreifen auf Seiten der Mamertiner gegen Hieron gerichtet war oder gingen sie davon aus, dass damit Karthago der Hauptkontrahent sein würde?

Heuss kommt, gestützt auf die historische Überlieferung, zur Ansicht, dass die Mamertiner die Römer um Hilfe riefen „gegen diejenigen, die sie schon dauernd bedrängten, nicht erst jetzt. Das waren ausschließlich die Syrakusaner resp. Hieron von Syrakus.“ Ein Konflikt mit den Karthagern sei unmittelbar außer Betracht gestanden. Denn schließlich hätten sie ja sogar die Karthager zu Hilfe gerufen, wie auch die in Messina stationierte karthagische Garnison zeige. Auch sei der karthagische Offizier, wie Polybios berichtet, vor den Mamertinern ohne wesentlichen Widerstand gewichen, als diese auf die karthagische Hilfe verzichteten. Daher hätten die Römer, so Heuss, bei der

¹⁷³ Zonaras 8,8. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

¹⁷⁴ Polybios 1,10: Hilfsgesuch der Mamertiner (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 11)

¹⁷⁵ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

Verbindung mit Messina allenfalls mit einem Waffengang gegen Hieron zu rechnen gehabt.¹⁷⁶

Daher sei es auch nicht weiter verwunderlich, führt Heuss weiter aus, dass „der Mann von der Straße in Rom“ von einem „frischfröhlichen“ Krieg ausgegangen sei und die Intervention im reichen Sizilien vor allem mit raschem und reichlichem Beutegewinn verbunden habe. Da die Beziehungen zwischen Rom und Karthago seit jeher durch Loyalität gekennzeichnet gewesen seien, und da Rom nur beabsichtigt habe, gegen Syrakus, den traditionellen Gegner Karthagos, einzuschreiten und keine weiter reichenden Ziele auf Sizilien verfolgt habe, hätten die Römer auch keinen Konflikt mit Karthago befürchtet. Vorhaltungen, wonach diese Sichtweise den Römern eine oberflächliche Denkungsweise und Naivität zurechne, hält Heuss entgegen, dass in der Geschichte immer wieder falsche Berechnungen angestellt worden seien und auch Naivität den Lauf der Geschichte immer wieder bestimme, zumal die Römer im Jahre 264 noch kein Gespür und keine ausreichende Erfahrung für die große Politik gehabt hätten: „Die Römer waren begreiflicherweise damals noch nicht die Meister der großen Politik, nachdem sie bis vor kurzem auf den binnenitalischen Raum, und auch da fast nur auf den mittleren Teil, beschränkt gewesen waren.“¹⁷⁷

Molthagen schließt sich diesen Überlegungen an und erklärt kategorisch, dass im Jahre 264 „der Gedanke an eine Gegnerschaft zwischen Rom und Karthago von vornherein ausscheiden [muss]“. Nach Molthagen, der von einem Abzug der 269 eingerichteten karthagischen Garnison aus Messina ausgeht und sich dabei auf Polybios 1,11 beruft¹⁷⁸, wurde das gegen die Mamertiner gerichtete Bündnis zwischen Hieron und Karthago geschlossen, bevor die Römer den Beschluss zur Intervention fassten. Hieron hätte mit diesem Bündnis eine abermalige Unterstützung der Mamertiner durch die Karthager verhindern wollen.¹⁷⁹ Die Belagerung Messanas durch Hieron und

¹⁷⁶ Heuss 1970 [1949], S. 22f.

¹⁷⁷ Heuss 1970 [1949], S. 23.

¹⁷⁸ Molthagen 1975, S. 101.

¹⁷⁹ Molthagen 1975, S. 101f.

die Karthager habe das mamertinische Hilfesuch an die Römer ausgelöst.¹⁸⁰ Da die treibende Kraft dieses Bündnisses Hieron gewesen sei, habe sich die römische Intervention gegen Hieron und nicht gegen Karthago gerichtet. Molthagen versucht, aufbauend auf diese Argumentation, die tiefer liegenden Gründe für Roms Übergang nach Messana aufzudecken: Demnach befürchtete Rom ein weiteres Erstarken Hierons und hielt ein Übergreifen des syrakusanischen Königtums auf das erst kürzlich unter römische Herrschaft gekommene griechische Unteritalien für möglich. Durch das Bündnis zwischen Hieron und Karthago hätten diese Befürchtungen Roms, so Molthagen, neue Nahrung erhalten, da nunmehr Hierons Expansionspolitik auf Sizilien, die gegen Karthago gerichtet hätte sein müssen, ein Riegel vorgeschoben war. Für Molthagen sind diese Überlegungen der wahre Grund für die Annahme des Hilfesuches durch die Römer. Er resümiert: „Nach römischer Vorstellung ging es um den Schutz Messanas gegen Hieron, es handelte sich demnach um einen Krieg gegen Syrakus, nicht etwa um ein Vorgehen gegen Karthago. Dieser Schritt schien im eigenen Interesse zur Sicherung der eben erst gewonnenen Herrschaft über Unteritalien geboten.“¹⁸¹ Als Beleg für diese These verweist Molthagen auf den Verlauf der ersten Kriegsjahre, in welchen die Karthager eine so geringe Rolle spielen würden, dass in den *Periochae* des Livius zunächst nur von Kämpfen gegen Hieron die Rede sei und dies, obwohl Livius darauf hinweise, dass sich die Hilfe für Messana gegen Karthager und Syrakusaner gerichtet habe.¹⁸² Erst nach dem Friedensschluss mit Hieron berichteten die Überlieferungen von römischen Unternehmungen gegen die Karthager.¹⁸³ Auch die Stärke der von Rom nach Sizilien entsandten Truppen weise darauf hin, so Molthagen, dass nicht an einen Krieg gegen die Großmacht Karthago gedacht worden sei.¹⁸⁴

¹⁸⁰ Molthagen 1975, S. 103.

¹⁸¹ Molthagen 1975, S. 106.

¹⁸² Molthagen 1975, 106.

¹⁸³ Molthagen 1979, S. 54.

¹⁸⁴ Molthagen 1975, S. 106f.

Flach/Schraven halten der These, wie sie etwa von Molthagen vertreten wird, nämlich, dass die Römer bereits vor der Beschlussfassung zur Intervention wussten, dass Hieron mit Karthago verbündet war und die Entsetzung Messanas unweigerlich den Krieg mit Karthago zur Folge haben würde, entgegen, dass zum Zeitpunkt der Beratung des mamertinischen Hilfesuches noch nicht abzusehen gewesen sei, dass sich Hieron mit seinem natürlichen Feind verbünden würde und halten fest: „Das Kriegsziel, Karthago daran zu hindern, diese wirtschaftlich und strategisch wichtige Hafenstadt zu einem Flottenstützpunkt und Brückenkopf auszubauen, kann der römische Oberbefehlshaber, der Konsul Appius Claudius Caudex, erst verfolgt haben, als er davon überrascht wurde, sich nicht nur einem, sondern zwei Gegnern gegenüberzusehen.“¹⁸⁵

Wenn aber davon ausgegangen wird, dass seit dem Jahre 269 eine karthagische Besatzung in Messana stationiert war¹⁸⁶ und die Mamertiner von da an vor Hieron sicher waren, richtete sich das Hilfesuch der Mamertiner gegen die karthagische Besatzung und nicht Hieron erscheint als möglicher Gegner der Römer, sondern Karthago. Untermauert wird diese These durch Diodors Bericht,¹⁸⁷ welcher eindeutig zeigt, dass Hieron sich erst nach der Vertreibung der karthagischen Besatzung aus Messana mit Karthago verbündete. Welwei erteilt denn auch den obigen Thesen, wonach Hieron der eigentlich Gegner zu Kriegsbeginn gewesen sei, eine Abfuhr und hält es für „wenig wahrscheinlich, dass man in Rom damals nicht an einen Konflikt mit der Großmacht Karthago dachte und Hieron II. als den eigentlichen Gegner ansah [...]“.¹⁸⁸

Ganz anders freilich stellen sich die Debatten in Rom dar, wenn die Existenz des Philinos-Vertrages angenommen wird, denn dann wäre den Römern die Unausweichlichkeit eines Krieges mit Karthago sehr wohl bewusst

¹⁸⁵ Flach/Schraven 2007, S. 136.

¹⁸⁶ Siehe die Überlegungen von Hoffmann im vorgehenden Abschnitt dieser Arbeit.

¹⁸⁷ Diodor 22,13,9 (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 79) und Diodor 23,1,2 (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 81)

¹⁸⁸ Welwei 1978, S. 577.

gewesen.¹⁸⁹ Da eine ausführliche Behandlung der Problematik des Philinos-Vertrages den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden. Eines jedoch steht fest, wie Berve festhält: „Für ganz unwahrscheinlich wird man es jedoch gehalten haben, dass Hieron und Karthago sich zur gemeinsamen Abwehr Roms zusammenschließen konnten.“¹⁹⁰

Unabhängig von der Frage, ob die Römer Hieron oder die Karthager als Hauptgegner betrachteten, herrscht in der Forschung Einigkeit darüber, dass der Aussagewert von Polybios' Berichten über die dem mamertinischen Hilfesuch folgenden Debatten der Römer begrenzt ist, da sich darin viele Bemerkungen finden, die einer späteren Zeit zuzuordnen sind.

Heuss etwa hält die Argumente in der von Polybios überlieferten Senatsdebatte, in welcher betont geopolitisch argumentiert und die Furcht vor einem immer mächtiger werdenden und das gesamte Mittelmeer dominierenden Karthago drastisch skizziert wurde, für „nichts anderes als eine Rechtfertigung ex eventu, und die Klarheit und Suggestivkraft, mit der sie noch heute beim ersten Eindruck bestechen, ist nur ein Beispiel für eine Rationalität, wie sie rückschauender, auf historischer Erfahrung beruhender Betrachtung eigen ist“.¹⁹¹ Heuss weist darauf hin, dass die Senatsdebatte, wie sie von Polybios dargestellt werde, im Jahre 264 so nicht stattgefunden haben könne, sie stelle also einen „Anachronismus“ dar. Denn zu diesem Zeitpunkt habe es laut Heuss noch keinen elementaren Gegensatz zwischen Rom und Karthago gegeben und auch keine Schärfe des Bewusstseins für die aus den Besitzungen Karthagos auf Sizilien, Sardinien und Spanien resultierende Bedrohung des italienischen Raumes.¹⁹² Auch Petzolds Überlegung, dass die Karthager schon im Jahre 269 in Messana gesessen seien, ohne dass Rom entsprechend darauf reagiert hätte, lässt darauf schließen, dass die Römer am

¹⁸⁹ Zimmermann erklärt die zögerliche Haltung des Senates damit, dass der Philinos-Vertrag existiert habe und ein Teil der Senatoren auf der Einhaltung dieses Vertrages bestanden habe. (Zimmermann 2005, S. 22.)

¹⁹⁰ Berve 1959, S. 21.

¹⁹¹ Heuss 1970 [1949], S. 18.

¹⁹² Heuss 1970 [1949], S. 13.

Vorabend des Ersten Punischen Krieges noch nicht die späteren machtpolitischen Vorstellungen gehegt hatten und ihr „Blick noch nicht auf außeritalische Gebiete gerichtet war“.¹⁹³

Für Huß ist diese Schilderung der Senatsdebatte ein Beleg dafür, „dass Polybios hier nicht als überparteilicher Historiker, sondern als Bewunderer der expansiven römischen Politik berichtet“. Überdies sei Polybios bis zu einem gewissen Grad vom römischen Annalisten Pictor abhängig, dessen Aufzeichnungen eine prorömische Tendenz aufweisen.¹⁹⁴

Andererseits greift Polybios Vorwürfe der antirömischen Propaganda auf, indem er den Beschluss der Volksversammlung, dem mamertinischen Hilfesuch stattzugeben, auf die Aussicht auf reiche Beute zurückführt.¹⁹⁵

Flach/Schraven erheben in diesem Zusammenhang den berechtigten Einwand, wenn schon zu diesem Zeitpunkt bekannt gewesen wäre, dass man nicht nur Hieron, sondern auch die Karthager besiegen musste, um Messana erobern zu können, „das römische Volk schwerlich mit einem sicheren Sieg gerechnet [hätte], der jedem Kriegsteilnehmer reiche Beute einzutragen versprach“.¹⁹⁶

6.5. Die Besetzung der Burg von Messina durch die Karthager

Hinsichtlich der Besetzung der Burg von Messina durch die Karthager lassen die Berichte der Geschichtsschreiber unterschiedliche Deutungen zu. Polybios berichtet, dass die Mamertiner, als sie von Hieron bedrängt wurden, sowohl eine Gesandtschaft nach Rom als auch eine Gesandtschaft zu den Karthagern schickten und „sich selbst und die Burg in ihre Hände geben [wollten]“,¹⁹⁷ die Burg wäre demnach noch ohne Besetzung gewesen, wie auch eine

¹⁹³ Petzold 1969, S. 176.

¹⁹⁴ Huss 1985, S. 220 (Weitere Literaturhinweise und Quellenangaben findet man ebd. 1985 Anm. 12-14, S. 220)

¹⁹⁵ Hoffmann 1969, S. 171.

¹⁹⁶ Flach/Schraven 2007, S. 145.

¹⁹⁷ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

Bedrohung durch Hieron nur möglich war, wenn in Messina keine karthagische Besatzung stationiert war.

Wann die Burg von Messina nun tatsächlich durch die Karthager besetzt wurde –

vor, während oder nach der Beschlussfassung der römischen Intervention –, lässt sich aus Polybios' Bericht nicht erschließen, sicher ist aber, dass die Burg von Messana nun in karthagischer Hand war.¹⁹⁸

Zonaras wiederum berichtet, dass die Römer den Mamertinern Unterstützung zugesagt hatten, sich die Hilfeleistung aber verzögerte und die Mamertiner infolge ihrer großen Bedrängnis nun auch die Karthager zu Hilfe riefen. Die Karthager stellten Frieden zwischen sich und Hieron sowie zwischen den Mamertinern und Hieron her und bewachten Meeresstraße und Stadt.¹⁹⁹

Wie verhält es sich nun aber mit der karthagischen Garnison, die laut Diodor²⁰⁰ unmittelbar nach der Schlacht am Longanos in Messina einzog? Wie bereits oben dargestellt, ist es, so Hoffmann,²⁰¹ sachlich wenig wahrscheinlich, dass die Karthager, wie von einigen Autoren angenommen,²⁰² zwischenzeitlich wieder aus Messina abgezogen waren.²⁰³ Zudem habe weder Polybios noch

¹⁹⁸ Polybios 1,11 Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

¹⁹⁹ Zonaras 8,8. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

²⁰⁰ Diodor 22,13,7. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 77ff)

²⁰¹ Hoffmann 1969, S. 165.

²⁰² Für Berve besteht aufgrund der Überlieferung bei Polybios und Zonaras kein Zweifel, dass Messana zum Zeitpunkt des mamertinischen Hilfesuches ohne karthagische Besatzung war. Anders wäre ein neuerlicher Krieg Hierons gegen die Mamertiner auch nicht möglich gewesen (Berve 1959, S. 20.) Für Petzold beweist das bei Polybios 1,10,1 überlieferte Hilfesuch an die Karthager, dass die Karthager Messana freiwillig geräumt hätten. Erst diese Räumung habe es Hieron ermöglicht, seinen vor fünf Jahren durch die karthagische Intervention unterbrochenen Plan abermals in die Tat umzusetzen. Petzold hält es für wahrscheinlich, dass die Karthager Messina kurz vor Hierons Aufmarsch gegen Messina räumten. (Petzold 1969, S. 161f., Anm. 4.) Für Molthagen besteht kein Zweifel, dass die Karthager 265/4 Messina räumten bzw. Messina aufgrund der Vertreibung durch die Mamertiner verlassen mussten und stützt sich hierbei auf Polybios 1,11,14. (Molthagen 1975, S. 100f.)

²⁰³ Hoffmann 1969, S. 165.

die sonstige Überlieferung etwas von einem zweiten Angriff Hierons auf Messina gewusst.²⁰⁴

Eine Auflösung der Widersprüche bietet Zimmermann an, indem er zwei voneinander unabhängige Vorgänge annimmt: Demnach werde das bei Polybios überlieferte gleichzeitige Hilfesuch der Mamertiner an die Römer und Karthago mit der Bitte um karthagischen Beistand gegen Hieron im Jahre 269 vermengt, die zur Verlegung einer karthagischen Garnison nach Messina führte und mit dem 264 erfolgten zweiten Hilfesuch der Mamertiner an die Römer gegen die karthagische Besatzung. Während Pictor die beiden Vorgänge ganz bewusst vermischt, um die wahren Absichten Roms zu verschleiern, sei Polybios Pictors Darstellung unkritisch gefolgt. Ganz anders stellt sich, so Zimmermann, das Verhalten der römischen Entscheidungsträger dar: „Der römische Senat des Jahres 264 muss sich über die Lage gleichwohl völlig im Klaren gewesen sein.“²⁰⁵

6.6. Die Vertreibung der Karthager aus Messina

Im Bericht des Polybios vertrieben die Mamertiner den in der Burg von Messina stationierten karthagischen Befehlshaber, der daraufhin von den Karthagern mit dem Tode bestraft wurde, und übergaben dem römischen Konsul und Oberbefehlshaber Appius Claudius die Stadt. Die Karthager ließen daraufhin ihre Flotte am Vorgebirge Pelorias Aufstellung nehmen, während das karthagische Landheer gegen Messene anstürmte. Hieron sah nun endlich die Gelegenheit gekommen, die Mamertiner vollständig aus Sizilien zu vertreiben, und ging ein Bündnis mit den Karthagern ein. Hierons Heer ging zugleich auf der anderen Seite Messenes in Stellung, sodass die Stadt von allen Seiten eingeschlossen war.²⁰⁶

²⁰⁴ Hoffmann 1969, S. 159, Anm. 21.

²⁰⁵ Zimmermann 2005, S. 21.

²⁰⁶ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

Zonaras berichtet von einer Verzögerung der römischen Militärhilfe, sodass Appius Claudius den Militärtribun Gaius Claudius mit ein paar Schiffen nach Rhegion vorausschickte. Inzwischen hatten die Karthager, welche den Mamertinern unverzüglich zu Hilfe gekommen waren, den Frieden zwischen ihnen, den Mamertinern und Hieron hergestellt. Um die Römer an der Überfahrt zu hindern, wurden Meeresenge und Stadt bewacht.

Um die Seeblockade der Karthager zu unterlaufen, setzte Gaius Claudius mit einem Boot nach Messina über, um mit den Mamertinern zu verhandeln, wurde jedoch von den Karthagern zurückgeschickt. Die Nachricht von einem Streit unter den Mamertinern, welche sich nicht den Römern beugen und gleichzeitig die karthagische Besatzung loswerden wollten, veranlasste den Gaius Claudius, ein zweites Mal nach Messene überzusetzen.²⁰⁷ In der Versammlung der Mamertiner versuchte der römische Militärtribun, die Mamertiner auf seine Seite zu bringen, indem er ihnen versprach, die Stadt befreien zu wollen, da die Römer kein Interesse an Messina hätten. Die Karthager aber forderte Gaius Claudius auf, abzuziehen oder im Falle eines Einspruches eine Entscheidung über das weitere Vorgehen herbeizuführen. Während die Mamertiner aus Furcht schwiegen, schenkten die Karthager Gaius Claudius keine Beachtung. Das Schweigen der Mamertiner und Karthager legte Gaius Claudius so aus, dass die Mamertiner den Wunsch hätten, frei zu sein, da sich diese doch sonst für die Karthager, welche zudem mit einer Streitmacht anwesend seien, ausgesprochen hätten, wohingegen das Schweigen der Karthager als Schuldeingeständnis zu werten sei, beweise es doch ihr Unrecht, denn wenn sie billig dächten, hätten sie sich gerechtfertigt. Gaius Claudius versprach den Mamertinern seine Hilfe, da sie italischer Abkunft wären und ein Beistandsgesuch an Rom gerichtet hätten.²⁰⁸ Zonaras berichtet, dass sich daraufhin ein Beifallssturm der Mamertiner erhob und Gaius Claudius unverzüglich nach Rhegium zurückfuhr, um mit der gesamten römischen Flotte die Überfahrt nach Sizilien zu erzwingen. Die

²⁰⁷ Zonaras 8,8. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

²⁰⁸Dio-Fragment Nr. 43,5f. (zitiert nach der Übersetzung nach Veh)

zahlenmäßige Überlegenheit der zudem erfahreneren karthagischen Flotte, die heftige Strömung und ein plötzlich aufkommender Sturm vereitelten die Überfahrt und machten die Umkehr nach Rhegium notwendig.²⁰⁹ Nachdem sich das Wetter beruhigt hatte, setzte Gaius Claudius abermals nach Sizilien über, ließ die Mamertiner zu einer Versammlung zusammenrufen, zu welcher später nach mehrmaliger Aufforderung auch der sich in der Burg verschanzt habende karthagische Befehlshaber Hanno stieß. Da diese Aussprache zwischen Gaius Claudius, den Mamertinern und dem karthagischen Befehlshaber ergebnislos endete, wurde Hanno von einem Römer ergriffen und unter dem Beifall der Mamertiner ins Gefängnis geworfen, sodass der karthagische Befehlshaber schließlich unter Zwang ganz Messina räumen musste und dafür von den Karthagern bestraft wurde.²¹⁰

In der Forschung wird Zonaras' Bericht kontrovers diskutiert. So betrachtet Heuss Zonaras' Darstellung von der Vertreibung der Karthager aus Messina als „reines Phantasieprodukt“ und hält fest, dass der Bericht „für sich“ sprechen dürfe und eine kritische Erörterung überflüssig mache.²¹¹ Für Heuss sind die von Cassius Dio und Zonaras breit ausgeschmückten Taten des Gaius Claudius lediglich ein literarisches Stilmittel, „um den für das römische Gefühl wenig befriedigenden Kriegsbeginn im römischen Sinn auszugestalten“.²¹² Denn im ersten Kriegsjahr sei von römischen Heldentaten noch nichts zu berichten gewesen, aber, so Heuss, „ein Krieg wie der Erste Punische, so wie er in seiner schließlichen Bedeutung nach in der historischen Erinnerung figurierte, war ohne hervorragende römische Leistung am Anfang nicht möglich. Deshalb hat man ein besonderes Bravourstück eines römischen Hauptmannes erfunden, der angeblich die römische Vorhut nach Rhegium geführt haben soll.“²¹³ Hingegen sei die Darstellung des Polybios (1,11,4), so

²⁰⁹ Zonaras 8,8.(zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

²¹⁰ Zonaras 8,9. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

²¹¹ Heuss 1970 [1949], S. 28.

²¹² Heuss 1970 [1949], S. 26.

²¹³ Heuss 1970 [1949], S. 27.

Heuss, wonach sich der karthagische Offizier ohne wesentliche Schwierigkeit abschieben habe lassen, glaubwürdiger, da sich nun die Erwartungen der Römer, einen Konflikt mit Karthago vermeiden zu können, zu erfüllen schienen.²¹⁴ Dem stehen Cassius Dios und Zonaras' Berichte entgegen, vermitteln sie doch den Eindruck, „dass die Römer sich aus keckem Übermut gleich zu Anfang auf die Karthager stürz[t]en“.²¹⁵

Lippold bemerkt, ausgehend von anderen wenig glaubwürdigen Nachrichten, die von Zonaras überliefert werden, dass „man gegen die ganze Geschichte vom Tribunen zumindest sehr skeptisch sein [muss]“.²¹⁶ Einem Vergleich mit dem viel kürzeren Polybios-Bericht halte Zonaras' Überlieferung von der Vertreibung der karthagischen Besatzung nicht stand: „Es zeigt sich, dass der mit Anekdoten reichlich versehene ausführliche Bericht bei Zonaras weniger bietet, als die knappe Zusammenfassung bei Polybios, welche zu einer – wenn auch skizzenhaften – Erklärung der Vorgänge ausreicht.“²¹⁷

Auch Hoffmann hält die Glaubwürdigkeit von Zonaras' ausführlichem Bericht für „recht umstritten“, doch stellt er die Frage in den Raum, ob hinter den mit viel Phantasie ausgeschmückten Entstellungen nicht doch noch ein ursprünglicher Kern zu fassen sei und laut Hoffmann scheine dies der Fall zu sein. Da Zonaras letztlich nichts Geringeres behauptete, als dass die Römer bereits bei der Vertreibung der Karthager aus Messina ihre Hand im Spiel gehabt hätten, zu einem Zeitpunkt also, da von einem Krieg noch nicht die Rede gewesen sei, ist nicht davon auszugehen, dass die Römer diese für sie wenig schmeichelhaften Vorgänge dazu erfunden haben sollten. Auch sei es von der Sache her keineswegs erstaunlich, dass in jenen Tagen ein Beauftragter Roms in Messina geweiht habe. Letztendlich erachtet Hoffmann es aber für irrelevant, wie der römische Vertreter in Messina seine Aufgabe erfüllte, denn, so Hoffmann, „wichtig ist nur, dass die Vertreibung der

²¹⁴ Heuss 1970 [1949], S. 24.

²¹⁵ Heuss 1970, S. 29.

²¹⁶ Lippold 1954, S. 162.

²¹⁷ Lippold 1954, S. 162.

Karthager aus Messina mit Wissen und auch Billigung der Römer geschehen ist“.²¹⁸

Auch scheinen die Versprechen, welche der Militärtribun den Mamertinern laut der Überlieferung von Cassius Dio und Zonaras gab, „nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein“. Der zwischen Römern und Mamertinern geschlossene Vertrag sicherte Messina ein Höchstmaß an Freiheit zu: So wurde Messina nicht römisch besetzt, durfte eigene Truppen unterhalten und konnte auch eigene Zölle einheben, außerdem besaß es Exilrecht und eine eigene Gerichtsbarkeit. Die Mamertiner erhielten also 264 von den Römern formal jene Rechtsstellung zurück, die sie vor der karthagischen Intervention innehatten.²¹⁹ Dabei ist nicht zu vergessen, dass endgültig geklärt ist, wie die Stellung Messinas während der Zeit der karthagischen Besatzung gewesen ist – auch wenn eine karthagische Besatzung in der Burg lag, könnten die Karthager den Mamertinern in den übrigen Punkten wie eigene Truppen, Zölle, Gerichtsbarkeit durchaus ebensoviel Autonomie eingeräumt haben wie später die Römer.

Molthagen rät mit Hinweis auf die Funktion der Claudius-Episode zur Vorsicht, den „echten Kern“ dieser Episode ausfindig machen zu wollen: „Sie dient dazu, die Zeit zwischen der Annahme des Hilfesuches und dem Erscheinen des römischen Heeres unter Ap. Claudius zu überbrücken. Sie ist insgesamt als eine annalistische Erfindung anzusehen, in die zwar einzelne historisch echte Elemente aus dem Zug des Ap. Claudius eingegangen sind, die jedoch nicht als Ganzes einen ‚echten Kern‘ hat.“²²⁰ Dass die Claudius-Episode nicht zwingend als annalistisches Phantasieprodukt zu werten sei, betont Welwei und führt sachliche Gründe für seine These an: „Die Annahme des Hilfesuches der Mamertiner in Rom erforderte Sofortmaßnahmen, welche die Zusage der Römer wirksam werden ließen, sodass aus sachlichen Gründen die Entsendung des C. Claudius durchaus glaubhaft erscheint, wenn es auch

²¹⁸ Hoffmann 1969, S. 175f.

²¹⁹ Hoffmann 1969, S. 166.

²²⁰ Molthagen 1975, S. 99.

dahingestellt bleiben muss, ob der Tribun tatsächlich wesentlichen Anteil an der Vertreibung der Karthager hatte.“²²¹

Molthagen wendet gegen Hoffmanns These, dass die bei Polybios überlieferte Vertreibung der karthagischen Besatzung aus Messina natürlich erst nach der Rückkehr der mamertinischen Gesandtschaft aus Rom erfolgt sei, da ohne verbindliche Zusagen Roms ein solcher Schritt der Mamertiner undenkbar gewesen sei²²², ein, dass Polybios' deutliche Angabe, wonach die Mamertiner die karthagische Garnison allein und vor der Ankunft der Römer vertrieben, „durchaus ernst zu nehmen [sei]“. Denn mittlerweile hätten sich die Mamertiner von ihrer Niederlage am Longanos wieder erholt, sodass sie im Jahre 264 nicht mehr so hilflos gewesen seien wie zur Zeit der karthagischen Intervention.²²³ Welwei hält Molthagens Argumentation jedoch für wenig überzeugend, da die Mamertiner in Wirklichkeit nach wie vor von der Konstellation der Mächte im sizilisch-unteritalischen Raum abhängig gewesen seien.²²⁴

6.7. Das Erscheinen des Appius Claudius an der Meerenge von Messina

Nach dem Bericht des Polybios wurde der Konsul Appius Claudius unmittelbar nachdem per Volksbeschluss entschieden worden war, den Mamertinern beizustehen, zum Oberbefehlshaber ernannt und mit dem Auftrag entsandt, nach Messene überzusetzen. In der Zwischenzeit hatten die Mamertiner die karthagische Besatzung vertrieben, sodass sie Appius herbeiriefen und ihm die Stadt übergaben.²²⁵

Diesem bei Polybios überlieferten sofortigen Aufbruch des römischen Hauptheeres zur Meerenge von Messina steht Diodors Bericht entgegen, in dem der Konsul Appius Claudius erst dann vom Volk mit ausreichender

²²¹ Welwei 1978, S. 581.

²²² Hoffmann 1969, S. 174f.

²²³ Molthagen 1975, S. 98f.

²²⁴ Welwei 1978, S. 578.

²²⁵ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

Streitmacht zur Meerstraße entsandt wurde, als in Rom bekannt wurde, dass Hieron und Karthago nach der Vertreibung der karthagischen Besatzung aus Messina ein Bündnis eingegangen waren und nun Messina gemeinsam belagerten.²²⁶

Wie aber bei Zonaras zu lesen ist und im vorhergehenden Abschnitt dargelegt wurde, verzögerte sich der Abmarsch des römischen Hauptheeres, sodass eine Vorhut unter Gaius Claudius zur Meerstraße geschickt wurde. Dieser Bericht des Zonaras gewinnt an Plausibilität, wenn man sich den zeitlichen Aufwand der römischen Kriegsvorbereitungen vor Augen führt. Denn selbst wenn Appius Claudius sich tatsächlich, so wie bei Polybios, nachdem ihm die Aufgabe der Hilfeleistung für Messina übertragen war, zum Aufbruch rüstete, dauerte es noch Monate, bis er tatsächlich mit dem römischen Hauptheer in Rhegion eintreffen konnte. Wie Berve schlüssig darlegt, hätte der Konsul Rhegion also frühestens Ende 264 erreichen können.²²⁷

Dass tatsächlich eine römische Vorhut noch vor dem Eintreffen des römischen Hauptheeres auf Sizilien gelandet war, geht aus Diodors Überlieferung hervor, wonach Hieron und die Karthager ein Bündnis mit dem Ziel schlossen, die Römer zu bekriegen, wenn diese nicht unverzüglich Sizilien verließen.²²⁸ Wie Lippold schlüssig argumentiert, sei dieses Bündnis offiziell nur gegen Messina gerichtet gewesen, „denn selbst bei Anwesenheit einer römischen Truppe in Messina hätte man kaum den diplomatischen Fehler begangen, von einem Bündnis gegen Rom zu sprechen, solange theoretisch noch Frieden herrschte und der Konflikt noch eine interne sizilische Angelegenheit war“. Lippold räumt aber ein, dass faktisch das Bündnis gegen Rom gerichtet gewesen sei, „denn man wollte wohl versuchen, Messina zu nehmen, bevor Roms Hilfe wirksam

²²⁶ Diodor 23,1,4. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. S. 83)

²²⁷ Berve 1959, S. 24.

²²⁸ Diodor 23,1,2. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 81)

wurde, und man konnte hoffen, Rom in seinem Entschluss wankend zu machen, wenn es sich einer starken Koalition gegenüber sah“.²²⁹

Letztlich ging diese Rechnung nicht auf, da dieses Bündnis zwischen Hieron und Karthago schließlich zu der bei Diodor 23,1,4 überlieferten Entsendung des römischen Hauptheeres führte. Hoffmann weist zu Recht darauf hin, dass man erst in diesem Augenblick in Rom vor die Alternativen Krieg oder Frieden gestellt worden sei.²³⁰

6.8. Die Aktivitäten der Karthager und Syrakusaner

Polybios' Überlieferung erweckt den Eindruck, dass die Karthager unmittelbar nach dem Verlust Messinas umfassende militärische Gegenmaßnahmen ergriffen, um Messina wieder in ihre Gewalt zu bekommen. Auch Hieron überlegte nach Polybios' Bericht nicht lange und verbündete sich mit den Karthagern gegen die Mamertiner und belagerte unverzüglich Messina.²³¹

Zonaras' Bericht lässt ebenfalls auf eine rasche Einigung zwischen Hieron und den Karthagern schließen, wie auch die militärischen Aktionen gegen Messina rasch anzulaufen schienen.²³²

Auch bei Diodor wird von einem zügigen zielgerichteten gemeinsamen Vorgehen Hierons und Karthagos gegen Messina berichtet.²³³

Da es sich bei den oben beschriebenen Aktivitäten um hochpolitische Vorgänge von enormer Brisanz handelt, waren dafür Beschlüsse der Regierung in Karthago notwendig und diese sicherlich nicht auf die Initiative des karthagischen Befehlshabers in Westsizilien zurückzuführen. Hoffmann

²²⁹ Lippold 1954, S. 157.

²³⁰ Hoffmann 1969, S. 177.

²³¹ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

²³² Zonaras 8,9. (zitiert nach der englischen Übersetzung von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914])

²³³ Diodor 22,13,9. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 79)

weist deshalb darauf hin, dass die oben beschriebene Reaktion die „Endphase der karthagischen Aktionen“ darstelle.²³⁴

So ist auch das von Diodor überlieferte Bündnis zwischen dem karthagischen Befehlshaber Hanno und Hieron, in welchem beide beschlossen, die Römer zu bekriegen, wenn diese nicht schnellstens Sizilien verließen,²³⁵ in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Da Karthago und Hieron an einem Krieg gegen Rom kein Interesse haben konnten, mussten sie bestrebt sein, dass die obersten Entscheidungsträger Roms von diesem Ultimatum erfuhren, „es genügte nicht eine Botschaft an einen der in Messina oder in Rhegion befindlichen Offiziere, sondern man musste sich unmittelbar an den Senat wenden, der allein eine verbindliche Antwort geben konnte“.²³⁶ Da die Reaktion Roms auf dieses Ultimatum nicht zufriedenstellend gewesen zu sein scheint, begannen die Karthager und Hieron mit der Belagerung Messinas und die karthagische Flotte fuhr in der Meerenge auf.²³⁷

Das bei Diodor überlieferte Ultimatum Karthagos und Hierons an Rom macht deutlich, dass bereits Römer auf Sizilien stationiert waren. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich dabei um jene römische Vorhut handelte, welche an der bei Zonaras überlieferten Vertreibung der karthagischen Besatzung aus Messina beteiligt war. Berve konstatiert: „Da nicht zu erwarten war, dass diese [die Karthager, Anm. d. V.] leichthin auf Messina verzichteten, blieb C. Claudius mit seinen Truppen und Schiffen dort ungeachtet der punischen Forderung, dass die Römer die Stadt verlassen und aus ganz Sizilien herausgehen sollten.“²³⁸ Demnach war also auch die römische Vorhut unter Gaius Claudius in Messina eingeschlossen.²³⁹

Wann wurde nun aber das Bündnis zwischen Hieron und den Karthagern geschlossen?

²³⁴ Hoffmann 1969, S. 176.

²³⁵ Diodor 23,1,2. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 81)

²³⁶ Hoffmann 1969, S. 177.

²³⁷ Diodor 23,1,3. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 83)

²³⁸ Berve 1959, S. 27.

²³⁹ Berve 1959, S. 28.

Polybios zufolge ging Hieron das Bündnis mit Karthago erst ein, nachdem die Karthager schon militärisch gegen Messina vorgegangen waren, da er nun die Chance gekommen sah „die Barbaren, welche Messina besetzt hielten, ganz aus Sizilien zu vertreiben“.²⁴⁰

Im Bericht des Diodor ist bezüglich des Bündnisses zwischen Hieron und Karthago zunächst nur zu lesen, dass diese nach dem Verlust Messinas einen Bündnisvertrag geschlossen hatten, um gemeinsam gegen Messina Krieg zu führen.²⁴¹ Im folgenden Passus wird Diodor etwas genauer, das Bündnis zwischen Hieron und den Karthagern wurde nun mit dem Ziel geschlossen, die Römer aus Sizilien zu vertreiben und gegebenenfalls Krieg gegen diese zu führen, wenn die Römer dem Ultimatum nicht nachkämen.²⁴² Hinsichtlich des genauen Zeitpunktes des Bündnisabschlusses widersprechen sich die beiden Berichte. Hof kommt nach eingehenden philologischen Analysen zum Ergebnis, dass der Bericht des Diodor als Ergänzung zu Polybios herangezogen werden müsse, um den Vertrag zeitlich genau einordnen zu können.²⁴³ Der Geschehensablauf im Anschluss an die Vertreibung der Karthager aus Messina stelle sich demnach folgendermaßen dar: „Die Karthager stellen den Römern ein Ultimatum, Messana und Sizilien zu verlassen, dem die Römer nicht nachkommen. Daraufhin erreicht Hanno, der Sohn des Hannibal, Sizilien [...] Nachdem er von Akragas [...] wieder zum Heer zurückgekehrt ist, kommen Gesandte von Hiero. Sie schließen ein Bündnis, die Römer zu bekriegen, falls diese sich nicht schleunigst aus Sizilien entfernten. Nachdem beide ihre Truppen nach Messana gebracht haben, stationieren die Karthager ihr Landheer um Sunes und ihre Flotte bei Kap

²⁴⁰ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

²⁴¹ Diodor 22,13,9. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 79)

²⁴² Diodor 23,1,2. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 81)

²⁴³ Hof 2002, S. 102.

Pelorias, während Hiero sein Lager bei dem Chalkidischen Berg aufschlägt. Sie belagern Messina.“²⁴⁴

Sowohl aus Polybios' als auch aus Diodors' Bericht geht klar hervor, dass die Initiative für dieses Bündnis von Hieron ausging. Wobei sich ebenfalls aus beiden Berichten ablesen lässt, dass die Karthager zu dem Zeitpunkt, als Hieron sich mit seinem Bündnisangebot an sie wandte, bereits im Begriff waren, Messina auf eigene Faust anzugreifen. Das Bündnis zwischen den beiden langjährigen Kontrahenten erscheint nur auf den ersten Blick verwunderlich, doch waren sich sowohl Hieron als auch die Karthager bewusst, dass die Mamertiner von Rom gedeckt wurden und Rom nun ein Interesse an Messina hatte. „Wäre es allein um die Mamertiner gegangen, hätten die Karthager und Hieron II. sich schwerlich gegenseitig unterstützt“, meint Welwei zu den Hintergründen des Bündnisses zwischen Hieron und Karthago.²⁴⁵ Während Karthago sich in der Allianz mit Hieron eine Stärkung ihrer Position gegen Rom erwartet habe und erhofft habe, den römischen Senat dadurch vielleicht zum Einlenken bewegen zu können, habe Hieron sein langjähriges Vorhaben, in den Besitz Messinas zu gelangen, aufgegeben. Zu groß sei für Hieron die Gefahr gewesen, dass durch die neue Situation im Nordosten Siziliens auch seine eigenen Interessen in diesem Raum gefährdet würden.²⁴⁶

Wenn davon ausgegangen wird, dass der römische Volksbeschluss über die Mamertiner im Hochsommer 264 gefasst wurde, fiel der Aufmarsch der karthagischen Truppen und das Bündnis mit Hieron in den Herbst oder Winter, sodass Hieron „nicht vor Ende des Jahres 264 auch seinerseits die Stadt zu blockieren begonnen haben [kann]“.²⁴⁷

²⁴⁴ Hof 2002, S. 103.

²⁴⁵ Welwei 1978, S. 579.

²⁴⁶ Welwei 1978, S. 579f.

²⁴⁷ Berve 1959, S. 22f.

6.9. Die Verhandlungen des Appius Claudius mit den Karthagern und Hieron

Als Appius Claudius im Winter 264/3 mit dem römischen Hauptheer in Rhegion eintraf, war die Belagerung Messinas durch die Karthager und Hieron in vollem Gange.²⁴⁸

In dieser kritischen Situation trat der Konsul mit Hieron und den Karthagern in Verhandlungen. Polybios berichtet, dass Appius Claudius in der Nacht nach Messina übersetzte und sich angesichts der Allgegenwart des Feindes dazu entschloss, vor der Aufnahme riskanter Kämpfe zuerst mit den beiden Belagerern Verhandlungen zu führen, um solcherart die Mamertiner zu entlasten. Demnach war Appius Claudius also schon in Messina, als er die Verhandlungen aufnahm. Über den Inhalt der Verhandlungen, die ergebnislos enden, berichtet Polybios nichts.²⁴⁹

Diodor berichtet ebenfalls von Verhandlungen des Appius Claudius mit Hieron und den Karthagern, mit dem Unterschied, dass der Konsul in Rhegion blieb und von dort aus Unterhändler zu den Belagerern schickte, um die Aufhebung der Belagerung zu erwirken. Appius Claudius versuchte, Hieron aus dem Bündnis mit den Karthagern herauszulösen, indem er ihm versprach, keinen Krieg gegen ihn führen zu wollen. Hieron antwortete dem Konsul, dass die Mamertiner aufgrund ihrer Verbrechen zu Recht belagert würden und die Römer, die Wert auf Treu und Glauben legten, dürften diese treulosen Mörder nicht schützen. Sollten die Römer aber wegen dieser Freveltäter einen Krieg entfachen, dann sei allen klar, dass es ihnen in Wahrheit nicht um die Mamertiner ginge, sondern darum, die Herrschaft über Sizilien zu erlangen. Von der Antwort der Karthager ist bei Diodor nichts erhalten.²⁵⁰

²⁴⁸ Berve 1959, S. 28.

²⁴⁹ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

²⁵⁰ Diodor 23,1,4. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 82)

Von der Intention her ist natürlich ein Unterschied festzustellen, ob Appius Claudius von Rhegion oder von Messina aus in Verhandlungen mit Hieron und den Karthagern trat. Berve meint zu den bei Diodor überlieferten Verhandlungen: „Da nunmehr klar war, dass ein Festhalten an der Unterstützung der Mamertiner und der Besetzung Messanas für die Römer Krieg mit den Karthagern und Hieron bedeuten würde, falls die Gegner nicht doch nachgaben, hat App. Claudius von Rhegion aus [...] durch Verhandlungen ihren Abzug zu erreichen und damit den großen Waffengang zu vermeiden gesucht. Mindestens hat er diesen Anschein erwecken und mit der freilich vorauszusehenden Ablehnung seiner Forderung auf Freigabe Messanas die Schuld am Kriege der Gegenseite zuschieben wollen.“²⁵¹

Im Unterschied zur Schilderung des Diodor verhandelt bei Polybios, wie Lippold meint, der Konsul nicht um des lieben Friedens willen, sondern mit Rücksicht auf seine schwierige strategische Lage.²⁵² Schwarte lässt diese Interpretation so nicht gelten und sieht das bei Polybios geschilderte Verhalten des Konsuls in einem anderen Licht. Denn während Diodor offenlasse, welche Motive für das Bemühen um die Aufhebung der Belagerung bestimmend gewesen seien, zeige Polybios einen römischen Befehlshaber, der die gegenüber den Mamertinern bestehende Zusage lieber auf dem Verhandlungsweg eingelöst gehabt hätte, weil er sich in Messana vor eine unerwartet schwierige militärische Aufgabe gestellt gesehen habe.²⁵³

Entgegen der heute dominierenden Auffassung, welche die Berichte des Diodor und Polybios kombiniert,²⁵⁴ berichten Diodor und Polybios vielleicht doch von zwei verschiedenen Vorgängen, gibt Hoffmann zu bedenken: „Im ersten Fall ging es dem Consul mit seinem Appell an Hieron darum, auf

²⁵¹ Berve 1959, S. 28.

²⁵² Lippold, 1954, S. 164f.

²⁵³ Schwarte 1972, S. 212.

²⁵⁴ So liefert auch Schwarte eine Kombination von Polybios' und Diodors Berichten: „Aus alledem ist zu schließen, dass Appius Claudius Caudex sich der Messina belagernden Truppenmacht von Karthagern und Syrakusanern unterlegen fühlte und daher vor dem Übergang nach Sizilien zunächst den – vergeblichen Versuch unternommen hat, ein Ende der Belagerung auf dem Verhandlungswege zu erreichen, dass er hingegen nach der Landung auf Sizilien ohne Zögern den Kampf aufgenommen hat.“ (Schwarte 1972, S. 212f.)

diplomatischem Wege eine günstigere Ausgangslage für die Römer zu schaffen. Hingegen wäre die Botschaft, die er von Messina an die Führer des Belagerungsheeres gerichtet hat, im Unterschied zu der Begründung, die Polybios gibt, nicht mehr als Friedensfühler zu verstehen – das war jetzt nicht mehr möglich – sondern als die gemäß den alten Formen erfolgte Kriegsansage, von der schon Naevius und Ennius ausführlicher berichtet haben.²⁵⁵

6.10. Die Kämpfe des Appius Claudius gegen die Karthager und Hieron – Eine Bewertung

Nach dem Scheitern der Verhandlungen griff Appius Claudius das vor Messina stehende Heer der Syrakusaner an, welches schließlich nach langem Kampf besiegt wurde, Hieron kehrte daraufhin eilig nach Syrakus zurück.²⁵⁶ Am nächsten Tag besiegte der Konsul die Karthager, sodass der Belagerungsgürtel um Messina gesprengt war und die Karthager in benachbarte Städte flüchten mussten. Appius begann daraufhin mit der Belagerung von Syrakus.²⁵⁷

Zonaras schildert die Kämpfe zwischen den Römern und Hieron und den Karthagern ausführlicher, so berichtet er, dass Appius Claudius bei der Belagerung von Syrakus beinahe gefangen genommen worden wäre und er nur dank einer List entkommen konnte ebenso wie vom Abbruch der Belagerung, da die Römer von Lebensmittelknappheit und Krankheiten geplagt wurden. Appius Claudius ließ in Messina eine Besatzung zurück und kehrte nach Rhegium zurück.²⁵⁸

²⁵⁵ Hoffmann 1969, S. 178.

²⁵⁶ Polybios 1,11: Kriegsbeschluss und –anfang 264 (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 12f)

²⁵⁷ Polybios 1,12: Siege über Hieron und Karthager (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 13ff)

²⁵⁸ Zonaras 8,9 (zitiert nach der englischen Übersetzung von von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914]). Appius Claudius kehrte deshalb, vermutlich im Juni 263, nach Rhegium zurück, weil sein Amtsjahr abgelaufen war. (Berve 1959, S. 31.)

Diodor berichtet davon, dass sich der Konsul erst nach der erfolglosen Belagerung von Segesta, welche den Römern hohe Verluste gebracht hatte, nach Messina zurückzog.²⁵⁹

Das folgende Jahr brachte ein Erstarren der Karthager und da sich auch die Lage in Italien wieder beruhigt hatte, entsandten die Römer beide Konsuln nach Sizilien, somit eine doppelt so große Streitmacht wie zu Beginn des Krieges.²⁶⁰

Da der so erfolgreich begonnene Feldzug Appius Claudius' mit schweren Schläppen endete, erhielt dieser vom Senat keinen Triumph gewährt, sein Name scheint in den Triumphakten nicht auf. Appius Claudius' Bilanz des Feldzuges hätte erheblich besser ausgesehen, wenn Hieron unter seiner Amtszeit mit Rom Frieden geschlossen hätte, doch wurde Hieron erst einige Monate später von seinen Bürgern zum Friedensschluss gezwungen.²⁶¹ Doch war Hierons Stellung während des Feldzuges von Appius Claudius noch zu stabil, um für die Friedensinitiativen der Römer empfänglich zu sein. So vertraute Hieron darauf, dass sich die Karthager von ihrer Niederlage wieder erholen würden und setzte auf den Faktor Zeit, in der Erwartung, dass die anfänglichen Erfolge der Römer nicht von langer Dauer sein würden.²⁶²

Hierons Strategie war zunächst erfolgreich und machte Appius Claudius' Karrierepläne zunichte: „Für den ehrgeizigen Appius Claudius war dies ein schwerer Schlag. Die Annahme des Friedensangebots durch Hieron hätte es ihm erlaubt, seinen Feldzug, der mit der geglückten Überfahrt und der Sprengung des karthagisch-syrakusanischen Belagerungsringes um Messana auch seine erfolgreichen Seiten hatte, abzuschließen. Die ‚Rettung‘ der Mamertiner und die ‚Befriedung‘ der Syrakusaner hätten ihm ausreichende Titel verschafft, um einen allgemein anerkannten Triumph für sich durchsetzen

²⁵⁹ Diodor 23,3. (siehe englische Übersetzung von F. R. Walton in der Loeb Classical Library, 1969, S. 85ff)

²⁶⁰ Zonaras 8,9 (zitiert nach der englischen Übersetzung von von E. Cary in Bd. 1 der Cassius Dio-Ausgabe der Loeb Classical Library, 1961 [1914]).

²⁶¹ Berve 1959, S. 32.

²⁶² Bleckmann 2002, S. 82.

zu können.“²⁶³ Dem hält Heftner entgegen, dass Claudius‘ Erfolge nicht von entscheidender Bedeutung gewesen seien: „Zwar konnte er die Sicherung des Brückenkopfes in Messina und darüber hinaus eine eindrucksvolle Demonstration römischer Waffenmacht verbuchen, andererseits hatte er weder Hieron noch den Karthagern eine wirklich nachhaltige Niederlage zufügen können. Ihre Heere blieben, wie die Ereignisse des Folgejahres zeigen sollten, im Kern intakt und imstande, die Belagerung Messinas jederzeit wiederaufzunehmen.“²⁶⁴

Da sich Appius Claudius‘ Name im Gegensatz zu dem von seinem Amtskollegen M. Fulvius Flaccus, der Volsinii erobert und zerstört hatte, in den Triumphakten nicht findet,²⁶⁵ entstand ein latentes Misstrauen gegenüber der Quellen hinsichtlich der militärischen Erfolge des Appius Claudius. Ob allein die militärische Bilanz des Appius Claudius den Ausschlag für die Verweigerung des vom Senat zu bewilligenden Triumphes gab, ist jedoch nicht sicher, da Appius Claudius‘ Verhältnis zur Mehrzahl der Senatoren möglicherweise nicht das beste war.²⁶⁶ Zumal auch weit weniger bedeutsame im weiteren Verlauf des Ersten Punischen Krieges erbrachte militärische Leistungen für die Gewährung eines Triumphes ausreichten.²⁶⁷

Was den Nachruhm betrifft, ist, unabhängig von der Einschätzung des tatsächlichen Wertes seiner militärischen Taten, Appius Claudius quer durch die Jahrhunderte bis in die Gegenwart wesentlich bekannter als sein in Vergessenheit geratener Amtskollege Fulvius Flaccus, der einen Triumph zugestanden bekam.²⁶⁸

²⁶³ Bleckmann 2002, S. 82.

²⁶⁴ Heftner 2005, S. 117. (Weitere Literaturhinweise und Quellenangaben dazu bietet Heftner Anm. 17, S. 440 Kämpfe vor Messina und Feldzug gegen Syrakus)

²⁶⁵ Dies lässt sich mit Bestimmtheit feststellen, da die Fasti triumphales Capitolini für den entsprechenden Zeitraum erhalten sind, vgl. Degrassi (hg), 1947, S. 74f.

²⁶⁶ Lippold 1954, S. 167.

²⁶⁷ Bleckmann 2002, S. 83.

²⁶⁸ Lippold 1954, S. 168.

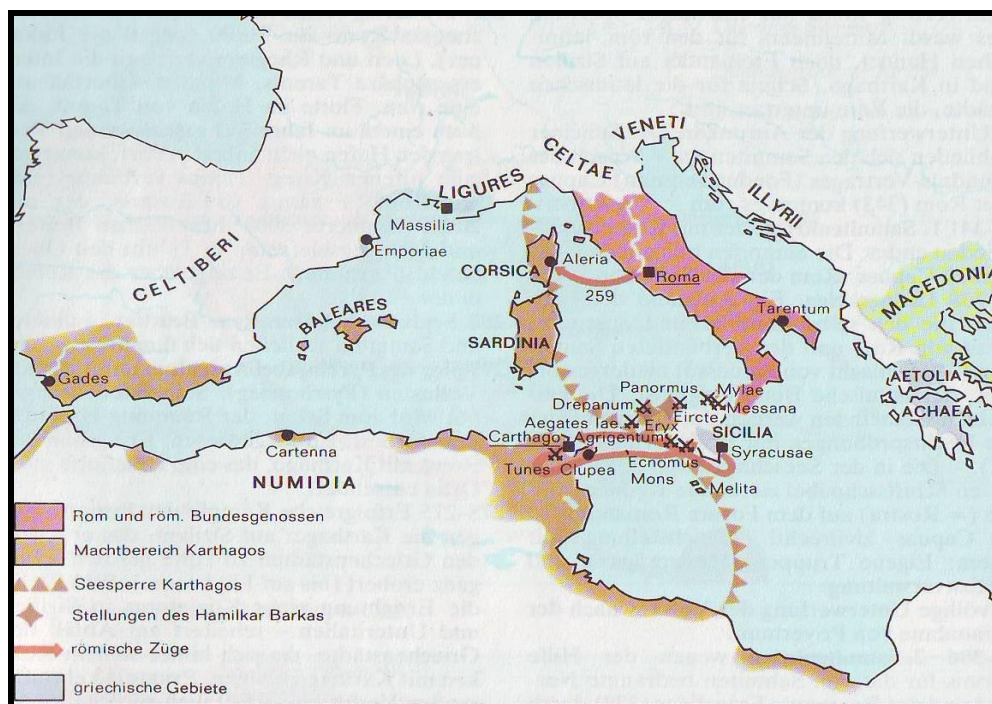
7. Der Verlauf des Ersten Punischen Krieges

7.1 Erste Phase. Vom Kriegsausbruch bis zur Seeschlacht bei Mylae 264 bis 260 v. Chr.

Nachdem alle diplomatischen Bemühungen gescheitert waren, erfolgte mit der Kriegserklärung vonseiten Roms an Karthago der Ausbruch des Ersten Punischen Krieges (264–241).

Die Karte zeigt die militärischen Aktionen während des Krieges. Insbesondere hier wird deutlich, dass sich der Krieg auf und um Sizilien abspielte. Hier fanden die entscheidenden Landschlachten statt. Auch wird die Bedeutung der Seeherrschaft für den Kriegsverlauf deutlich. Die meisten Schlachten fanden im Seegebiet um Sizilien statt.

Der 1. Punische Krieg



Karte 5: dtv-Atlas Weltgeschichte 1997, S. 80

Nachdem Rom auf Sizilien Fuß fassen konnte und es gelang, dort Verbündete zu finden, versuchte man einen Vorstoß in Richtung Syrakus. Allerdings errangen die Römer erst 263 einen Sieg über die Karthager und König Hieron. Dieser schloss dann den bereits erwähnten Friedensvertrag und ein Bündnis mit Rom. Auf diese Weise sicherte er seinem Staat einen vier Jahrzehnte währenden Frieden.²⁶⁹ Inzwischen verlagerte Karthago Soldaten nach Sardinien, um von dort aus das nahe gelegene römische Kernland zu bedrohen. Dies hinderte die Römer aber nicht, im Jahr 262 offensiv in den Westen Siziliens vorzudringen. Sie nahmen die befestigte Stadt Akragas ein. Die Stadt wurde hierbei geplündert und die Bewohner in die Sklaverei verkauft. Damit verließ Rom endgültig den defensiven Charakter der Kriegsführung und ging in die Offensive. Von einer bloßen Hilfe für die Mamertiner konnte nun keine Rede mehr sein. Auch die Einflüsse in Ostsizilien waren bereits gesichert. Somit war von den Römern zu diesem Zeitpunkt der Versuch begonnen worden, die Karthager ganz von der Insel zu verdrängen.²⁷⁰

So berichtet auch Polybios, dass Rom das ursprüngliche Ziel, die Mamertiner zu retten und auf Beutezug zu gehen, bereits zu diesem Zeitpunkt erreicht habe. Die Karthager verhielten sich weiter defensiv, und mit Hieron bestand ein Bündnisvertrag. Zudem besaß Rom nun mit Messana einen Brückenkopf auf Sizilien. Mit Karthago, das die Vorherrschaft im Westen Siziliens besaß und beanspruchte, wäre ein Friedensvertrag bei einem entsprechenden Verhalten von Seiten der Römer zu diesem Zeitpunkt möglicherweise noch zustande gekommen. Dies vermutet zumindest Meier–Welcker in seiner Abhandlung aus dem Jahr 1979.²⁷¹

Aufgrund der Anfangserfolge fühlte sich Rom aber ermutigt, gegen Karthago vorzugehen und die Eroberung Siziliens anzustreben. Dazu trug auch bei, dass Karthago im Jahr 261 eine Flottenoffensive gegen die Küste Italiens

²⁶⁹ Kiechle 1967, S. 97 (Weitere Quellen dazu bietet Berve 1959, S. 34-41)

²⁷⁰ Polybios 1,20,1: Eroberung von Agrigent. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 23ff)

²⁷¹ Meier–Welcker 1979, S. 31.

vornahm und schwere Schäden verursachte. Da Rom sich stets einer latenten Bedrohung ausgesetzt zu glauben schien, antwortete man mit dem Entschluss, Karthago alle Stützpunkte auf Sizilien zu entreißen. Das neue Kriegsziel war nun die Eroberung Siziliens.²⁷²

Eine Folge der römischen Siege war der Wechsel an der Spitze des karthagischen Heeres. Der bisherige Oberkommandierende Hanno wurde durch die Heerführer Hamilkar²⁷³ und Hannibal abgelöst. Diese unterbanden die römische Siegesserie. Darüber hinaus konnte die karthagische Flotte italienische Küstenstädte verwüsten und so dem Handel Schaden zufügen. Die karthagische Flotte war der römischen Flotte überlegen und stellte für die römischen Küstenstädte eine Bedrohung dar. Auf dem Land konnte die Entscheidung nicht herbeigeführt werden, und auf dem Meer war Karthago den Römern überlegen.²⁷⁴

Um diesen Krieg gewinnen zu können, musste Rom die Seemacht Karthago auf dem Meer schlagen. Dann würde Rom das westliche Mittelmeer kontrollieren und den karthagischen Truppen auf Sizilien Rückweg und Nachschub abschneiden. Daher entschloss sich Rom, die bisherige ausschließliche Landmacht, eine Flotte zu bauen, welche die karthagische Flotte besiegen konnte. So standen bereits im Jahr 260 130 karthagischen Schiffen 120 römische Kriegsschiffe gegenüber.²⁷⁵ Zu einem großen Zusammentreffen kam es in der Seeschlacht vor Mylae an der Nordostküste von Sizilien, die in einer völligen Niederlage Karthagos endete. Man verlor einen Großteil der Schiffe sowie der Matrosen und Soldaten. Auch die Überlegenheit zu See der Karthager war beendet. Erreicht hatten die Römer dies nicht durch nautisches Können, sondern durch ihre Entertaktik. Dabei gingen ihre Soldaten mithilfe von Enterhaken und Enterbrücken an Bord der feindlichen Schiffe und enterten diese. Sie brachten den Landkampf auf

²⁷² Kiechle 1967, S. 97. (So lautet dort die plausible Meinung des Autors)

²⁷³ Übernahm als Nachfolger des Mago das Oberbefehlkommando über die karthagische Truppe. Vgl. Geus, S.40 Hamilcar (2)

²⁷⁴ Heuss 1970 [1949], S 52ff.

²⁷⁵ Huß 1985, S. 228ff. (Weitere Quellen und Literaturhinweise dazu ebd. Anm. 72-264, S. 228-249)

See.²⁷⁶ Die Römer schlugen die Karthager mit ihren eigenen Waffen. Sie bauten hervorragende Schiffe, verfügten über gut trainierte Ruderer, mutige Soldaten, gute Kapitäne und bedienten sich einer hervorragenden Taktik.²⁷⁷

7.2. Zweite Phase. Von der Seeschlacht bei Mylae bis zum Abzug der Römer aus Nordafrika 260 bis 255 v. Chr.

Der überraschende Sieg über die Seemacht Karthago²⁷⁸ verstärkte das Vertrauen der Römer in ihre neue Taktik und ihre Abkehr von der rein landgestützten Expansions- und Offensivpolitik. Allerdings war Sizilien der Hauptkampfplatz. Daher richteten sich die Römer nun in ihrer aggressiver werdenden Politik auch gegen Sardinien und Korsika. Sie wollten eine drohende Einkreisung durch die Punier verhindern. Der Krieg hatte nun ein anderes Ausmaß erreicht als ursprünglich von beiden Seiten geplant. Es war nun kein lokaler Konflikt mehr, sondern ein Kampf um die Herrschaft im westlichen Mittelmeer.

Die Insel Korsika wurde von den Römern 259 erobert. Auf dem Meer errangen die Römer ebenfalls weitere Siege. Allerdings konnten sie sich nicht auf Sardinien dauerhaft festsetzen, und auf Sizilien kam es zu Rückschlägen. Dort eroberte Hamilkar für die Punier Städte zurück. Dieses Gleichgewicht der Kräfte hielt auch in den nächsten Jahren an, auch in den weiteren Schlachten konnte keine Seite einen entscheidenden Vorteil für sich herauschlagen.²⁷⁹

²⁷⁶ Heftner 2005, S. 125. (Weitere Quellen und Belege ebd., Anm. 5, S. 440)

²⁷⁷ Huß1985, S. 229. (Weitere Quellen dazu ebd. Anm. 83, S. 229)

²⁷⁸ Für die Karthager trug der Ausgang der Schlacht von Mylae eine denkbar üble Vorbedeutung mit sich. Ihre glanzvolle seemännische Tradition war auf nachhaltige Weise entwertet worden. In den kommenden Seekriegen würden ihnen weder die überlegene Schiffsbautechnik noch ihr Geschick im Manövrieren viel helfen, solange die Römer im Enterkampf überlegen waren. (Heftner 2005, S 125 f.)

²⁷⁹ Heftner 2005, S.126 (Weitere Quellen und Belege zu den Kämpfen auf Korsika und Sardinien findet man ebd., Anm. 6, S. 441 Kämpfe in Korsika und Sardinien 259-258; Anm.7, S.441 Kämpfe in Sizilien; Anm. 8 Pläne der afrikanischen Invasion) Im Jahre 258 konnten die Römer zwar einige Städte im Osten Siziliens zurückerobern, es gelang ihnen aber nicht, eine Entscheidungsschlacht zu erzwingen. (Heftner 2005, S. 127 mit Literaturangaben und Quellenhinweisen zu den Kämpfen in Sizilien in Anm. 7 auf S.441)

Im Bestreben, dem Krieg ein Ende zu setzen, versuchten nun im Jahr 256 die Römer den Krieg in die Breite zu ziehen. Daher wollten sie ihn nach Afrika tragen, in das karthagische Kernland. Die römische Invasionsflotte von 330 Schiffen wurde dabei südlich von Sizilien von den Karthagern zur Schlacht gestellt.²⁸⁰ Auf beiden Seiten standen sich mehrere hundert Schiffe gegenüber. Es kam zu einer der größten Seeschlachten der Geschichte, die zu einem römischen Sieg führte. Die Römer konnten in Afrika bei Kap Bon an Land gehen und ein Lager aufschlagen. Ein Teil des Heeres wurde allerdings wieder bis auf 16.500 Soldaten abgezogen, da sich die Versorgung der Truppen als schwierig erwies. Der andere Teil setzte sich fest und sollte im darauf folgenden Jahr die Entscheidungsschlacht mit Karthago suchen. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten die Römer die Kämpfe in Afrika allesamt für sich entscheiden.²⁸¹

Daher war es folgerichtig, dass die Römer ein Friedensangebot von Karthago ablehnten. Es kam zu einer letzten Entscheidungsschlacht. Für diese Schlacht boten die Karthager eigene Truppen auf, aber auch griechische Söldner, nubische Reiter und Kriegselefanten. Durch den überlegten Einsatz der überlegenen Kavallerie und der Kriegselefanten wurden die Römer vernichtend geschlagen. Nur 2.000 Soldaten konnten am Ende der Schlacht entkommen. Ihr Rückzug wurde zu einem weiteren Desaster, da die römische Flotte vor Sizilien in einen Sturm geriet, angeblich gingen fast 300 Schiffe verloren.²⁸²

Damit war die afrikanische Expedition beendet und gescheitert, da auch der Stützpunkt in Afrika nach der Schlacht aufgegeben wurde.

²⁸⁰ Kiechle 1967, S. 98.

²⁸¹ Huß, 1985, S. 236. Weitere Quellen und Literatur ebd., Anm. 137-143, S. 236

²⁸² Heftner 2005, S. 138 (Weitere Literaturhinweise und Quellen ebd. 13-15, S. 441f)

7.3. Dritte Phase. Vom Abzug der Römer bis zur Schlacht bei den Aegatischen Inseln 255 bis 241 v. Chr.

Nach dem Scheitern des afrikanischen Feldzuges blieb ein Gegenangriff der Karthager aus. Dies lag zum einen an Aufständen im karthagischen Hinterland,²⁸³ aber auch an Aktionen gegen ehemalige Verbündete, was die punischen Kräfte fürs erste im eigenen Machtbereich band. Dennoch war die Niederlage für die siegesgewohnten Römer zunächst ein Schock. Immerhin kostete die Expedition nach Karthago 15.000 Tote an Soldaten und Seeleuten.²⁸⁴

Allerdings erholte sich Rom relativ schnell von den Verlusten. Die Römer bauten eine neue Flotte auf, innerhalb von drei Monaten wurden 220 neue Schiffe fertig gestellt. Mithilfe der neuen Flotte errangen sie 254 einige Siege. Auch gelang ihnen die Einnahme von Panormos. Damit gehörte den Römern nun der Nordteil der Insel. Die Karthager hingegen waren auf Sizilien ins Hintertreffen gekommen. Sie kontrollierten nur noch den Südwesten der Insel.²⁸⁵ Im darauffolgenden Jahr 253 verlor die römische Flotte allerdings erneut 150 Schiffe in einem herbstlichen Sturm. Dies brachte in Rom Kritik an dem kostspieligen Flottenbau hervor. Die Folge war eine Reduzierung der Flottenstärke und eine Umverteilung der Aufgaben hin zum Küstenschutz und zum Geleitschutz für Transporte nach Sizilien.²⁸⁶ Setzt man die Verlustzahlen der römischen Seite in Bezug zur Bevölkerungszahl des römisch beherrschten Italiens, so darf man davon ausgehen, dass nahezu jede Familie in Rom und Italien in diesem bereits zehn Jahre andauernden Krieg einen Angehörigen verloren hatte.²⁸⁷

Karthago war anscheinend nicht in der Lage, eine Entscheidungsschlacht auf Sizilien zu führen, und die Römer konnten auf See keine Kriegsentscheidung

²⁸³ Huß 1985, S.237. (Weitere Literaturhinweise und Quellen ebd. Anm. 152, S.237);vgl. auch Scullard, 2008, S. 557.

²⁸⁴ Heftner 2005, S. 139.

²⁸⁵ Huß 1985, S. 239. (vgl. Anm. 165-171, S. 239)

²⁸⁶ Huß 1985, S. 239. (vgl. Anm. 171, S. 239)

²⁸⁷ Heftner 2005, S. 143.

mehr herbeiführen. So waren die Punier im numidischen Hinterland gebunden, und die Römer nicht in der Lage, eine Entscheidung in Sizilien zu suchen und siegreich zu beenden, zumal die Rückschläge die Römer vorsichtig haben werden lassen.

Die Verluste der vorangegangenen Jahre zwangen beide Mächte zu einem defensiven Verhalten auf Sizilien. Die Jahre 251 und 252 sahen weitestgehend einen Stellungskrieg auf Sizilien. Die Römer konnten unter schweren Verlusten einige Außenposten erobern, vermieden aber aus Angst vor den karthagischen Kriegselefanten eine offene Feldschlacht.

Nach der Überwindung der inneren Probleme suchte Karthago wieder die Entscheidung auf Sizilien. Der Feldherr Hasdrubal kam mit einem starken Heer auf die Insel. Mit 30.000 Soldaten und 140 Kriegselefanten marschierte Hasdrubal im Jahr 250 mit Seeunterstützung durch die Flotte gegen die Stadt Panormos, das heutige Palermo. Bei den Römern war zu diesem Zeitpunkt durch den Wechsel der Konsuln auch ein Wechsel der Truppen angesagt. Ein Konsul marschierte mit der Hälfte der Truppen nach Rom zurück, während der andere Konsul mit seinen Truppen auf die Ablösung wartete. Die Römer warteten in dieser Situation hinter den Mauern der Stadt ab.²⁸⁸

Bei ihrem Angriff auf die Stadt erlitten die Karthager, aufgrund einer Panik der Elefanten gescheitert war, durch einen römischen Gegenangriff eine vollständige Niederlage. Nur ein kleiner Teil des Heeres konnte sich auf die Schiffe retten, mehr als 20.000 Soldaten sollen ums Leben gekommen sein. Als Zeichen des Triumphs nahmen die Römer einige Elefanten mit nach Rom.²⁸⁹ Die folgenden Friedensverhandlungen scheiterten, da Karthago sich weigerte, unverzüglich ganz Sizilien zu räumen.²⁹⁰

Um den Krieg zu beenden, nahmen die Römer nun den Flottenbau wieder auf. Sie wollten mit Lilybaion einen der letzten großen Stützpunkte Karthagos auf Sizilien einnehmen. Doch in der Seeschlacht vor Drepana unterlagen die

²⁸⁸ Heftner 2005, S. 144f. (vgl. Anm. 20, S. 442)

²⁸⁹ Heftner 2005, S. 146 (vgl. Anm. 21, S. 442)

²⁹⁰ Huß 1985, S. 241f (vgl. Anm. 188—189, S. 241f)
vgl. auch Scullard in CAH VII 2, S. 559f.

Römer den Karthagern. Dies war der einzige Seesieg der Karthager, der einstmals führenden Seemacht, über die Römer in diesem Krieg.

Im selben Jahr 249 v. Chr., dem Konsulatsjahr des Appius Claudius Pulcher und des Lucius Iunius Pullus, schlug der andere große Gegner gegen die Römer zu. In einem Unwetter verloren sie eine Nachschubflotte.²⁹¹ Dies führte zu einem erneuten Rückzug Roms von der See. Das Vertrauen in die Seekriegsführung war dahin, zumal durch Stürme mehr Schiffe verloren gingen als durch Kampfhandlungen, die man zumindest noch beeinflussen konnte.

Daher wollte Rom die Entscheidung nun wieder auf dem Land suchen.

Die Pattsituation blieb bestehen. Die Karthager bedrohten die italienischen Küstenabschnitte, konnten aber auf Sizilien keine Entscheidung herbeiführen. Es wurden Städte und Dörfer erobert und gingen wieder verloren. Beide Seiten verharrten im Stellungskrieg ohne Entscheidung. Diese Situation dauerte bis 243, also sechs Jahre lang.²⁹²

In diesem Jahr beschloss Rom, erneut den Flottenbau zu intensivieren, da eine Entscheidung auf dem Land wohl nicht zu finden war. Die Karthager hingegen hatten in dieser Zeit die Flotte in der Gewissheit ihrer Seeüberlegenheit vernachlässigt. Mit Rom als Seegegner rechneten sie nicht mehr.²⁹³ Die karthagische Flotte wurde von den Römern in die Flucht geschlagen und die Häfen der Städte Lilybaion und Drepana eingenommen, die Städte selber wurden belagert. Eine weitere karthagische Flotte wurde bei den Aegatischen Inseln abgefangen und vernichtet.

Durch diese überraschenden Erfolge Roms, welche den Verlust der letzten Stützpunkte auf Sizilien zur Folge hatten, wurde den Karthagern das Genick gebrochen. Das Ende für Karthago war gekommen. Nach einem über zwanzigjährigen Krieg war Karthago geschlagen und musste sich der römischen Unnachgiebigkeit beugen. Hier zeigte sich ein entscheidender

²⁹¹ Huß 1985, S. 243ff. (Weitere Literatur und Quellenhinweise ebd., Anm. 206-245, S. 243ff)

²⁹² Huß 1985, S. 245f. (Weitere Literatur und Quellenhinweise ebd., Anm. 219-233, S. 245f)

²⁹³ Polybios 1,61,6: Seeschlacht bei Aegussa 241. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S.74f)

Charakterzug der Römer auf dem Weg zur Weltherrschaft. Auch wenn sie Schlachten katastrophal verloren, selbst dann gaben sie noch nicht auf und beendeten ihre Kriege am Ende siegreich.²⁹⁴

Der Krieg dauerte insgesamt 23 Jahre. So lange hätte er nicht dauern müssen. Zweimal boten die Karthager unter der Wahrung des Philinos-Vertrages ein Friedensangebot an. Das erste Friedensangebot gab es 256, als Karthago es unterbreitete. Dies wurde von Rom unter dem Verdacht, dass der Gegner Zeit schinden wollte, angelehnt. Dass Karthago im Gegensatz zu den Römern nicht den Sieg um jeden Preis anstrebte, haben zuvor die Kriege der Karthager mit den Griechen auf Sizilien gezeigt. Hier gab es häufig Friedensabschlüsse aufgrund von Verhandlungen. Die Karthager waren hier auch bereit, sich mit Teilzielen oder mit Verlusten zu begnügen.²⁹⁵

Der genaue Inhalt der Friedensbotschaft von 256 ist nicht bekannt, allerdings dürften Karthager angeboten haben, die römischen Eroberungen auf Sizilien und den Bestand des Reiches von König Hieron in ihrer Existenz zu bestätigen. Allerdings hatte der römische Senat bereits 263 die völlige Vertreibung der Karthager von der Insel beschlossen, und aufgrund seiner militärischen Erfolge wollte Rom an diesen Zielen festhalten und lehnte die Friedensinitiative ab.²⁹⁶

Bereits im folgenden Jahr 255, kamen erneut karthagische Unterhändler zu Konsul Regulus. Dazu gibt es jedoch nur eine Quelle²⁹⁷, die neben zweifelhaften Elementen auch einiges enthält, was auf einen historisch glaubwürdigen Überlieferungskern zurückgehen könnte.²⁹⁸ Allerdings sind die Friedensangebote der Karthager aufgrund ihrer Bedingungen gescheitert. Kurze Zeit später folgte die Katastrophe in Afrika und die Gefangennahme des

²⁹⁴ Huß 1985, S 248f. (Weitere Literatur und Quellen ebd., Anm. 248-264, S. 248f)

²⁹⁵ Zimmermann 2005, S. 29f.

²⁹⁶ Zimmermann 2005, S.30.

²⁹⁷ Cassius Dio fr. 43,22-23 (zitiert nach der Übersetzung nach Veh)

²⁹⁸ Heftner 2007, S. 119f.

Konsuls. Die Ablehnung des Friedensangebotes wurde in weiterer Folge als eine verpasste Chance zur Abwehr der Niederlage ausgelegt.²⁹⁹

²⁹⁹ Zimmermann 2005, S. 31ff.

8. Die Folgen des Ersten Punischen Krieges

Rom stellte als Sieger des Krieges die Friedensbedingungen. So musste Karthago Sizilien und alle Inseln zwischen Italien und Sizilien räumen. Für die Bundesgenossen garantierten beide Seiten deren Sicherheit. Daneben untersagten sich beide Seiten das Anwerben von Söldnern auf dem Gebiet des anderen, ebenso war ein Bündnis mit den Bundesgenossen der anderen Seite nicht gestattet. Darüber hinaus musste Karthago innerhalb von zehn Jahren 84 Tonnen Silber an Rom als Kriegsschuld zahlen.³⁰⁰

Die Gewichte im westlichen Mittelmeerraum wurden nun von Karthago weg hin zu Rom verschoben.

Die Römer hatten mit ungeheuren Opfern an Menschen und Material den Sieg über Karthago und die Erringung der Seeherrschaft im westlichen Mittelmeer erkaufen müssen. Dies war auch eine Folge ihrer Unerfahrenheit in der Seefahrt, denn hier waren die meisten Opfer zu beklagen. So kamen annähernd 300.000 Italiker durch Stürme und Seeschlachten um. Eine Volkszählung im Jahr 240 ergab 260.000 wehrpflichtige Römer gegenüber 292.000 bei Ausbruch des Krieges. Allerdings war Rom zu solchen Opfern fähig und auch willens, was wiederum den anderen Staaten eine Warnung sein hätte können.³⁰¹

Als Folge des Krieges hatte Karthago mit Söldneraufständen zu kämpfen. So gingen Sardinien und Teile des afrikanischen Gebietes verloren. Eine Rückeroberung der Insel im Jahr 237 wurde Karthago von Rom untersagt, das in einem solchen Fall mit einer Kriegserklärung drohte. Infolgedessen musste Karthago nun Sardinien, welches es selber im Krieg besetzt hatte, an Rom abtreten.³⁰² Karthagos Bedeutung sank parallel mit der Bedeutungszunahme Roms in dieser Region.

³⁰⁰ Bellen 1995, S. 55f.

³⁰¹ Kiechle 1967, S. 101.

³⁰² Bellen 1995, S. 55. vgl. auch: Heftner 2007, S. 107-129.

Geschlossen wurde der Vertrag zwischen dem karthagischen Befehlshaber Hamilkar und dem Konsul Lutatius auf Seiten Roms.

Zu dem Friedensvertrag existiert eine von Polybios überlieferte Inhaltsangabe: *„Unter diesen Bedingungen soll Freundschaft herrschen zwischen Karthagern und Römern, falls auch das römische Volk zustimmt. Die Karthager sollen ganz Sizilien räumen und weder gegen Hieron Krieg führen noch gegen die Syrakusaner oder deren Bundesgenossen die Waffen ergreifen. Die Karthager sollen den Römern sämtliche Kriegsgefangenen ohne Lösegeld zurückgeben. An Silber sollen die Karthager den Römern in 20 Jahren 2200 euböische Talente zahlen.“*³⁰³

Wie sahen also die Folgen für beide Mächte bei Kriegsende aus? Karthago hatte nach der Niederlage bei den Aegatischen Inseln keine Wahl mehr zwischen Krieg und Frieden. Durch die Schwächung der Flotte konnten die Truppen auf Sizilien nicht mehr versorgt werden. Aber die Zukunft sollte zeigen, dass Karthago noch mächtig war. Die Reparationen konnten schnell bezahlt und ein Söldneraufstand durch neu ausgehobene Truppen niedergeschlagen werden. Unter Umständen hätte auch eine neue Flotte gebaut werden und ein erstarktes Heer gegen die Römer ins Feld geführt werden können. Aber die Karthager waren auch Kaufleute und Krieg war teuer. Zudem war Karthago nicht in seiner Existenz bedroht, obwohl man durch den langen Krieg zermürbt war.³⁰⁴

Zermürbt und finanziell ruiniert war auch Rom, die Kosten für den letzten Flottenbau mussten durch Privatleute vorfinanziert werden. Das Friedensangebot der Karthager anzunehmen, war für Rom auch aus wirtschaftlichen Gründen sinnvoll.³⁰⁵ Unmittelbar nach Kriegsende korrigierte Rom den ursprünglichen Friedensvertrag und versuchte den Frieden teurer zu verkaufen. So musste Karthago sofort 1.000 Talente zahlen und die übrigen

³⁰³ Polybios 1,62,8-9: Endsieg über Karthago. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 75f)

³⁰⁴ Zimmermann 2005, S. 34.

³⁰⁵ Zimmermann 2005, S.34f.

Reparationen binnen zehn Jahre begleichen. Diese neuen Forderungen macht auch die prekäre Finanzsituation Rom deutlich.

Auch zu dieser „Nachbesserung“ des Vertrags findet sich bei Polybios eine Angabe:

„Als dieser Vertrag nach Rom gebracht wurde, nahm das Volk ihn nicht an, sondern entsandte zehn Männer, um die Angelegenheit zu untersuchen. Als diese eingetroffen waren, nahmen sie zwar keine wesentlichen Änderungen mehr vor, verschärften aber die Bedingungen für die Karthager. Die Frist für die Zahlungen reduzierten sie auf die Hälfte, fügten noch 1000 Talente hinzu und befahlen den Karthagern, alle Inseln zu räumen, die zwischen Italien und Sizilien liegen.“³⁰⁶

Polybios berichtet an anderer Stelle:

„Als nun der Krieg um Sizilien beendet war, schlossen sie einen weiteren Vertrag, dessen Hauptpunkte die folgenden waren: Die Karthager sollen ganz Sizilien und alle Inseln zwischen Italien und Sizilien räumen. Sicherheit soll von beiden Seiten den Bundesgenossen beider Parteien verbürgt sein. Keiner von beiden soll im Hoheitsgebiet der anderen Anordnungen treffen, von Staats wegen bauen, Söldner anwerben oder die Bundesgenossen des anderen in ein Freundschaftsverhältnis aufnehmen. Die Karthager müssen binnen zehn Jahren 2200 Talente zahlen, sofort aber 1000. Alle Kriegsgefangenen sollen die Karthager den Römern ohne Lösegeld zurückgeben.“³⁰⁷

Als Kriegsfolge hatte Karthago Sizilien verloren. Für Karthago und deren Wirtschaft war dies ein Rückschlag. Allerdings besaß man noch die für die Versorgung enorm wichtige Herrschaft über Sardinien (zumindest bis 238) und über Nordafrika. Gelitten hat allerdings das Prestige der Großmacht. Daneben war Karthago auch seine Stellung als Vormacht im westlichen Mittelmeer los. Zudem bestand nun die Angst vor Rom. Viele Politiker fragten sich, wie lange

³⁰⁶ Polybios 1,63,1-3: Friedensschluss 241. (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 76f)

³⁰⁷ Polybios 3,27,1-6: Kriegsschuldfrage (zitiert nach der deutschen Übersetzung von Drexler 1961, S. 215f)

Rom sich als aufstrebende und expandierende Macht mit dem Erreichten zufrieden geben werde.³⁰⁸

Rom hingegen hatte seine Ziele vollständig erreicht. Sizilien war mit Ausnahmen des Verbündeten Syrakus vollständig unter römischer Herrschaft. Rom konnte die Insel mit seinen Strukturen überziehen und dank der Reparationen von Seiten Karthagos wirtschaftlich wieder aufbauen. Durch die neue Flotte war Rom militärisch zur Großmacht im westlichen Mittelmeer aufgestiegen. Dieser Krieg war ein voller Erfolg der italienischen Wehrgemeinschaft unter der Führung Roms.³⁰⁹

Allerdings heilten auch in Rom die inneren Wunden nur langsam. In der Krise von 249 gab es viel Missstimmung von Seiten der Bürger gegen ihre Staatsführung und diese wirkte auch nach dem Ende des Krieges nach. So machte sich der Volkszorn in Prozessen gegenüber gescheiterten Feldherren Luft. Auch blieben die unterschwelligten Ressentiments von großen Teilen der Bevölkerung gegenüber der herrschenden Nobilität bestehen. Sie wurden alsbald zu einem politisch wichtigen Faktor.³¹⁰

Wirtschaftlich gliederte der Krieg das Volk in zwei Klassen. So konnten die Wohlhabenden ihre im Krieg geleisteten Beiträge, welche sie insbesondere im Rahmen des Schiffbaus getätigt haben, durch die karthagischen Reparationen zurück erhalten. Für die Klasse der Geschäftsleute boten sich neue Chancen im Überseehandel an. Die Kleinbauern sind hingegen durch die Kriegslasten zu Tausenden verarmt und strömen in die Stadt Rom und verstärkten dort das Elend. Die politische Vertrauenskrise wurde so durch schwere soziale Spannungen verschärft.³¹¹

Durch den Ersten Punischen Krieg entstand eine Feindschaft zwischen zwei Völkern, welche über ein Jahrhundert lang das Leben von Karthagern und Römern belasten und prägen sollte. Es stellt sich die Eingangsfrage erneut, wie es zu diesem Konflikt kommen konnte.

³⁰⁸ Zimmermann 2005, S. 37.

³⁰⁹ Zimmermann 2005, S. 37f.

³¹⁰ Heftner 2005, S.173.

³¹¹ Heftner 2005, S. 173. (Weitere Literatur und Quellenhinweise ebd. Anm. 1, S. 444)

War der Konflikt unvermeidbar? Dann hätte Rom sich bereits nach der Inbesitznahme von Unteritalien von der Seefahrernation der Karthager bedroht gefühlt müssen und hätte eigene Interessen in Richtung Seemacht aufweisen müssen. Dazu hätte Karthago als Konkurrent im Mittelmeerraum betrachtet werden müssen. Auch stellt sich die Frage, ob Rom durch die karthagischen Aktivitäten auf Sizilien in der Defensive war. Dies war nicht der Fall, da die römischen Militäraktionen 264 vor allem gegen Syrakus gerichtet waren. Von einer bewussten Expansion gegen Karthago kann keine Rede sein. Dies zeigt auch die Tatsache, dass Rom gegenüber der Seemacht Karthago keine Flotte besaß, die es mit derjenigen der Punier hätte aufnehmen können. Die Flotte musste erst während des Krieges gebaut werden. Das Ziel der Römer war es wohl, ihre neu hinzugewonnenen Gebiete in Unteritalien zu sichern und sich gegen Syrakus zu verteidigen. Es ist zu beachten, dass König Hieron einen aggressiven Expansionskurs steuerte und die sizilianische Ostküste beherrschte und sich anschickte, seinen Machtbereich durch die Einnahme von Messana zu erweitern. Rom fürchtete wohl einen Übertritt von Syrakus auf das italienische Festland. Diese Annahme ist plausibler als eine bewusste Konkurrenzsituation zu Karthago, die es ja vorher nicht gab. Vielmehr waren beide Mächte seit vielen Jahren vertraglich miteinander verknüpft. Eine aggressive Politik Karthagos gegenüber Rom lässt sich ebenfalls nicht feststellen, da Karthago sich bei der Belagerung von Messana ja wieder zurückgezogen hat, was Rom hingegen nicht tat. Der Hauptgrund für das römische Eingreifen war mit dem Ende der Belagerung beseitigt und der Ursprungszustand auf der Insel wieder hergestellt.

Dass Rom nach dem Friedensschluss mit König Hieron einen Stützpunkt auf der Insel errichtet hatte, war für Karthago eventuell eine Provokation.

Insgesamt ist die Situation wohl von beiden Seiten falsch eingeschätzt worden. Rom erhoffte sich einen Machtzuwachs und erwartete keine großen Probleme auf Sizilien. Karthago hingegen hatte die Macht Roms wahrscheinlich zunächst unterschätzt, eine Einmischung der Römer in ihr seit Jahrhunderten angestammtes Siedlungsgebiet wollten sie aber auch nicht

hinnehmen. Geplant war der Krieg wohl als ein kurzer Feldzug. Daraus wurde ein jahrhundertlanges Ringen um die Macht im Mittelmeerraum. Geplant war dieser Krieg, wie bereits erwähnt, wohl nicht. Jeder Schritt der Römer, der zur Bildung ihres Weltreiches führte, war eine einzelne Entscheidung. Dies zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Ein großer Plan wurde hierbei nicht verfolgt. Jede Entscheidung zu einem Angriff war eine Reaktion auf ein Ereignis. Im dritten Jahrhundert, in dem hier dargelegten Werk im Vordergrund stehend, ging es um die Sicherung Italiens gegenüber Karthago und anderen Nachbarvölkern.

9. Schlussfolgerung

Gedacht war die kriegerische Auseinandersetzung zwischen Karthago und Rom als ein kurzer Feldzug um die Herrschaft auf Sizilien. Daraus wurde ein mehr als zwanzigjähriger Kampf um die Vorherrschaft im westlichen Mittelmeer. Beide Seiten führten den Krieg ohne Nachgiebigkeit. So wuchs auch bei diesem Krieg mit zunehmender Dauer die Belastung für die einheimische Bevölkerung. Die Zahl der Toten geht auf beiden Seiten in eine Höhe, welche mehrere Zehntausend erreichen wird, allein in der Schlacht bei Panormos soll man 20.000 tote Karthager gezählt haben. Wirtschaftlich waren die Folgen für die Bevölkerung in den Heimatländern und auf Sizilien sehr hart, auch weil dieser Krieg finanziell sehr kostenreich war. Wie sahen aber nun die Folgen für die beiden Konfliktparteien aus?

Und wie sahen sie für die beiden Bundesgenossen aus, welche den Krieg ja im Grunde ausgelöst haben? Militärisch spielten Hieron von Syrakus und die Mamertiner nur zu Anfang des Krieges eine Rolle. Im Verlauf des Krieges waren beide im Grunde unbedeutend, auch werden sie von Historikern nicht oder kaum noch erwähnt. Es ist auf jeden Fall festzustellen, dass sie die relativ unabhängige Stellung, die sie zu Kriegsbeginn besessen hatten, verloren haben und zu Vasallen Roms, besser gesagt zu Bundesgenossen unter der Herrschaft der außenpolitischen Führung Roms, geworden sind.

Die Folgen des Krieges aus Sicht der Römer stellen sich im Grunde positiv dar. Rom hatte vor dem Krieg seine Herrschaft auf dem Festland gefestigt und seine geografischen Grenzen auf dem Festland erreicht. Dass die Einnahme von Sizilien nun auf der Hand lag, beginnend mit der Eroberung von Messina, wird von einigen Historikern behauptet, ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Rom wollte den Mamertinern helfen, da diese als stammesverwandtes italisches Volk angesehen wurden. Die Römer dachten an einen kurzen Krieg mit König Hieron von Syrakus. Hätten die Römer einen Krieg mit Karthago geplant, wären sie wohl auch mit mehr Soldaten als mit etwa 10.000, aufgeteilt in zwei Legionen, nach Sizilien gekommen. Wahrscheinlich ist auch, dass

Rom dann auch bereits eine nennenswerte Flotte aufgeboden hätte, um der Seemacht Karthago Paroli bieten zu können.

Auch Karthago wollte keinen Krieg, das zeigt die Deeskalation zu Beginn des Konflikts. Nachdem der Krieg allerdings erst einmal im Gang war, verhärteten sich die Fronten schnell. Es gab bald schon kein Zurück mehr, das nicht wie ein Nachgeben ausgesehen hätte.

In Rom kam es ab 262, zwei Jahre nach Kriegsausbruch, zu einer Klärung der Strategie- und Zielsetzung. Die Seemacht Karthago sollte ausgeschaltet und von Sizilien komplett vertrieben werden.

Allerdings zeigt sich hier, dass Rom den Krieg nicht gewollt haben kann. So musste erst eine Flotte gebaut werden. Dies war für ein Land, das noch nie eine Seeschlacht geschlagen hatte und auch keine Flotte besaß, eine große Herausforderung. Diese meisterten die Römer allerdings hervorragend gegen die punische Seemacht. Allerdings machten die Römer auch Fehler. So wurde 255 in der Schlacht vor Karthago die Kriegsentscheidung vertagt, als sich ein scheinbar sicherer Sieg in eine katastrophale Niederlage verwandelte. Karthago wiederum konnte die Gelegenheit in den folgenden Jahren nicht nutzen, da man selber im eigenen Hinterland gebunden war und man so nicht agieren konnte. Die Römer allerdings waren durch die Niederlagen so eingeschüchtert, dass diese ihren Vorteil zu einer Kriegsentscheidung nicht nutzen konnten.

Warum hat der Krieg so lange gedauert? Ein Hauptgrund war wohl, dass Karthago nicht über die Ressourcen verfügte, Rom dauerhaft zu besiegen und Rom als aufsteigende Macht sich als solche noch konsolidieren musste. Bisher hatte Rom nur Kriege gegen kleinere Mächte geführt, ein mächtiger Gegner wie Karthago war nicht dabei gewesen. Noch war Rom nicht mächtig, die Dimension der Kriegsführung und ihre Logistik überforderte die aufstrebende Macht. So baute Rom viele Schiffe, konnte Karthago im Kampf auf dem Meer auch besiegen, verlor aber Unmengen an Schiffen und Menschen durch Unwetter und durch nautisches, strategisches und taktisches Unvermögen. So waren die Admiräle aufgrund mangelnder Erfahrung

unbrauchbar und auch die Feldherren hatten nicht das Format der späteren römischen Feldherren wie Caesar. Auch das weiträumige militärische Denken für einen langen Feldzug auf Sizilien war noch nicht entwickelt.

Auch fehlte den Römern eine militärische Leitung. Hier war Karthago mit einem Feldherrn wie Hasdrubal³¹² besser aufgestellt. In Rom herrschten zwei Konsuln für ein Jahr, welche beide gleichzeitig Oberbefehlshaber der Armee waren. Das bedeutet, dass jedes Jahr ein neuer Oberbefehlshaber kam, der nicht unbedingt von militärischem Genie war und eine eigene Strategie mitbrachte. Dies ist für einen langen Krieg eher ungünstig. Die Römer waren in ihrer militärischen Ausrichtung und Organisation für einen solchen Krieg gegen einen solchen Gegner nicht ausgerichtet. Sie waren prädestiniert für einen kurzen Feldzug. Erstaunlich ist, dass sie dennoch diesen Krieg gewonnen haben.

Die Karthager waren mit ihrem Reich ein erstaunliches Gebilde. Über Karthago weiß der Betrachter nur das, was von externen Schilderungen überliefert wurde. Dokumente aus Karthago sind bei der Auslöschung der Stadt durch die Römer nach dem Dritten Punischen Krieg verloren gegangen. Die Geschichte wurde auch hier von den Siegern geschrieben.

Bis zum Ende des Ersten Punischen Krieges war die Stadt die das westliche Mittelmeer beherrschende Seemacht. Sie betrieb Handel und kam durch Handel zu Reichtum. Eine kriegerische Ausrichtung besaß Karthago nicht, denn Kriege widersprechen dem Prinzip des freien und ungehinderten Handels. Karthago unterhielt Handelsniederlassungen im gesamten Mittelmeerraum. Als Militärmacht hielt sich Karthago dreihundert Jahre auf Sizilien, und auch Rom wurde erfolgreich Paroli geboten. Allerdings vermochte auch Karthago Schwächen des Gegners nicht auszunutzen. Wäre Karthago zielstrebig gegen Rom vorgegangen, hätte dieser Konflikt auch mit einer Niederlage Roms enden können. Dies hätte eine Etablierung Karthagos als Weltmacht und eine Zurückwerfung Roms zur Folge gehabt. Allerdings gab es

³¹² Sohn des Hasdrubal I, wahrscheinlich Enkel des Hanno. Er nahm in der Zeit nach 480 eine bedeutende Position in Karthago ein. Vgl. Geus S. 130 Hasdrubal (2)

auch bei den Karthagern Fehler. So konnte die Überlegenheit zur See nicht ausgenutzt werden.

Durch den Verlust Siziliens und der Niederlage wurde der Anfang vom Ende Karthagos eingeläutet.

Eine der Hauptfragen dieses Krieges ist die Frage nach dem Kriegsgrund. Wie konnte es dazu kommen?

Diese Frage lässt sich nicht abschließend beantworten. Die Berichte der zeitgenössischen Historiker und Gelehrten sind zu unterschiedlich, teilweise sind sie sehr dünn und darüber hinaus nicht aus einer unabhängigen Sichtweise geschrieben.

Der Anlass eines Krieges ist auch nicht immer die eigentliche Kriegsursache, sondern oftmals nur ein vorgeschobener Grund, ein Alibi zur Wahrung eines Scheins.

Die Stadt Karthago ist wohl nicht die Macht, welche als Hauptschuldige in diesen Konflikt zu betrachten ist. Dies wird durch die defensive Haltung zu Anfang des Krieges deutlich. Auch hat Karthago sich keiner Überschreitung oder Vertragsverletzung schuldig gemacht. Dass Karthago bemüht war, den Frieden zu halten, zeigt auch die Tatsache, dass die Karthager im Vorfeld der ersten Konfrontation an der Straße von Messina erbeutete Schiffe an Rom zurückgegeben haben.

Eine gewisse Schuld am Krieg trifft die Mamertiner in Messana. Durch ihre Hilfsgesuche nahmen sie ein Aufeinandertreffen der beiden Mächte in Kauf. Ob dies mit Absicht und im Verkennen der eigenen schwachen Position geschah, ist wohl nicht ganz klar.

War Rom die treibende Kraft in diesem Konflikt? Wohl eher als Karthago. Denn schließlich waren es die Römer, welche ihre Legionen nach Sizilien brachten. Zu diesem Zeitpunkt war die Insel Teil des karthagischen Einflussgebietes und teilweise seit über dreihundert Jahren von den Puniern bewohnt. Weiterhin haben die Römer Friedensangebote von Karthago ausgeschlagen und am Ende die gesamte Insel besetzt.

Eine erhebliche Schuld am Krieg trägt auch Hieron von Syrakus, der aufgrund seiner expansiven Politik die Entwicklung und den Hilferuf der Mamertiner erst ins Rollen gebracht hat.

Interessant ist auch, dass sich dieser Konflikt zu einem sehr unerbittlichen Krieg entwickelt hat und keine Seite wirklich zu Friedensverhandlungen bereit war. Für Karthago war der Besitz Siziliens wichtig für die Seefahrt, den Handel und für ihre Wirtschaft. Für Rom hingegen hatte Sizilien vor dem Krieg nicht diese Bedeutung. Während des Krieges wurde der Gewinn der Insel zur wichtigsten Aufgabe. Ein Gewinn der Insel und des Krieges hätte Roms Position bei seinen Bundesgenossen weiter gestärkt, und auch das Ansehen und das Gewicht als neue Macht wären sehr gestiegen. Daher konnten beide Mächte die Insel nicht verloren geben. Dieser Konflikt zeigt auch die Hartnäckigkeit, die die Römer in republikanischer Zeit in ihren Kriegen stets an den Tag gelegt haben. Sie geben niemals auf. Ein wichtiger Faktor bei der Beurteilung des Krieges ist wohl die Erkenntnis, dass beide Seiten nicht aufgaben und beide Seiten auf einen langen Krieg in keiner Weise vorbereitet waren. Im Grunde genommen waren sie auch nicht dazu in der Lage, selbigen zu führen. Erstaunlich ist hier eigentlich das abrupte Ende des Krieges, wenn der Krieg zuvor 23 Jahre gedauert hat. Es bedurfte wohl nur noch einer letzten Anstrengung der Römer, um Karthago umzustoßen. Bemerkenswert ist auch, dass der eigentliche Grund für die Auseinandersetzung im Verlauf des Krieges völlig in den Hintergrund geriet. Auch steigerten sich im Verlauf der Auseinandersetzung der Hass und der Wille zum Sieg auf beiden Seiten. Mit dem Friedensschluss war die Auseinandersetzung nicht beendet, sondern nur unterbrochen. Es sollten ja noch zwei Kriege folgen, die dann zur völligen Vernichtung Karthagos führten. Der Krieg wurde unerbittlich geführt, mit großen Aufwand und großer Leidensfähigkeit von Seiten der Soldaten und der Bevölkerung. Dennoch war keine Seite bereit, unbedingt den Frieden zu wollen. Für die Kriegsschuldfrage ist keine Beurteilung möglich, allerdings hat Rom den Konflikt wohl eskalieren lassen. Eine große Mitschuld tragen wohl

auch Hieron von Syrakus und die Mamertiner. Die Dauer des Krieges ist dann der Verantwortlichkeit von Römern und Karthagern zu übertragen.

Eine Hauptfrage der Arbeit war der Philinos–Vertrag. Hat Rom den Vertrag gebrochen? Diese Frage ist nicht klar zu beantworten, da einiges für die Existenz des Vertrages spricht, einige Argumente allerdings auch dagegen. So steht die Forschung vor dem Problem, ob dieser Vertrag wirklich existierte oder eben nicht – jedenfalls ist der Vertrag heute nicht vorhanden, verlässliche Zeitzeugen existieren ebenfalls nicht. Der einzige Historiker, der aus dieser Zeit umfangreich berichtete, nämlich Polybios, war parteiisch – so gibt es ebenfalls keine Dokumente aus karthagischer Sicht. Dies hat zur Folge, dass Spekulationen über den Vertrag und über die Gründe Roms für den Kriegseintritt Raum gelassen wird. Motive für das Eingreifen Roms auf Sizilien existieren einige, so wird Expansionsdrang der vordringlichste gewesen sein. Die Römer haben den Krieg gegen Karthago nicht im Voraus geplant, als er aber aufgrund der Auseinandersetzung um Messina ausbrach, haben sie ihn bereitwillig auf sich genommen und sich gleich im zweiten Kriegsjahr sehr hochgesteckte expansive Kriegsziele gesetzt. Von einer Bereitschaft zu einem Kompromissfrieden war bei ihnen jedenfalls nichts zu bemerken.

Zeittafel: Geschichte Roms und Karthagos bis zum Ende des Ersten Punischen Krieges

11. Jhdt.	Beginn der phönikischen Expansion
814/12?	Gründung Karthagos
753	Gründungsdatum von Rom
7. Jhdt.	Zusammenlegung der Streusiedlungen auf den Hügeln Roms
573	Fall von Tyros
2. Hälfte	Ausbau des Staates durch Hanno den Sabeller
6. Jhdt.	
509	Beginn der römischen Republik, Vertreibung des letzten Königs Tarquinius Superbus
480	Sizilien – Feldzug des Hamilkar, Niederlage bei Himera
1. Hälfte	1. karthagisch–römischer Vertrag
5. Jhdt.	
ca. 450	Zwölf-Tafel-Gesetz in Rom, Publikation des Rechts
410–405	Sizilien–Feldzug des Hannibal und Himilkar
ca. 405–396	Krieg gegen die Etruskerstadt Veji, Eroberung und Annexion des Territoriums
397–392	Sizilien–Feldzüge des Himilkar und Mago
386	Galliersturm, Niederlage und Besetzung Roms
382–374	Sizilien–Feldzüge des Mago und Himilkar
368	Sizilien–Feldzug des Hanno
367	Licinisch–sextische Gesetze, Zulassung der Plebejer zu allen Oberämtern

- 348 2. karthagisch–römischer Vertrag.
- 340-338 Krieg Roms gegen die abgefallenen Latiner, nach hartem Ringen weitgehende Inkorporierung der Latiner in den römischen Bürgerverband
- 326–304 Krieg Roms gegen die mittelitalischen Samniten
- 306 3. karthagisch–römischer Vertrag (Philinos–Vertrag)
- 298–290 Krieg Roms gegen die Samniten, Etrusker, Umbrier und Kelten
- 282–272 Krieg gegen Tarent und seinen Feldherren König Pyrrhos von Epirus, Hegemonie über Italien
- 279 4. karthagisch–römischer Vertrag (Pyrrhos–Vertrag)
- 270 Rückeroberung Rhegions durch die Römer
- 269 Krieg zwischen König Hieron II von Syrakus und den Mamertinern
- 269 Karthagische Garnison in Messana
- 264 Hilferuf der Mamertiner an Rom
- 264–241 Erster Punischer Krieg
- 262 Niederlage Karthagos bei Akragas
- 260 Niederlage Karthagos bei Mylae
- 256 Niederlage Karthagos bei Ekomon, Landung der Römer in Afrika
- 255 Sieg Karthagos bei Tynes
- 249 Siege Karthagos auf Sizilien
- 241 Niederlage Karthagos bei den Aegatischen Inseln

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Karte 1: Karthago im 3. und 2. Jahrhundert vor Chr. Quelle: Huß 2008	12
Karte 2: Rom und Mittelitalien bis 380 v. Chr. Quelle: dtv–Atlas Weltgeschichte 1997	22
Karte 3: Roms Kriege im ersten Drittel des vierten Jahrhundert. Quelle: dtv–Atlas Weltgeschichte 1997	46
Karte 4: Der 1. Punische Krieg. Quelle: dtv–Atlas Weltgeschichte 1997	90

Literaturverzeichnis

Vorbemerkung: In abgekürzter Form werden folgende Werke zitiert:

CAH = Cambridge Ancient History 2nd Edition, volume VII 2: The Rise of Rome to 220 BC, Cambridge 1989.

Stv II = Die Staatsverträge des Altertums II. Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 700 bis 338 v. Chr., hg. v. H. Bengtson, München 1975.

StV III = Die Staatsverträge des Altertums III. Die Staatsverträge der griechisch-römischen Welt 338-201 v. Chr., hg. v. H. H. Schmitt, München 1969.

Bagnall, N.: Rom und Karthago. Der Kampf ums Mittelmeer, Berlin 1995.

Bellen, H.: Grundzüge der römischen Geschichte. Von der Königszeit bis zum Übergang der Königszeit in den Prinzipat, Darmstadt 1995.

Bengtson, H.: Die Staatsverträge des Altertums II. Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 700 bis 228 v. Chr., München 1975.

Berve, H.: König Hieron II., München 1959.

Bleckmann, B.: Die römische Nobilität im Ersten Punischen Krieg. Untersuchungen zur aristokratischen Konkurrenz in der Republik, Berlin 2002.

Bringmann, K.: Römische Geschichte. Von den Anfängen bis zur Spätantike, München 1998.

Caven, B.: The Punic Wars, New York 1980.

Cambridge ancient history 2nd Edition, volume VII, Cambridge University 2008.

Degrassi, A. (hg.): Inscriptiones Italiae XIII, 1, Rom 1947

Devijver, H. und Lipinski, E. (Hrsg.): The Punic Wars, Studia Phoenicia 10, 1989.

Der kleine Pauly. Lexikon der Antike. Band 1-5. Stuttgart 1964-1975.

Ehrenberg, V.: Karthago. Ein Versuch weltgeschichtlicher Einordnung, Leipzig 1928.

Ellinger, W.: Karthago, Stuttgart 1990.

Errington, R.M.: The Dawn of Empire, London 1972.

Geus, K.: Prosopographie der literarisch bezeugten Karthager.

Goldsworthy, A.: Die Kriege der Römer, Berlin 2001.

HAMPL, F.: Zur Vorgeschichte des Ersten und Zweiten Punischen Krieges, in: Temporini, H. (Hrsg.): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Band 1, Berlin - New York 1972, S. 412- 441.

Heftner, H.: Die Haltung Roms während des karthagischen Söldnerkrieges und die Annexion Sardinien, in: Würzburger Jahrbücher 31, 2007, S. 119f.

Heftner, H.: Der Aufstieg Roms. Vom Pyrrhoskrieg bis zum Fall von Karthago, 280-146 v. Chr., Regensburg 2005.

Heftner, H.: Der Aufstieg Roms. Vom Pyrrhoskrieg bis zum Fall von Karthago, 280-146 v. Chr., Regensburg 1985.

Heuss, A.: Der Erste Punische Krieg und das Problem des römischen Imperialismus. Zur politischen Beurteilung des Krieges, Darmstadt 1970 [Nachdruck des gleichnamigen Aufsatzes in der ‚Historischen Zeitschrift‘ 169, 1949, S. 457-513].

Hof, A.: Die römische Außenpolitik vom Ausbruch des Kriegs gegen Tarent bis zum Frieden mit Syrakus 281-263 v. Chr.. Beiträge zur Altertumswissenschaft (Bd.14), Hildesheim u.a. 2002. – habe mir erlaubt, den Eintrag zum Werk von A. Hof an die alphabetisch korrekte Stelle zu platzieren

Hoffmann, W.: Das Hilfesuch der Mamertiner am Vorabend des Ersten Punischen Krieges. - In: Historia 18, 1969, S.153 - 180.

Hoffmann, W.: Karthagos Kampf um die Vorherrschaft. In: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Erster Band. Von den Anfängen Roms bis zum Ausgang der Republik. Hrsg.: Hildegard Temporini, Berlin 1972, S. 341 – 363.

Hoyos, B.D.: Unplanned Wars. The Origins of the First and Second Punic Wars. In: Bühler, W., Hermann, P. u. O. Zwierlein: Untersuchung zur antiken Literatur und Geschichte. Bd. 50, Berlin 1998.

Huß, W. : Geschichte der Karthager, München 1985.

Huß, W.: Die Karthager, München 2008.

Jehne, M.: Die Römische Republik. Von der Gründung bis Caesar, München 2006.

Kiechle, F.: Römische Geschichte. Teil 1. Roms Aufstieg zur Weltmacht, Stuttgart 1967.

Kinder, H. u. w. Hilgemann: dtv-Atlas Weltgeschichte. Band 1. Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution, München 1997.

Lazenby, J.F.: The First Punic War. A Military History, Stanford 1996.

Meier-Welcker, H.: Karthago, Syrakus und Rom. Zu Grundfragen von Frieden und Krieg, (= Historisch-politische Hefte der Ranke-Gesellschaft, 25), Göttingen 1979.

Meltzer, O.: Geschichte der Karthager, Band 1-2, Berlin 1879-96.

Meyer-Zwifelhofer, E. Imperium Romanum. Geschichte der römischen Provinzen, München 2009.

Molthagen, J.: Der Weg in den Ersten Punischen Krieg, Chiron 5 (1975) S. 89-127.

Molthagen, J.: Der Triumph des M' Valerius Messala und die Anfänge des Ersten Punischen Krieges, Chiron 9 (1979) S. 53-72.

Mommsen, T.: Römische Geschichte. Bd. 1. München 1986.

Mommsen, T.: Römische Geschichte. Bd. 2. München 1986.

Ruschenbusch, E.: Der Ausbruch des 1. Punischen Krieges, Talanta XII/XIII, 1980/81, 55-71.

Sommer, M.: Die phönikisch-punische Mittelmeerwelt vor Hannibal: Von Tyros nach Karthago. In: Damals. Das Magazin für Kultur und Geschichte. Bd. 9/2004, S. 14 – 21.

Vogt, J. (Hg.): Rom und Karthago. Ein Gemeinschaftswerk, Leipzig 1943.

Welwei, K.W.: Hieron II. von Syrakus und der Ausbruch des Ersten Punischen Krieges, Historia 27 (1978), S. 575-587.

Werner, R.: Das Problem des Imperialismus und die römische Ostpolitik im zweiten Jahrhundert v.Chr., in: Temporini, H. (Hrsg.): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Berlin - New York 1972, Band 1, S. 501-563.

Zimmermann, K.: Rom und Karthago, Darmstadt 2005.

Quellen:

Diodor: Diodorus of Sicily. Buch 11. Übers. F.R. Von F. R. Walton in der Loeb Classical Library. London, Cambridge 1957.

Diodors Griechische Weltgeschichte. Fragmente (Buch XXI-XL). Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Gerhard Wirth, Anton Hirsemann, Stuttgart 2008.

Polybios: Geschichte. Übers. H. Drexler. Zürich, München 1978. 1. Buch bis Kapitel 17

Livius: Ab urbe condita. Periochae. Ed. W. Weißenborn, M. Müller, Stuttgart 1959.

Cassius Dio, Römische Geschichte Band 1

Zonaras: Dio's Roman History. Übers. E. Cary, Band 1. London, Cambridge 1961 [Nachdruck der Originalausgabe von 1914].

Abstract

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den Entwicklungen und den Ursachen der Entstehung des Ersten Punischen Krieges. Der Erste Punische Krieg wurde von 264 bis 241 v. Chr. zwischen der Seemacht Karthago und dem aufstrebenden römischen Reich ausgetragen. Zu Beginn ihrer ersten Kontakte im 5. Jh.v.Chr pflegten Rom und Karthago durchwegs freundschaftliche Beziehungen. Die Interessensphären zwischen den beiden Mächten wurden vertraglich geregelt. Polybios überliefert uns von der Zeit vor den Ersten Punischen Krieg vier Verträge, von denen er allerdings einen, den sogenannten Philinos-Vertrag für unhistorisch hält. Im Philinos-Vertrag soll Rom den Karthagern zugesichert haben, nicht in das von den Karthagern besiedelte Gebiet überzusetzen. Im Gegenzug soll Karthago sich dazu verpflichtet haben, sich vom italienischen Festland fernzuhalten. Die Intervention der Römer auf Sizilien, die den Ersten Punischen Krieg ausgelöst hat, würde daher eindeutig die Römer mit der Kriegsschuld belasten.

Den Ersten Punischen Krieg voran, geht der Krieg gegen Pyrrhos von Epirus. In einem alten Vertrag soll Rom den Tarentiner zugesichert haben, mit Kriegsschiffen nicht in den Hafen von Tarent zu fahren. Als Rom diesen Vertrag 282 v. Chr. bricht und mit Schiffen im Hafen von Tarent kreuzt, rufen die Tarentiner Pyrrhos zu Hilfe und es kommt zum Krieg. Hier sollen sich die gemeinsamen Interessen aber auch Grenzen der römisch-karthagischen Freundschaft allmählich gezeichnet haben. Beide Partner verpflichteten sich im sogenannten Pyrrhos-Vertrag, ein Bündnis mit Pyrrhos nur einzugehen, wenn es ihnen weiterhin freisteht einander in dem vom Epirotenkönig angegriffenen Gebieten Waffenhilfe zu leisten. Dennoch zeigte sich Rom nicht bereit das in Bedrängnis geratene Karthago zu unterstützen als Pyrrhos auf Sizilien landet. Ein Grund für das Verhalten könnte in der Abgrenzung der Interessensphären gewesen sein. Sizilien war das Gebiet der Karthager.

Der Erste Punische Krieg nahm seinen Ausgang in der von den Mamertinern besetzten sizilianischen Stadt Messina. In der Schlacht am Longanos-Fluss fügte Hieron den Mamertinern eine vernichtende Niederlage zu. Die in ihrer Existenz bedrohten Mamertiner suchten sowohl bei den Karthagern als auch bei den Römern Zuflucht. In Rom löste das Hilfesuch intensive Debatten aus. Kurz zuvor hatten die Römer in Rhegion hart durchgegriffen, die Stadt Rhegion erobert und die Überlebenden zur Hinrichtung ausgeliefert. Andererseits stand die Gefahr im Raum, dass die Karthager wenn sie die Herrschaft über Sizilien erlangten, Italien zunehmend bedrohten.

Laut Philinos-Vertrag hätte die römische Intervention zu Gunsten der Mamertiner zur Folge, einen Vertrag zu gebrochen zu haben. Vielleicht leugnet daher der auf der Seite Roms schreibende Historiker die Existenz dieses Vertrages.

Rom hatte vor dem Ausbruch des Ersten Punischen Krieges seine Herrschaft auf dem Festland gefestigt und seine geografischen Grenzen auf dem Festland erreicht. Die Einnahme Siziliens lag nun auf der Hand. Der Kriegs Anlass, nämlich die Mamertiner gegen Hieron zu unterstützen könnte ein willkommenes Alibi gewesen sein. Militärisch spielten Hieron und die Mamertiner nämlich nur zu Beginn des Krieges eine Rolle, im Verlauf des Krieges waren sie praktisch unbedeutend. Die Römer dachten an einen kurzen Feldzug um die Vorherrschaft im Mittelmeer, daraus entwickelte sich jedoch ein zwanzigjähriger Kampf um die Vorherrschaft im westlichen Mittelmeer.

Ulrike Martina Wieser

Friedrich-Engels-Platz 9/10/27

1200 Wien

Lebenslauf



Persönliche Daten

Name: Ulrike Martina Wieser
Geburtsdaten: 11.11.1982
Mutter: Adelheid Wieser, geb. 17.01.1958
Beruf: Hausfrau
Vater: Wolfgang Wieser, geb. 10.03.1956
Beruf: Kundendienstmonteur

Schulbildung

1988-1992 Volksschule Hadersdorf (NÖ)
1992-1996 Hauptschule Etsdorf (NÖ)
1996-2000 BORG-Krems – Abschluss mit Matura
2000-2002 International Business College Hetzendorf –
Abschluss mit Diplom
seit 2005 Studium an der Universität Wien „Geschichte,
Sozialkunde und Politische Bildung kombiniert mit
Philosophie/Psychologie auf Lehramt
September 2009 Verfassen der Diplomarbeit bei ao. Univ.Prof. Mag.
Dr. Herbert Heftner
August 2010 Abschluss der Diplomarbeit

Vom Beginn bis zum Abschluss meines Studiums war ich stets auch berufstätig wobei ich viele Lehrveranstaltungen aus persönlichem Interesse besucht und abgeschlossen habe. Ferner soll auch erwähnt werden, dass ich bereits seit September 2009 als Lehrerin an der Berufsschule tätig bin und dadurch meine ersten Unterrichtserfahrungen sammeln durfte. Ich werde auch meine zukünftige berufliche Tätigkeit auf das Unterrichten, vor allem auf das Unterrichtsfach „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“ fokussieren.

Wien, 2010

Wieser Ulrike